NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

ZUR

MÜNZKUNDE

DER

RÖMISCHEN REPUBLIK

IM ANSCHLUSS AN BABELON'S VERZEICHNISS DER CONSULAR-MÜNZEN.

VON

M. BAHRFELDT.

MIT 6 TAFELN UND 9 ABBILDUNGEN IM TEXTE.

II. BAND.

WIEN, 1900.
SELBSTVERLAG DES VERFASSERS
(IN BRESLAU, MUSEUMSPLATZ Nr. 9).

DRUCK DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

ZUR

MÜNZKUNDE

DER

RÖMISCHEN REPUBLIK

IM ANSCHLUSS AN BABELON'S VERZEICHNISS DER CONSULAR-MÜNZEN.

VON

M. BAHRFELDT.

MIT 6 TAFELN UND 9 ABBILDUNGEN IM TEXTE.

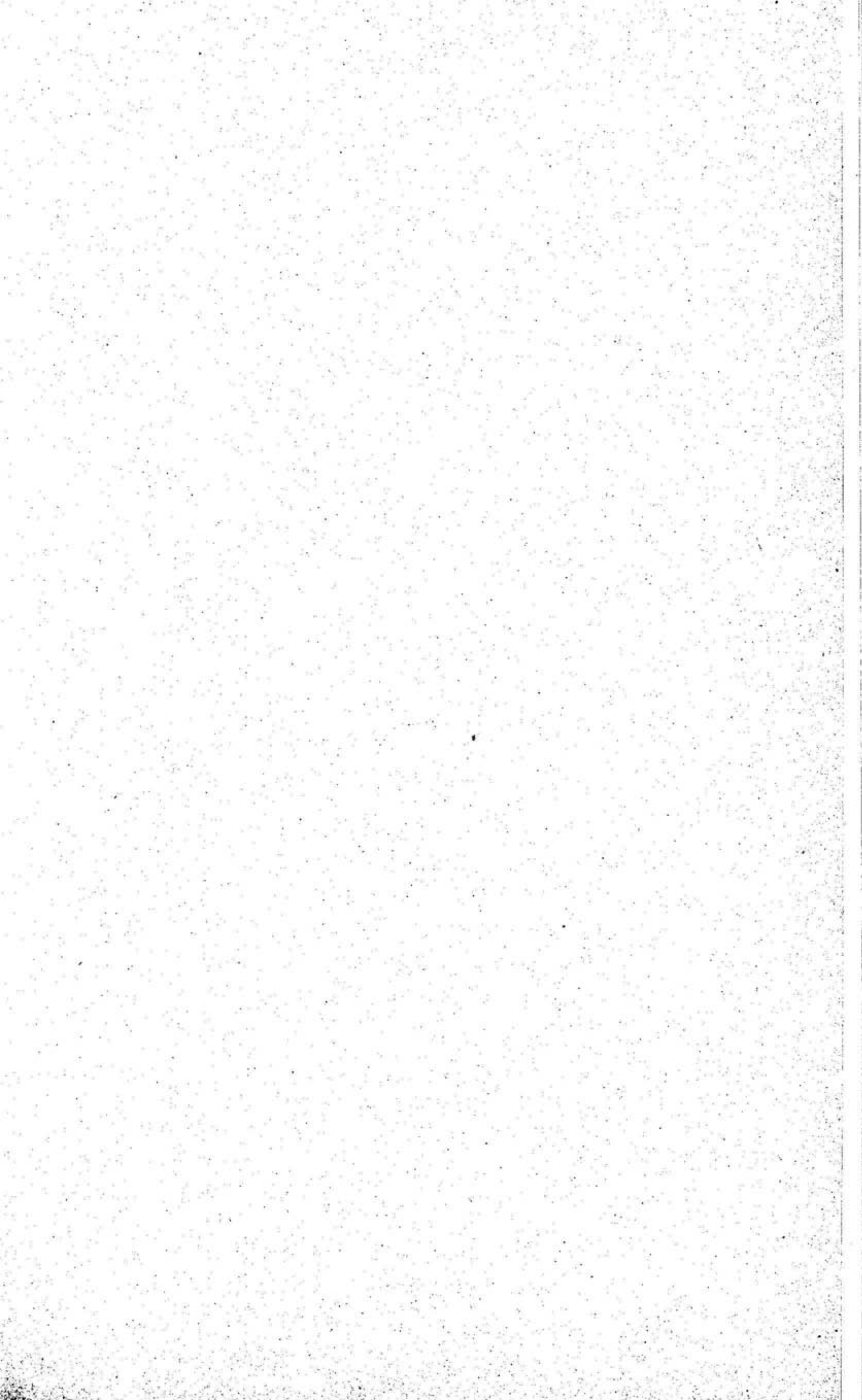
II. BAND.

WIEN, 1900.

SELBSTVERLAG DES VERFASSERS

(IN BRESLAU, MUSEUMSPLATZ Nr. 9).

DRUCK DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.



Exemplar Nr. 145.

DR. JUSTUS HAEBERLIN

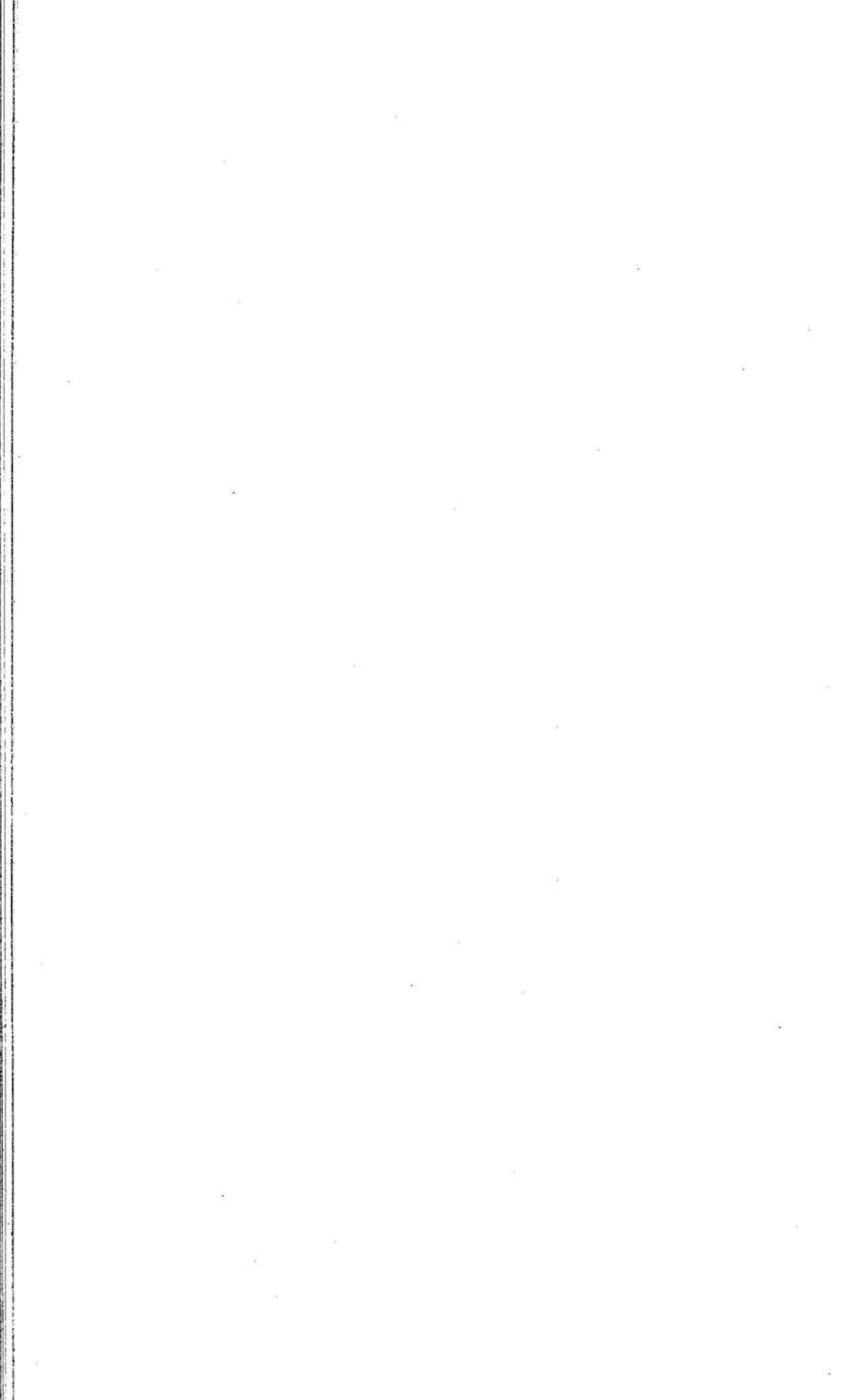
IN FRANKFURT A./M.

UND

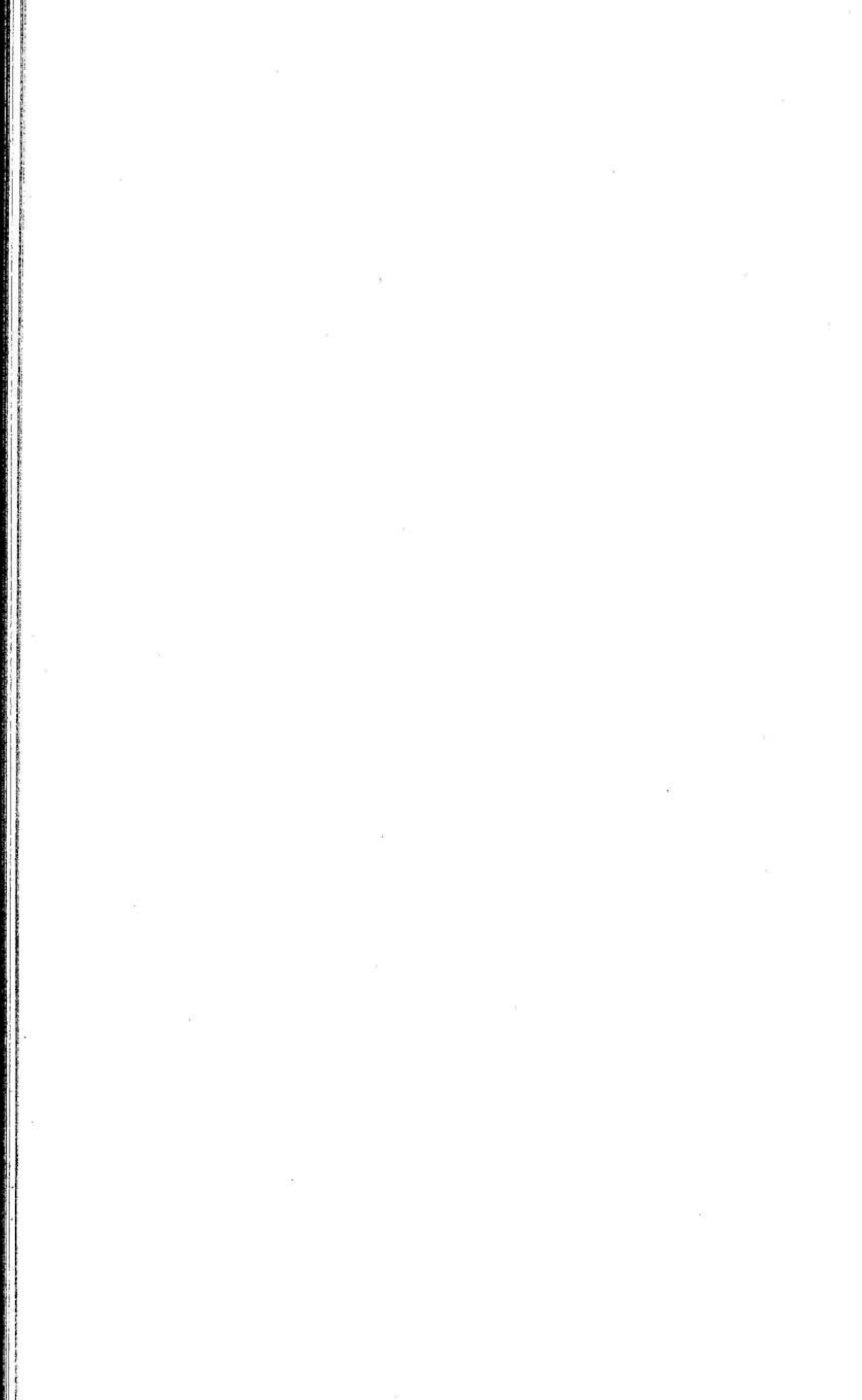
COMMENDATORE GIULIO BIGNAMI

IN ROM

GEWIDMET.



Inhaltsverzeichniss.



Vorwort.

Meinen im Jahre 1897 veröffentlichten „Nachträgen und Berichtigungen" lasse ich heute den II. Band folgen. Ich hatte nicht geglaubt, schon nach Verlauf von kaum drei Jahren hierzu in der Lage zu sein, denn ich konnte damals noch nicht übersehen, wann es mir möglich sein würde, die Bestände einer Anzahl noch nicht besichtigter Sammlungen, namentlich des Auslandes, durchzuarbeiten. Noch im Jahre 1897 bereiste ich, in Gemeinschaft mit meinem Freunde Dr. Haeberlin in Frankfurt am Main, Ober- und Mittelitalien, 1899 folgten Kopenhagen, England und die Niederlande. Über die gesehenen Sammlungen ist weiterhin kurz berichtet.

Die Ergebnisse dieser Reisen hinsichtlich einer „Berichtigung und Ergänzung zu Babelon" sind, wie schon der Umfang des II. Bandes verräth, nicht ganz unbeträchtlich. Ich bin namentlich erfreut, über eine ganze Reihe von Münzen, die nur in der Literatur ihr Dasein führten, Aufklärung schaffen zu können. Das beweist für mich wieder so recht schlagend, wie wichtig es auch für den Münzgelehrten ist, zu reisen und fremde Sammlungen eingehend zu studiren. Denn nur durch das eigene Sehen kann er Aufschlüsse erhalten, die ihm Beschreibungen und auch Abdrücke nicht verschaffen können, selbst wenn sie, was aber durchaus nicht immer der Fall ist, in umfassendster Weise gewährt werden. Dazu kommt, dass die Fertigkeit und das Verständniss gute, für Abbildungszwecke brauchbare Abgüsse herzustellen, überaus wenig verbreitet ist. Ich habe in dieser Beziehung namentlich in Italien eine ganz auffallende Unkenntniss gefunden. Den Vorständen und Besitzern der zahlreichen durchgesehenen Sammlungen bin ich zu aufrichtigem Danke für ihr Ent-

gegenkommen verpflichtet, auch für die Erlaubniss zur Publikation der verschiedenen mich interessirenden Münzen.

Seitens der wissenschaftlichen Kritik ist der Nutzen des I. Bandes der Nachträge durchweg anerkannt worden [1]). Ich bin namentlich Herrn Dr. H. Willers für seine sachgemäße Besprechung verbunden, vor allem deswegen, weil er darin einige weitere Berichtigungen und Literatur-Hinweise geliefert hat, die ich hier auf den nachfolgenden Blättern gern verwendet habe. In einem Punkte muss ich aber ihm und anderen Kritikern entgegentreten, die sich dahin aussprachen, dass es zweckmäßiger gewesen wäre, meine Nachträge und Berichtigungen nicht erst im Anschlusse an Babelon zu geben, sondern die Münzen der Republik, unter Basirung auf der von Mommsen im Wesentlichen festgelegten chronologischen Anordnung, schon jetzt ganz neu zu bearbeiten. Die Ansicht, dass die chronologische Anordnung der republikanischen Münzen die einzige ist, welche eine wissenschaftliche Berechtigung hat, habe ich vertreten, seitdem ich auf numismatischem Gebiete literarisch thätig bin. Daher unterlasse ich es, hier den näheren Nachweis aus meinen verschiedenen Publikationen zu führen, dass der mir gemachte Vorwurf, „die alphabetische Ordnung wieder in ihr Dasein zurückgerufen zu haben", durchaus unbegründet ist. Es handelte sich für mich zunächst nur darum, den zweibändigen Augiasstall zu säubern und klare Verhältnisse zu schaffen, bevor an einen neuen Aufbau gedacht werden konnte; also musste ich mich doch an die Reihenfolge in Babelons Verzeichniss anschließen, denn sonst hätte ja kein Mensch meine Nachträge gebrauchen können.

Dass meine Ansicht von dem damals noch verfrühten Zeitpunkte einer Neubearbeitung des Münzverzeichnisses trotz gegentheiliger Meinungen [2]) richtig war, beweist eben der hier vorliegende II. Band

---

[1]) Zeitschrift für Numismatik Bd. XXI, S. 327—331 (H. Willers). — Berliner Münzblätter, XVIII. Jahrg. 1897, Nr. 201, Sp. 2237—38 (H. Dannenberg). — Monatsblatt der Wiener numism. Gesellsch. Nr. 175, 1898, S. 180 (V. v. Renner). — Numismatic Chronicle 1897, Heft 3, S. 245 fg. (H. Grueber). — Rivista ital. di numismatica Bd. X, 1897, S. 236—239 (Fr. Gnecchi). — Revue franç. de num. 1897, S. 538 fg. (J. Martha) u. s. w.

[2]) Von diesen möchte ich die nachstehende interessante Auslassung eines Pariser Bekannten dem Leser nicht vorenthalten: „.... Was Ihr Werk betrifft,

mit seinen zahlreichen und wichtigen Nachträgen, ohne welche die von der Kritik gewünschte Arbeit denn doch manche Lücken aufgewiesen hätte. Und auch jetzt noch möchte ich, trotz dieses zweiten Bandes, die Sache so lange nicht für ganz spruchreif halten, als nicht das Pariser Münzkabinet eine eingehende sachgemäße Durcharbeitung erfahren hat. Dass aber gerade ich dafür dort persona grata sein würde, wage ich nicht zu behaupten.

Auch dieser zweite Band schließt sich eng an Babelon an, es liegt das eben in der Natur der Sache; die Unbequemlichkeit, nun an zwei Stellen nachschlagen zu müssen, ist mit in den Kauf zu nehmen[3]).

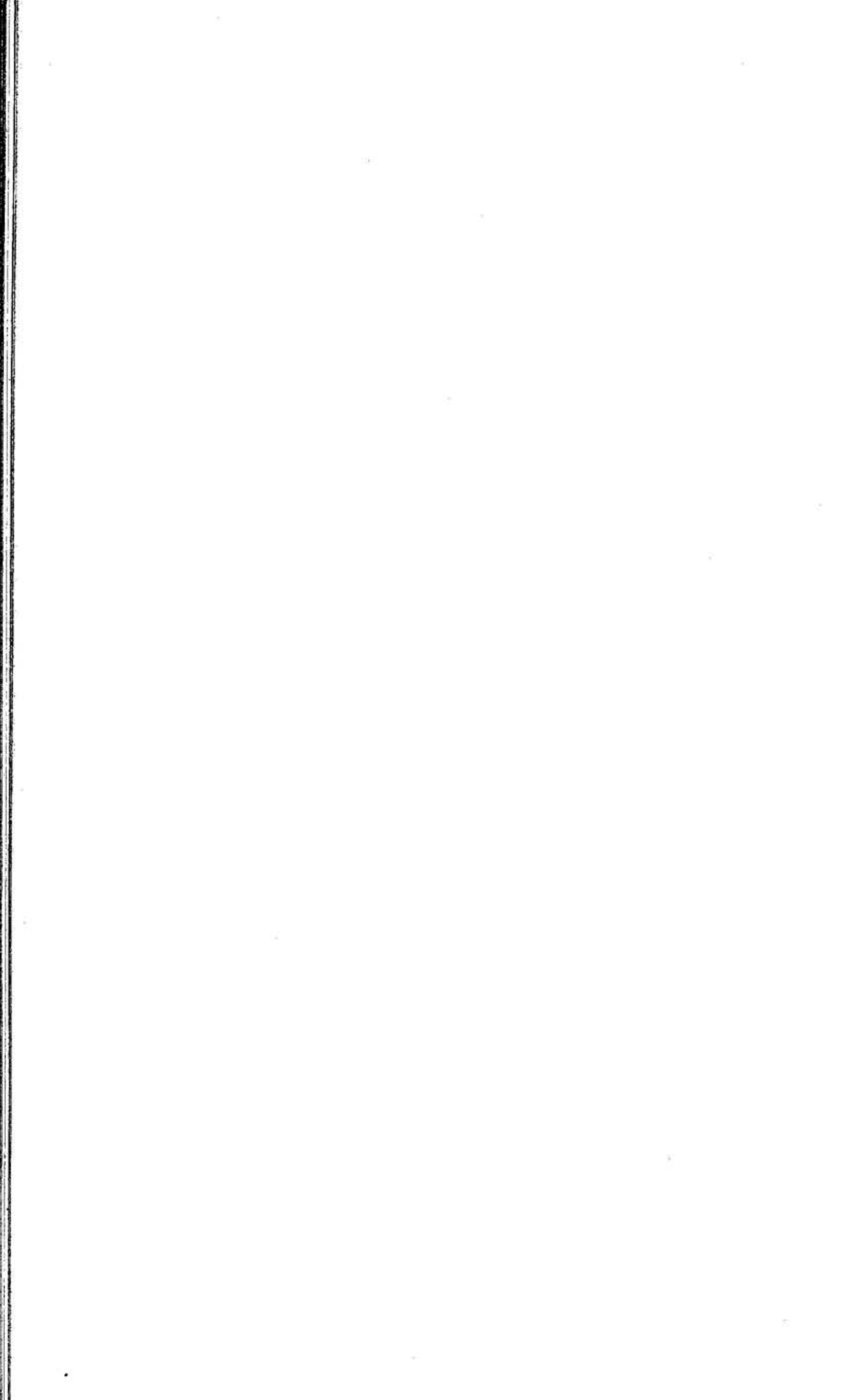
Ich wiederhole meine am Schlusse des Vorwortes zum ersten Bande an die zahlreichen Besitzer von Privatsammlungen gerichtete Bitte: ihre Varianten und Inedita zu publiciren oder mir mitzutheilen.

Breslau, im April 1900.

---

so höre ich nur Lobsprüche.... Ich habe den Herren Rollin und Feuardent mehrmals auseinandergesetzt, wie liebenswürdig Sie gewesen seien, dem Cohen-Babelon das Leben zu retten, während es viel leichter gewesen wäre, ihn todtzuschlagen und durch einen neuen vollständigen Katalog zu ersetzen. Letzteres sollten Sie doch thun, und die Kosten der Tafeln durch Subscription oder Pränumeration eintreiben".

3) Die schon in meinem I. Bande behandelten Münzen sind hier mit einem * bezeichnet.



Nachträge und Berichtigungen zu Babelon Band I.

1. Aburia.

* **1.** Babelon I, S. 95, Nr. 3. — Quadrans des C. Aburius Geminus.

Den von Babelon I, S. 95, Nr. 3 variété, nach Riccio aus dem Münzkabinet zu Mailand citirten Quadrans, angeblich mit GEM über, C·ABVRI unter der Prora, habe ich im Jahre 1897 in Händen gehabt und feststellen können, dass hier ein Quadrans des C·CVR·F getäuscht hat, denn man kann links auf der Prora noch die Reste der kleinen Victoria erkennen. Es handelt sich also um einen Quadrans des C. Curiatius, Bab. I, S. 448, Nr. 9. Auch den in meinen Nachträgen I, Seite 1 unter *b* besprochenen Quadrans der Sammlung Gnecchi, angeblich nur mit GEM über der Prora, habe ich 1897 im Original gesehen. Das Stück ist von sehr mäßiger Erhaltung; meine Meinung, dass wir es mit einem gewöhnlichen Quadrans des M. Aburius zu thun haben, auf dem der obere Theil der Aufschrift abgenutzt ist, fand ich bestätigt. Dasselbe gilt für den Quadrans in Kopenhagen, Nachträge I, S. 2 unter *c*, den ich 1899 im Original untersuchte.

Es gibt also vom Quadrans Bab. I, S. 95, Nr. 3 nur die beiden Varianten mit C·ABVRI / GEM und C·ABVRI·GE / M, keine weiteren.

Dagegen fand ich den auf Taf. I, Nr. 1, abgebildeten Quadrans mit der verderbten Aufschrift C·RVRI / GEM in drei nicht stempelgleichen Exemplaren.

1. 2.01 Gr. gut, Britisch Museum.
2. 2.17 „ mäßig, Turin, Katalog Fabretti, S. 40, Nr. 648.
3. 4.33 „ leidlich, Six, 1856 von Rollin gekauft.

Die Quadranten beider Aburii sind im Allgemeinen nicht sehr sorgfältig geprägt, eine Nachlässigkeit des Stempelschneiders daher erklärlich; eine weitere Bedeutung ist diesen drei Münzen nicht beibeizulegen.

* **2.** Babelon I, S. 97, Nr. 7. — Quadrans des M. Aburius M. f. Geminus.

Die Aufschrift M·ABVRI·MF / GEM in dieser Form ist die Regel. Es kommt daneben vor, wie ich aus der Sammlung Bignami (jetzt auf dem Capitol), Nachträge I, S. 3, Nr. 4, ausführte M·ARVR / GEM, ferner fand ich die von Babelon Nr. 7 variété erwähnte Variante M·ABVR / GEM also ohne MF, im R. Museo archeologico in Venedig, und endlich bei Herrn Mancini in Rom einen Quadrans mit M·ABVRI·M / GEM ohne F

Das Fehlen des F ist gewiss nur durch den Mangel an Platz verursacht und ohne Bedeutung.

2. Accoleia.

* **1.** Babelon I, S. 98 — 100, Nr. 1. — Denar des P. Accoleius Lariscolus.

Südlich von Civitä Lavinia wurde neuerdings ein Marmorstein mit einem eine Weihung an Bellona enthaltenden Inschrift-Fragmente gefunden, worin auch ein P. Accolei. Larisc.... erwähnt wird. Der Marmor wurde von L. Borsari in den Notizie degli scavi 1898, S. 66 publicirt und danach mehrfach wiederholt (Riv. ital. di num, XI, 1898, S. 455, u. A.). Der Denar des Lariscolus wird von Cavedoni und Mommsen auf Grund der Münzfunde in das Jahr 711 d. St. (43 v. Chr.) gesetzt, von Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 365 fg., im Hinblick auf einen von Neumann, Pop. et reg. num. vet. Bd. II, S. 187, Taf. VII, Nr. 17 veröffentlichten Denar: Hs. Kopf des Augustus mit ..... TR·POT·IIX· Rs. Typus der Accoleius-Münze Bab. Nr. 1, aber in das Jahr 737 d. St. (17 v. Chr.). Auf diese letztere

Zeit scheinen Material und Buchstabenformen des neugefundenen Marmors hinzudeuten, so dass wenn der Lariscolus der Inschrift und der des Denars identisch sind, dieser erst im Jahre 737 d. St. seines Amtes gewaltet haben wird.

Aber Neumanns Denar ist eine gefutterte hybride Münze und daher nicht unbedingt beweiskräftig, dagegen ergibt sich aus den Funden, zuletzt aus dem von Pieve Quinta (Ztschr. f. Num. X, 1883, S. 9 — 19), dass der Denar des Lariscolus im Jahre 711 d. St. oder früher, keinenfalls aber erheblich später als 711 d. St. geprägt worden ist.

3. Acilia.

1. Babelon I, S. 106, Nr. 8. — Denar des M'. Acilius III vir.

Von diesem Denar gibt es eine nicht von Babelon verzeichnete Variante, auf welcher die Hs.-Aufschrift Salutis hinter dem Kopfe nicht von unten nach oben SALVTIS, sondern umgekehrt SALVTIS, von oben nach unten läuft.

Ich wurde auf diesen neuen Stempel durch den von Dr. W. Froehner verfassten Katalog des Hoffmann'schen Nachlasses, Paris 1898, aufmerksam, wo S. 64 unter Nr. 858 darauf hingewiesen wird. Übrigens wird auch schon im Kataloge Fabretti der Turiner Sammlung S. 42, Nr. 665 ein derartiges Stück vermerkt, das bisher übersehen worden ist.

In der Sammlung v. Kaufmann (Berlin) fand ich zwei solcher Denare, das königl. Münzkabinet Kopenhagen und ich besitzen je ein Exemplar, Vergl. Taf, I, Nr. 2.

* **2.** Babelon I, S. 106 — 107, Nr. 9 — 11. — Kupfer des M'. Acilius.

Auf allen von mir gesehenen Exemplaren steht ⌊⁄ nicht L. Weitere mir bekannt gewordene Stücke von Bab. Nr. 11 bestätigen das Unzutreffende seiner Zeichnung durchaus. Es gibt nur den Stempel, wie ich ihn Nachträge I, S. 6, Nr. 5 abgebildet habe.

Ich beabsichtige, die sämmtlichen bei Babelon aufgenommenen colonialen Gepräge in einer besonderen Schrift im Zusammenhange

zu behandeln. Neben der von mir Nachträge I, S. 56, aufgeführten Arbeit J. Klein's ist als weitere sehr brauchbare Vorarbeit die Übersicht zu bezeichnen, die Ad. Holm im 3. Bande seiner Geschichte Siciliens im Alterthum (Leipzig 1898), auf S. 730—736 gibt.

4. Aelia.

* **1.** Babelon I, S. 111, Nr. 5. — Kupfermünze des C. Alio.

Alle Abbildungen und Beschreibungen dieser Münze gehen zurück auf Riccio, Mon. fam. Taf. 51, S. 6, Nr. 4, und dementsprechend sind sie sämmtlich unrichtig, denn Riccio's Abbildung ist zweifellos wieder nach einer ihm zugegangenen Beschreibung, nicht aber nach einem Abdrucke oder dem Originale gemacht worden. Ich bin erfreut, auch hier wiederum einen fortgesetzt hingeschleppten Fehler berichtigen zu können.

Im Herbste 1897 war das Münzkabinet des R. Museo nazionale in Ravenna, wo die Münze sich jetzt befindet, leider unzugänglich, aber Herr Director Icilio Bocci sandte mir Anfang 1899 einen Abdruck. Hiernach gebe ich Taf. I, Nr. 3 eine Abbildung.

Hs. Geschlossene Faust der rechten Hand, darunter BALA, Perlkreis.

Rs. In unten gebundenem Lorbeerkranze C·ALIO

Dm. 12 Mm., Gew. 2.00 Gr., leidlich erhalten und unzweifelhaft echt.

5. Aemilia.

* **1.** Babelon I, S. 115 fg., Nr. 1 bis 6. — Kupfer des AP

Herr Camillo Serafini, Director des Medagliere Capitolino in Rom, unterzieht die Münzen mit dem Monogramm AP einer eingehenden Untersuchung in seiner Abhandlung „Di una serie di bronzi onciale romani da restituirsi alla gente Appuleia“, erschienen im Bullett. della Commiss. archeol. comun. di Roma 1898, Heft 1/2. Er gründet seinen Schluss, dass das Monogramm AP in L·AP und nicht in L·A·P oder L·Æ·P aufzulösen sei und die Münzen also einem L. Apuleius, nicht einem L. Aemilius Paullus angehören, auf folgende Punkte: Aus vielen Beispielen ergäbe sich, dass es nicht üblich gewesen sei, in den auf den Münzen erscheinenden Monogrammen den

Familiennamen nur durch einen Buchstaben darzustellen; zur Bildung des Monogramms seien stets mehrere Buchstaben des Nomen herangezogen werden. Also sei die Auflösung in L·Aemilius Paullus nicht angängig. Würfe man ein, der Geschlechtsname sei hier doch auch durch zwei Buchstaben gebildet und das Monogramm in L·AEmilius Paullus aufzulösen, so sei zu erwidern, dass im Monogramm Æ gar kein E stecke, denn es käme auch in dieser Form Æ vor, der Querstrich bilde daher nicht ein E, sondern lediglich das A oder Λ Endlich wiese der von mir in meinen Nachträgen I, S. 11 aus der Sammlung Bignami publicirte verwandte As mit L·Æ auf die Lesung L·APuleius hin und schlösse eine solche in L·A·P unbedingt aus.

Ich stimme Herrn Serafini in seiner Schlussfolgerung, die Münzen einem Appuleius zu geben, bei, aber lediglich in Hinblick auf den eben erwähnten As mit L·Æ, da ich die Richtigkeit der beiden anderen Gründe verneine. Vom Geschlechtsnamen werden zur Bildung des Monogramms nur dann mehrere Buchstaben verwendet, wenn weder Praenomen noch Cognomen mit ausgedrückt werden sollen, wie die von Serafini selbst aufgeführten Monogramme NA, VA, AR, AV und noch viele andere beweisen. Seine Beobachtung trifft nur für LP zu, das in L·PLautius Hupsaeus aufgelöst wird, dem aber anderseits FP = L·Furius Philo entgegensteht.

Ferner ist es unzweifelhaft, dass die große Masse der Münzen ein reines Æ trägt; kommt wirklich Æ vor, wie Serafini S. 8, Anm. 2, von einem As des Vatikanischen Münzkabinets dies angibt, so ist das eine Ausnahme.

Der Prätor L. Apuleius des Jahres 585 d. St. (169 v. Chr.) kann aber nicht, wie Serafini meint, als Urheber der Münzen angesehen werden. 28 mir bekannte Asse ergeben ein Durchschnittsgewicht von 31·42 Gr., das auf eine erheblich frühere Ausprägung hinweist, die, wie ich in der „Geschichte des älteren römischen Münzwesens bis circa 200 v. Chr.“ nachgewiesen zu haben glaube, zwischen 513 und 537 d. St. (241 und 217 v. Chr.) liegt.

* **2.** Babelon I, S. 116, Nr. 2. — As des Æ

Weitere Exemplare dieses As befinden sich im Museum Hunter, Catalog Macdonald I, S. 258, Nr. 3, von 7·32 Gr., in Bologna (Palagi) und in meiner Sammlung, 4·91 Gr.

* **3**. Babelon I, S. 122, Nr. 10. — Denar des Paullus Aemilius Lepidus.

Denare mit PAVLVS statt PAVLLVS auf Rs. besitzen ferner die Herrn Sarti in Rom und J. P. Six.

4. Babelon I, S. 134, Nr. 39. — Aureus des M. Lepidus.

In der Beschreibung ist das M· des Vornamens vergessen, die Abbildung ist richtig.

9. Antestia.

1. Babelon I, S. 144, Nr. 1 und 2.

Herr Sarti in Rom besitzt folgenden nicht gefutterten Zwitterdenar:

Hs. Kopf der Roma, dahinter aufsteigender Hund, davor X

Rs. Die Dioskuren, darunter Hund, ROM*a*

Es handelt sich hier augenscheinlich um eine Vereinigung der Hs. und Rs. von Babelon 2 und 1. Auffallend ist jedoch, dass der Hund auf der Rs. nur die linke Pfote hebt, also genau die Stellung hat, wie der auf der Hs. von Bab. 2 dargestellte Hund, während er auf dem Denare des Antestius Bab. 1 sonst stets springend mit erhobenen beiden Vorderbeinen erscheint. Der anonyme Denar Ailly Taf. 74, Nr. 15, zeigt den Hund stets feststehend, ohne erhobene Pfote. Eine Verkoppelung mit der Rs. dieses Denars hat also, wie ich anfangs annahm, nicht stattgefunden.

Hier auf Taf. I, Nr. 4, der Denar Sartis, Nr. 5 die Rs. des Denars Bab. 1 und Nr. 6, die des anonymen Denars, beide aus meiner Sammlung.

* **2.** Babelon I, S. 149, Nr. 17. — Aureus des C. Antistius Reginus.

Das von mir Nachträge I, S. 21, erwähnte zweite bekannte Exemplar dieses außerordentlich seltenen Goldstückes, der Sammlung Montagu entstammend, besass später A. Hess Nachf. in Frankfurt a. M., der es im Frankfurter Münzfreunde Nr. 8 vom Januar 1898 unter Nr. 3442 für 800 Mark ausbot. Es wurde von Herrn Th. Prowe in Moskau erworben, der es noch besitzt.

Babelon's Zeichnung ist nicht ganz richtig: die beiden Priester halten das Schwein anders, und zwar mit dem Kopfe nach rechts,

also so wie es auf den folgenden Abbildungen Babelons Nr. 20 und 21 dargestellt ist.

Das Exemplar Prowe wiegt 7·87 Gr., das des Britischen Museums, aus der Sammlung Wigan herstammend, 7·83 Gr.

Babelon zweifelt II, S. 80, Nr. 239 die Echtheit dieses Aureus mit Unrecht an.

3. Babelon I, S. 152, Nr. 22. — Denar des C. Antistius Vetus.

Neben C·ANTISTI kommt auch C·ANTIST vor, so auf einem vortrefflich erhaltenen Exemplar der Sammlung Haeberlin, ehemals im Besitze Hoffmann's in Paris, vergl. den Auktionskatalog 1898, S. 90, Nr. 1243. Gewicht 3·98 Gr. Die Abbildung Taf. I, Nr. 7 gibt die Details des Altars und der übrigen Darstellung besser wieder, als dies die Zeichnung bei Babelon erkennen lässt.

10. Antia.

* **1.** Babelon I, S. 156, Nr. 3. — Quinar des C. Antius.

Von diesem Quinar gibt es zwei Stempel. Den einen bildete ich Nachträge I, Taf. I, Nr. 22 aus der Sammlung Haeberlin ab. Auf ihm sind die Haare oben auf dem Kopfe zu einem Knoten zusammengesteckt und der Bogen sitzt ziemlich tief. Vom zweiten Stempel, dem sich die Abbildung bei Babelon S. 156, Nr. 3, nähert, gebe ich hier Taf. I, Nr. 8, eine Abbildung nach dem vorzüglich erhaltenen Exemplare meiner Sammlung. Die Frisur der Diana ist anders, der Bogen berührt fast den Hinterkopf und der Köcher ist sichtbar. Auch die eigenartige Rs.-Darstellung ist gut zu erkennen.

Übrigens ist die Schätzung 10 Fr. ein Druckfehler für 100 Fr., vergl. Cohen Méd. cons. S. 22, Nr. 4.

11. Antonia.

Ich mache hier zunächst auf zwei Dissertationen aufmerksam:

L. Ganter, Die Provinzialverwaltung der Triumvirn. Strassburg i./Els., 1892 und

J. Raillard, Die Anordnungen des M. Antonius im Orient in den Jahren 42—31 v. Chr. Zürich 1894.

Besonders die erstere macht in hervorragender Weise die Ergebnisse der von den Triumvirn und für sie geprägten Münzen sich nutzbar. Auch die letztere berücksichtigt vielfach die Münzen dieser Zeit und gibt gelegentlich neue Erklärungs- und Datirungsversuche.

1. Babelon I, S. 161, Nr. 3. — Goldstück des Caesar und Antonius.

Dies von Babelon aus dem Brit. Museum citirte Goldstück habe ich dort nicht gefunden. Wie mir Herr Grueber später schrieb, ist es als Falsifikat ausgeschieden worden; es wiegt 7·01 Gr. Also ist, da mir auch anderweitig diese Münze niemals vorgekommen ist, Nr. 3 bei Babelon zu streichen. Von diesem Gepräge gibt es somit nur den Denar.

* **2.** Babelon I, S. 165, Nr. 20. — Denar des P. Clodius M. f.

Ich gab Nachträge I, Taf. I, Nr. 23 die Abbildung eines Denars der Sammlung Haeberlin, welcher den Kopf des Antonius bärtig zeigt und damit die Zeichnung Babelons verbessert. Hier folgt Taf. I, Nr. 9, die Abbildung eines anderen ebenfalls vortrefflich erhaltenen Exemplares der Sammlung Sarti.

Merkwürdigerweise sollen beide Stücke das der Sammlung Borghesi sein, Katalog von 1893, S. 28, Nr. 365. Das erstere wurde durch L. Hamburger für Dr. Haeberlin erstanden, während das Letztere vom jetzigen Besitzer persönlich auf der Auktion gekauft wurde!

Fr. Gnecchi bildet diesen Denar in seiner Monetazione romana (Rev. suisse de num. Bd. VII, 1897) Taf. XI, vorletzte Reihe rechts, ab, jedoch mit verwechselter Hs. Da bei der Zusammenstellung der Abgüsse für die Tafel XI in der Lichtdruckanstalt Confusion gemacht ist, so stelle ich dies hier richtig, um etwaigen daraus entspringenden weiteren Irrthümern vorzubeugen. Es gehören zusammen:

Hs. von Nr. 18 und Rs. von Nr. 20 = Bab. Julia Nr. 86,
" " " 19 " " " " 18 = " " " 78,
" " " 20 " " " " 19 = " " " 82.

Auch auf Taf. X sind, um dies hier gleich richtig zu stellen, bei den Denaren des L. Papius und L. Roscius die Hs. verwechselt: es gehört Hs. 16 zu Rs. 20 und umgekehrt.

Bei Nr. 17, Denar des C. Poblicius, ist als Hs. irrig die eines Denars des Pomponius Musa (Bab. II, S. 364, Nr. 17) abgebildet werden.

3. Babelon I, S. 166, Nr. 22. — Goldstück des L. Regulus.

Herr Th. Prowe in Moskau, in dessen Besitz das Exemplar Montagu, Katalog 1896, Taf. II, Nr. 53 (anscheinend = Katalog de Quelen 1888. Taf. II, Nr. 521) übergegangen ist, weist in den Труды Московскаго нумизматическаго общества, Bd. II, 1, 1899, S. 34, Taf. II, Nr. 8, darauf hin, dass auf dem Schilde, worauf Anteon sich stützt, ein menschliches Gesicht dargestellt ist, also wohl ein Gorgonenhaupt. Ein anderes, nicht ganz so gut erhaltenes, aber auch deutliches Exemplar ist im Kataloge Hamburger, October 1898, Taf. I, Nr. 69 abgebildet. Verbleib unbekannt. Gewicht des Exemplars Prowe 8.06 Gr.

4. Babelon I, S. 168, Nr. 28. — Denar mit dem Kopfe des Sol.

Hierzu verzeichnet W. Froehner im Kataloge H. Hoffmann, Paris 1898, S. 83, Nr. 1138 folgende Variante:

Tête nue d'Antoine; derrière, une trompette gauloise (non lelituus).

Ich bedaure sehr, dass ich es seinerzeit unterließ, mir einen Abdruck dieser Münze zu erbitten.

5. Babelon I, S. 170, Nr. 33. — Goldstück mit dem Bilde der Octavia.

Die Münze ist ferner noch behandelt von

M. Santoni, im Bullettino di numismatica e sfragistica (Camerino) Bd. II, 1884, S. 177—192, und von

H. Dressel in der Zeitschrift für Numismatik Bd. XXI, 1898, S. 240—241, Taf. VII, Nr. 5.

6. Babelon I, S. 172, Nr. 39. — Goldstück des Antonius und Octavian.

Ein weiteres Exemplar dieses Goldstückes mit dem Lituus befindet sich im Museum Hunter in Glasgow, Gewicht 8.15 Gr.; das des Britischen Museums wurde 1846 erworben, es wiegt 7.94 Gr.

7. Babelon I, S. 172, Nr. 41. — Desgleichen.

Im Museum Hunter in Glasgow befindet sich die auf Taf. I, Nr. 10, abgebildete Variante mit erheblich größeren Köpfen der beiden Triumvirn. Gewicht 8.00 Gr.

Hs. M·ANTONIus im. III·vir r·P·C·AVG·
Rs. C·CAESAR·IMP·III·VIR·R·P·C·PONT·AVG·

Die Münze erinnert in Stempelschnitt und Auffassung der Köpfe sehr an das Goldstück Montagu Taf. II, Nr. 37, Variante zu Bab. II, S. 36, Nr. 64.

* **8.** Babelon I, S. 175, Nr. 48. — Denar des M. Nerva.

Von der Variante mit einem kleinen Kruge hinter dem Kopfe des Antonius, vergl. meine Nachträge I, S. 28/29, Nr. 18, besitzt das Britische Museum aus der Sammlung Salis ebenfalls ein Exemplar, es ist vortrefflich erhalten und deshalb hier Taf. I, Nr. 11, abgebildet.

* **9.** Babelon I, S. 176, Nr. 50--51. — Goldstück des M. Barbatius.

Das Goldstück der Sammlung Montagu mit der corrumpirten Hs.-Aufschrift M·R:A·R·R·AT·Q·P· ist auch von Montagu selbst in einer posthumen Arbeit „Rare and unpublished roman gold coins in my collection", Numismatic Chronicle 1897, Heft I, mit anderen Seltenheiten besprochen worden. Es befand sich später im Besitze H. Hoffmann's in Paris, Katalog 1898, S. 85, Nr. 1171, Verbleib dann unbekannt.

Einen Denar mit M·BΛRRΛT Q P, aber sonst von vortrefflichem Stempelschnitt besitzen das Britische Museum und das städtische Münzkabinet in Breslau. (Taf. I, Nr. 12.) Babelon weist I, S. 256 unter Nr. 2 übrigens auf diese abweichende Aufschrift hin. Das Goldstück wiegt 7.91 Gr.

* **10.** Babelon I, S. 176, Nr. 52. — Denar des Nerva.

Dieser aus der Sammlung Borghesi citirte Denar befindet sich jetzt mit der Sammlung Bignami im Capitolinischen Museum. Es ist dasselbe Stück, das ich Nachträge S. 29, Nr. 18, irrig als Zwitterdenar beschrieben habe.

Zur Beseitigung aller Zweifel gebe ich hier Taf. I, Nr. 13, eine Abbildung.

Um Klarheit über die verschiedenen von M. Nerva, M. Barbatius und L. Gellius für Antonius und Octavian geprägten Münzen zu bekommen, will ich versuchen, sie hier übersichtlich zusammenzustellen.

1. M·NERVA·PROQ·P Rs. L·ANTONIVS COS

a) Goldstück. — Bab. I, S. 175, Nr. 47 und S. 367, Nr. 1. Unicum im Brit. Museum (aus Sammlung Blacas) 8.04 Gr.

b) Denar. — Bab. I, S. 175, Nr. 48 und S. 367, Nr. 2.

α) Ohne Beizeichen:
gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift ohne III vergl. Nachträge I, S. 29, Nr. 18, Taf. II, Nr. 31 (Capitol =Bignami).

β) Mit Krug hinter dem Kopfe des M. Antonius:
Capitol (=Borghesi, Katalog 1893, S. 29, Nr. 384); Wien, 2 Exemplare, vergl. Nachträge I, S. 29, Taf. II, Nr. 30; Brit. Museum (Salis), vergl. Nachträge II, S. 10, Taf. I, Nr. 11.

2. M.BARBAT·PROQ·P Rs. L·ANTONIVS COS

a) Goldstück.
Nur durch Riccio bekannt, Catalogo Taf. I, Nr. 8, nicht mehr nachweisbar.

b) Denar. — Bab. I, S. 175, Nr. 49 (irrige Abbildung) und S. 256 Nr. 3.
Gewöhnlich.

3. M·NERVA·PROQ·P Rs. CAESAR·IMP·PONT·III·VIR·R·P·C·

a) Goldstück.
Noch nicht bekannt.

b) Denar. — Bab. I, S. 176, Nr. 52 (irrig); I, S. 367, Nr. 3 (irrig); II, S. 46, Nr. 94 (berichtigt).

α) Ohne Beizeichen.
Unicum, Capitol (=Borghesi=Bignami) gefuttert, vergl. Nachträge I, S. 29 oben, Nachträge II, S. 10, Nr. 10, Taf. I, Nr. 13.

β) Mit Krug hinter dem Kopfe des M. Antonius.
Fr. Gnecchi, Riv. ital. di num. II, 1889, S. 156, Nr. 3, Taf. III, Nr. 1; vergl. Nachträge I, S. 30, Nr. 21.

4. M·BARBAT·Q·P Rs. CAESAR·IMP·PONT·III·VIR·R·P·C·

a) Goldstück. — Bab. I, S. 176, Nr. 50; S. 256, Nr. 1; II, S. 46, Nr. 95.
Gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift: Kat. Montagu, Taf. II, Nr. 61; vergl. Nachträge I, S. 30 oben, II, S. 10.

b) Denar. — Bab. I, S. 176, Nr. 51; S. 256, Nr. 2; II, S. 46, Nr. 96.
Gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift: Bab. I, S. 256, Nr. 2 und Nachträge II, S. 10, Nr. 9, Taf. I, Nr. 12.

5. L·GELL·Q·P Rs. CAESAR·IMP·PONT·III·VIR·R·P·C·

a) Goldstück. — Bab. I, S. 177, Nr. 53; S. 537, Nr. 7.
Mit Beizeichen Krug auf Hs., Augurstab auf Rs.

b) Denar. — Bab. I, S. 177, Nr. 54; S. 537, Nr. 8.
Mit denselben Beizeichen.
a) und *b)* kommen ohne diese Beizeichen anscheinend nicht vor.

* **11.** Babelon I, S. 183/184, Nr. 69. — Goldstück des M. Antonius mit dem Bilde der Octavia.

Wir kennen von diesem sehr seltenen Goldstück folgende Exemplare:

1. 8.07 Gr. Berlin mit IMP·TE
2. 8.07 „ Britisch Museum, erworben 1842, mit TER
3. 7.95 „ Paris, nach Babelon, mit TER
4. 7.87 „ Britisch Museum, aus Sammlung Wigan, TE[illegible]
5. ? Ehemals de Quelen, Katalog Taf. II, Nr. 539, TER, Verbleib mir nicht bekannt.

* **12.** Babelon I, S. 184, Nr. 70. — Desgleichen.

Dieses Unicum ging bei der Versteigerung der Sammlung Montagu's, der die Münze in seiner posthumen Arbeit Num. Chron. 1897, S. 36/37 besprach, in den Besitz H. Hoffmann's in Paris über. Bei der Versteigerung, vergl. Katalog 1898, S. 85, Nr. 1176, Taf. V, brachte das Stück 3505 Fr. Den jetzigen Besitzer kenne ich nicht. Es wiegt 8.01 Gr.

* **13.** Babelon I, S. 193, Nr. 91. — Goldstück des M. Antonius Vater und Sohn.

Das Exemplar Gnecchi ist neuerdings abgebildet in der Rev. suisse de num. Bd. VII, 1897, Taf. 14 (Nr. 11) in dem Aufsatze Fr. Gnecchi's, Monetazione romana. Die Münze ist vortrefflich erhalten, viel besser, als nach allen bisherigen Abbildungen anzunehmen war. Ich gebe auf Taf. I, Nr. 14, von neuem eine Abbildung von ihr, vor allem deswegen, weil sie beweist, dass der Schluss der Umschrift ganz unzweifelhaft F·F und nicht E·E lautet. Eine genaue Betrachtung der übrigen Buchstaben der Umschrift lässt erkennen, dass der Stempelschneider der Münze die Gewohnheit hatte, alle Buchstaben oben und unten durch einen kleinen Querstrich abzugrenzen. Dies ist beim M, N, T und I deutlich zu erkennen, und auch beim F der Fall. Wo das F aber wie ein E aussieht, ist der Strich einfach etwas zu lang gerathen.

Eine Abbildung, vielleicht des Exemplares im Vatican, gibt C. Serafini in seiner Arbeit L'arte nei ritratti della moneta romana repubblicana (Estr. dal Bullettino della commiss. arch. com. di Roma, 5. Serie, Jahrg. XXV, 1897) Taf. I, Nr. 31.

Es sind mir zur Zeit folgende Exemplare dieser Münze bekannt:

1. 8.01 Gr. Brit. Mus. (aus Sammlung Blacas),
2. 8.00 „ Paris, nach Babelon,
3. 7.94 „ Wien,
4. 7.93 „ Museum Hunter, Glasgow,
5. ? Fr. Gnecchi,
6. ? Vatican,
7. ? ehemals Sammlung de Quelen Taf. II, Nr. 547 = Montagu Taf. II, Nr. 64, Verbleib unbekannt. Dies Exemplar ist kenntlich an einem kleinen Einschlag C auf dem Kopfe des M. Antonius Vater.

* **14.** Babelon I, S. 193, Nr. 92. — Desgleichen.

Auf dem ehemaligen Exemplare Gnecchi steht, wie auch auf den anderen bekannten Exemplaren dieses Goldstückes deutlich M·F·M·N· und nicht nur M·F·N· Diese Angabe in der Riv. ital. di num. IX, 1896, S. 12, Nr. 2 ist irrig. Ich gebe hier auf Taf. I, Nr. 15, eine Abbildung dieses Goldstücks; die Hs.-Umschrift ist deutlich, die Rs. nicht besonders erhalten. Herr Gnecchi hat diese Münze später weggegeben, sie kam im Mai 1900 mit der Sammlung

F. Rusconi durch G. Sangiorgi in Rom zum Verkauf und ist im Kataloge IX. Jahrg. Nr. 92 auf Taf. II, Nr. 1 abgebildet. Den Verbleib kenne ich nicht.

Ein viertes Exemplar dieser interessanten Münze wurde im Kataloge Ratto Nr. 3, Genua 1897, S. 7, Nr. 2154 für 2500 Lire ausgeboten, angeblich mit der Umschrift M·ANTONIVS·M·F·M·N· etc. Auf eine Anfrage zur Behebung meiner Zweifel theilte mir Herr Ratto am 11. Mai 1897 aber mit, dass die Umschrift auch hier M·ANTONI laute, nicht M·ANTONIVS Dieses Stück besitzt jetzt Herr Fr. Gnecchi und entäußerte sich deswegen seines zuerst besessenen, eben erwähnten Exemplars.

Das Exemplar Montagu wurde Num. Chron. 1897, S. 37, besprochen und Taf. II, Nr. 1, abgebildet. Auf der Versteigerung erwarb es die Firma Rollin & Feuardent, jetzt besitzt es das Britische Museum.

Ich recapitulire hier die bis jetzt bekannten Exemplare:

1. 8.07 Gr. Berlin,
2. 7.91 „ Brit. Museum (= Montagu),
3. ? Gnecchi (ehemals Ratto),
4. ? ehemals Gnecchi (= Rusconi).

* **15.** Babelon I, S. 195, Nr. 95. — Antonius und Cleopatra.

Die Münzen der Cleopatra sind unlängst von L. Forrer in der Revue belge de num. 1900, S. 1—28 und 149—166, Taf. I—II, behandelt worden: Les monnaies de Cléopatre VII Philipator, reine d'Égypte (52—30 av. J.-C.). Dabei werden auch die von Antonius mit dem Bilde der Cleopatra geprägten Denare besprochen, der zuletzt von Butkowski, Dictionn. numismat. Nr. 459, verzeichnete Aureus von gleichem Gepräge mit Recht als Fälschung erklärt.

16. Babelon I, S. 198, Nr. 98. — Denar des Scarpus.

Auf dem Denar der Sammlung Sarti befindet sich unter und vor dem Halse des Jupiter Ammon ein dicker Punkt.

Nach meiner Erfahrung sind die Zahlen auf diesem Denar stets mit einem verbindenden Querstriche oben versehen: $\overline{\text{III}}$, $\overline{\text{IIII}}$

17. Babelon I, S. 199—204, Nr. 101—145.

Ich verzeichne hier die Goldmünzen, welche wir auf die Namen von Legionen geprägt kennen.

a) CHORTIVM PRAETORIARVM

1. 8.06 Gr. Brit. Museum (aus Sammlung Wigan),
2. 8.03 „ Berlin (früher Moustier, dann v. Rauch),
3. 7.45 „ F. Trau in Wien (1873 in Reggio d'Emilia gefunden).

b) LEG IV

1. 7.32 Gr. Brit. Museum (Blacas). — Die Münze macht einen schlechten Eindruck und sieht fast wie gegossen aus. Allerdings scheint dies überhaupt eine Eigenthümlichkeit dieser Legions-Aurei zu sein, denn gerade so sieht das Goldstück der VI. Legion aus, das aber durch den Fundbericht beglaubigt wird.

c) LEG VI

1. 8.07 Gr. Brit. Museum (gefunden 1883 in San Lazzaro bei Bologna, dann Fürst Hercolani, ferner de Quelen, endlich Montagu).

d) LEG XIV

1. 8.09 Gr. Berlin.

e) LEG XIX

? nur nach Mionnet bekannt.

Von dem Legionsdenar mit LEG PRI gibt es keine gute Abbildung. Ich bilde daher das Exemplar des Britischen Museums hier auf Taf. I, Nr. 16, ab, das ich für unbedingt echt halte. Es entstammt der Sammlung Blacas.

18. Babelon I, S. 205, Nr. 146/7. — Denare des D. Turillius.

W. Froehner verzeichnet im Kataloge Hoffmann 1898, S. 85, Nr. 1165 eine Variante des Denars Nr. 146 mit .... COS·TERT·III·V·IR·R·P·C·, anstatt wie sonst und wie auch Babelon abbildet, mit .... III·V·R·P·C· Bei Nr. 147 stimmt seine Abbildung und Beschreibung nicht überein, jene zeigt ... VI·R·R·P·C, dagegen lautet diese ... III·V·R·P·C

19. Babelon I, S. 206, Nr. 148. — Denar des C. Antonius.

F. L. Ganter, Chronologische Untersuchungen zu Ciceros Briefen an M. Brutus und Philippischen Reden (Fleckeisen, Jahrb. für classische Phil. 40. Jahrg. 1894, S. 625) weist nach, dass dieser Denar

nicht dem Bruder des M. Antonius, sondern dem Consulatscollegen Cicero's, der im Jahre 692 d. St. (62 v. Chr.) Macedonien pro consule verwaltet hat, zuzuweisen ist. Da jener überhaupt nicht nach Macedonien gelangt ist, kann er auch keine Münzen daselbst haben prägen lassen. Daher irren sowohl Babelon als auch A. v. Sallet, Zeitschr. f. Num. XVII, S. 241, die diesen Denar im Jahre 712 d. St. (42 v. Chr.) geprägt sein lassen und die Umschrift C. Antonius auf den Bruder des Triumvir beziehen.

12. Appuleia.

1. Babelon I, S. 209, Nr. 5. — Unze des L. Saturninus.

Eine Reihe von Unzen zeigen übereinstimmend, vom Hergebrachten abweichend, als Rs.-Gepräge den Münzmeisternamen im Kranze. Es sind dies:

a) Unze des L. Saturninus. — Bab. I, S. 209, Nr. 5.

L·SATRN, angeblich darunter • Ob im Abschnitt *Roma* stand, ist zweifelhaft.

Ein Exemplar in Paris, aus der Sammlung Ailly, Mommsen-Blacas III, S. 397, Gewicht 3·05 Gramm. Von einem zweiten Exemplare, angeblich mit nur L·SATR, sagt Garrucci, Sylloge S. 100, Nr. 253: Vidi Matriti in museo et stanno expressi. Die Gewichtsangabe fehlt.

b) Unze des Q. Metellus. — Bab. I, S. 266, Nr. 27.

Q·MET, ohne • , im Abschnitte ROMA

Einzig bekanntes Exemplar im Museo nazionale zu Ravenna. Gewicht 2·50 Gramm. Vergl. darüber nachstehend S. 23.

c) Unze des L. Hostilius Tubulus. — Bab. I, S. 549, Nr. 1.

L oder L·H·TB, ohne • , im Abschnitte ROMA

Von ihr gibt es zwei Stempel, mit dem Kopfe der Dea Roma und dem der Diana (Venus?) auf der Hs., bei gleicher Rs., wie ich das Nachträge I, S. 136, Nr. 1, näher ausgeführt habe. Ich verzeichne folgende Gewichte:

Kopf der Dea Roma:

1. 5·42 Gramm recht gut L Blacas, nach M.-Bl. IV, S. 39, Taf. 26, Nr. 12, jedoch im Brit. Mus. nicht vorhanden.

2.	4·78	„	gut	⌐ Bahrfeldt	aus Sammlung Rusconi 1900.
3.	4·63	„	gut	? „	
4.	4·30	„	recht gut	L Kopenhagen.	
5.	4·25	„	gut	⌐ Six.	
6.	4·04	„	sehr gut	⌐ Oxford.	
7.	3·90	„	gut	⌐ Gotha.	
8.	5·40	„	recht gut	⌐ Wien.	

Kopf der Diana (Venus?):

1.	4·14	Gramm	leidlich	⌐ Turin, Katalog Fabretti, Nr. 2267.
2.	2·55	„	„	L Capitol (Bignami).
3.	2·40	„	„	L Berlin.

Außerdem verzeichnet Blacas III, S. 415, noch folgende Gewichte, wahrscheinlich wohl aus der Sammlung Ailly, jetzt in Paris: 5·74 — 4·85 — 4·66 — 4·57 — 4·29 — 4·20 Gramm.

Die ebendaselbst, S. 416, gemachte Gewichtsangabe von 3·50 Gramm für das Berliner Exemplar dagegen ist irrig.

d) Unze des Q. Lutatius. — Bab. II, S. 158, Nr. 5.

Q·LVTATI, anscheinend darüber •, ob *Roma* im Abschnitte stand, ist fraglich.

Alle Beschreibungen und Abbildungen dieser Unze gehen zurück auf das von Diamilla in den Memorie numismatiche I, S. 56, Taf. V, Nr. 5, aus seiner Sammlung bekannt gemachte Exemplar von 4·15 Gramm, dessen Verbleib nicht nachweisbar ist. Ein zweites Exemplar fand ich in Kopenhagen, es wiegt 4·38 Gramm und ist mäßig erhalten. Über die Herkunft konnte ich nichts feststellen, doch ist es der Abbildung nach zu urtheilen mit dem von Diamilla publicirten nicht identisch.

e) Unze des A. Caecilius. — Bab. I, S. 263.

A·CÆ

Nur bekannt durch Riccio, Catalogo S. 53, Nr. 15 (mit Schreib- oder Druckfehler C·CÆ bei dieser ganzen Reihe) und höchst zweifelhaft, da die Münze im Auktionskataloge 1868, S. 22, Nr. 342, nicht mehr verzeichnet ist.

f) Unze des L. Mussidius.

L·MV

Publicirt durch Fr. Capranesi, Medaglie inedite 1840 (S. A. aus den Annali dell'Inst. arch. di Roma) S. 33, Taf. S, Nr. 8. Hier liegt ohne Zweifel eine Verwechselung mit einer Unze des L. Hostilius Tubulus vor, und zwar vom zweiten Stempel.

Der Kranz, worin sich die Aufschrift befindet, ist nach den von mir gesehenen Exemplaren stets ein Eichenkranz. Nach den Abbildungen bei Babelon I, S. 547, Nr. 1 und bei Blacas IV, Taf. 26, Nr. 12, besteht der Kranz auf der Unze des L. Hostilius Tubulus aus einem Eichen- und einem Lorbeerzweige. Ich finde dies nicht bestätigt und muss es durchaus bezweifeln.

Die Gleichheit des Gepräges dieser Unzen mit L·SARN, Q·MET, L·H·TVB und Q·LVTATI, die des A·CAE und L·MV lasse ich als ganz unverbürgt bei Seite, lässt bei dem ganzen Charakter der römischen Münzprägung dieser Zeit auf ihre gleichzeitige Entstehung schließen. Hier ergänzen die Kupfermünzen die aus den Ergebnissen der Denarfunde gezogenen chronologischen Folgerungen.

14. Aquillia.

* **1.** Babelon I, S. 215, Nr. 4. — Denar mit Blume auf Rs.

Denare mit s i e b e n Blumenblättern fand ich ferner bei Fr. Gnecchi (von Silber, nicht gefuttert) und in Kopenhagen (gefuttert). Ich erwarb ebenfalls ein solches Exemplar, das gefuttert ist und antike Vergoldung zeigt. Es liegt hier nicht etwa ein gefuttertes Goldstück, Babelon Nr. 3, vor, denn der Kopf des Augustus ist ohne Lorbeerkranz.

* **2.** Babelon I, S. 218, Nr. 14. — Goldstück mit der Triquetra.

Von diesem Goldstücke besitzen ferner das Museo archeol. in Florenz und das Britische Museum je ein Exemplar. Letzteres wiegt 7·97 Gramm und wurde 1874 von Rollin & Feuardent gekauft.

* **3.** Bab. I, S. 218, Nr. 15. — Denar mit Quadriga.

Für gewöhnlich steht auf der Rs. das S C zwischen Punkten ·S·C·, auch ·S C·, daneben kommt aber auch S C ohne Punkte vor, so auf einem Exemplar der Sammlung Sarti.

17. Atia.

1. Babelon I, S. 225, Nr. 2. — Goldstück des Q. Labienus Parthicus.

Ein zweites Exemplar dieses Goldstücks wurde unlängst für das Pariser Münzkabinet erworben, vergl. A. Dieudonné in der Rev. franç. de num. 1899, S. 176, Taf. III, Nr. 1. Wir kennen also jetzt

1. 8·04 Gramm Paris.
2. 7·91 „ Brit. Museum (Blacas), mit kleinem Loch.

Vom Denar Nr. 3 besitzt die Sammlung Six ein gefuttertes Exemplar.

18. Atilia.

* **1.** Babelon I, S. 227, Nr. 2. — Denar des Saranus.

SAR kommt neben SAR thatsächlich auf dem Denar vor, so auf je einem Exemplare der Sammlung Bignami (jetzt Capitol) und Sarti. Das des letzteren bilde ich Taf. I, Nr. 17 ab.

* **2.** Babelon I, S. 230 bis 231, Nr. 10 bis 15. — Kupfer des M. Atilius.

a) Weiteres Material möge die Frage der Entscheidung näher bringen, ob wir zwei selbständige Kupfer-Reihen mit M. Atili und M. Atil haben. Ich kenne

M·ATILI	M·ATILI	M·ATIL	M·ATIL
As	As	—	As
Semis	Semis	—	Semis
—	Triens	—	—
—	Quadrans	Quadrans	Quadrans
—	—	—	Sextans
—	Unze	—	—

b) Auf Taf. I, Nr. 18, bilde ich einen merkwürdigen As ab, den ich in je einem Exemplare in Berlin und Kopenhagen fand. Beide Stücke ergänzen einander.

Hs. Januskopf, dessen Halsabschnitt durch eine Art Basis gebildet wird.

Rs. ATILI über der Prora, rechts das Wertzeichen I, unten ROM*a*.

1. 6·50 Gramm Berlin,
2. 8·27 „ Kopenhagen.

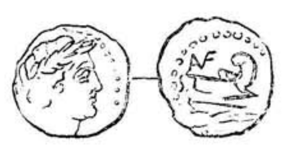
Sehr dünner Schrötling, daher trotz der Größe das niedrige Gewicht der Münzen.

19. Aufidia.

* **1.** Babelon I, S. 233, Nr. 2. — Semis des Aufidius.

Der Semis des Aufidius bedarf noch immer der Aufklärung. Der von mir Nachträge I, S. 49 unten, aus dem Wiener Kabinet beschriebene und Taf. II, Nr. 44, abgebildete Semis angeblich mit MAF gehört nicht hierher, sondern ist von einem L·SAFeius geprägt worden. Ich fand im Museum zu Parma ein zweites Exemplar, in der Sammlung J. P. Six ein drittes, das die Aufschrift zwar etwas matt, aber doch ganz deutlich als L·SAF zeigt. Somit fällt die Münze hier aus und wird weiter unten unter Saufeia behandelt werden.

Auch der von mir Nachträge S. 50 unter *b)* aus den Münzkabinetten Turin und Neapel publicirte Semis mit AF, links davon S, ist zu streichen,


Turin.


Neapel.

denn es handelt sich ebenfalls nicht um einen römischen Semis des AFidius, sondern um eine Münze von Paestum. Ich fand das hier auf Taf. I, Nr. 19, abgebildete Stück im königlichen Münzkabinet München:

Hs. Kopf des Neptun n. r., dahinter Dreizack.

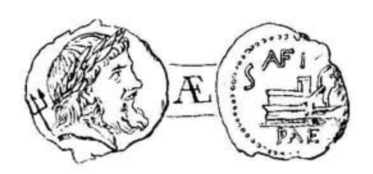
Rs. Prora n. r., darüber AF, links davon S und unten ΓAES; das Ganze im Perlkreise.

Fernerhin wurde ich auf Garrucci, Sylloge inscr. lat. S. 67 aufmerksam, wo er unter Nr. 660 die beiden Stücke aus den Münzkabinetten Neapel und München aufführt, aber nicht ganz zutreffend beschreibt:

ΓAE in postica, AF (AVF) in antica.
Caput Neptuni et S nota semissis.
Prora navis.
In museo Neapolitano et Monacensi.

In seinem großen Werke Monete dell' Ital. ant. kommt Garrucci merkwürdigerweise auf diese Münze nicht wieder zurück; vielleicht fehlte ihm für die Abbildung ein Abdruck.

Endlich fand ich in Eckhel's Catal. mus. caes. Vindob. Bd. I, Taf. I, Nr. 8, die hier wiederholte gute Abbildung des Wiener Exemplars mit AFI und ΓAE,



das nach Mittheilung Dr. Kubitschek's 6·5 Gramm wiegt.

Es ist dies wieder einmal ein Beweis dafür, wie leicht mangelhaft erhaltene Stücke Irrthümer veranlassen können. Ich bin sehr erfreut, hier selbst so bald eine Berichtigung zu geben, bevor noch jene verkannten Münzen weiteres Unheil haben anrichten können.

* **2.** Babelon I, S. 234, Nr. 4. — Angebliche Unze des M. Aufidius.

Garrucci gibt Sylloge S. 138 unter den „Nummi sedis incertae folgende Beschreibung:

468. MAF in post. SCAEVA in ant.
Caput deae galeatum.
Centaurus manibus supra caput elatis ramum fert cursu ruens ad dextram.
Male expressit Cohen, Méd. cons. t. VI, Junia 4. Vidi in museo Vindobonensi.

Es handelt sich also um die angebliche Unze, Babelon I, S. 234, Nr. 4, von der ich Nachträge I, S. 51, außer dem verschollenen Exemplare der Sammlung Jarry kein weiteres nachweisen konnte. Auf Grund dieser Angabe Garruccis unterzog Herr Prof. Dr. Kubitschek sich der Mühe, die Münze im k. k. Münzkabinet zu Wien wieder aufzufinden, was ihm auch gelang. Sie liegt wegen der Ähnlichkeit der Typen mit Garrucci, Mon. dell' Italia ant. Taf. 90, Nr. 33 [4]), unter Larinum (griech. Katal. Nr. 1285), und das mit einem gewissen Rechte. Über die Münze des Oppius mit ähnlichem Rs.-Typus vergl. weiter hinten S. 64.

Ich gebe Taf. I, Nr. 20, eine Abbildung nach einem mir von Prof. Dr. Kubitschek gesandten Abdrucke, der die Aufschriften nicht so deutlich wiedergeben soll, wie sie auf dem Originale sichtbar sind. Indessen lässt er den vom Centaur hochgehaltenen Zweig erkennen und berichtigt die Abbildung Babelons (= Cohen), wie Garrucci selbst schon zutreffend bemerkt.

20. Aurelia.

* **1.** Babelon I, S. 244, Nr. 21. — Denar des L. Cota.

Weitere Exemplare mit TOↃ.⅃ (vergl. Nachträge I, S. 78, Nr. 5) befinden sich in Turin, Katalog Fabretti S. 68, Nr. 1132 (alter Katalog Lavy II, 15), in der Capitolinischen Sammlung, im Haag und in Oxford.

Alle Stücke sind gefuttert und haben, wie das in Gotha, die Münzbuchstaben Hs. O, Rs. M, sind also aus demselben Stempel.

21. Autronia.

* **1.** Babelon I, S. 245, Nr. 2. — As des Autronius.

Ein Exemplar dieses seltenen As besaß Borghesi, Katalog 1893, S. 13. Nr. 175. Es wurde zwar für 7 Lire verkauft, aber von Bignami für falsch erklärt. Verbleib nicht bekannt.

22. Axia.

* **1.** Babelon I, S. 248, Nr. 1 bis 3. — Kupfer des Naso.

a) Der As des Britischen Museums, Catal. Sicily S. 123, Nr. 3, angeblich mit IASO in einer Zeile, für NASO, gehört nicht hierher, denn es liegt eine Münze mit Q · A/I vor, ähnlich Landolina-Paternò Taf. I, Nr. 5, wie ich mich persönlich überzeugt habe. Auf allen diesen Münzen befindet sich oben zwischen den Spitzen des Lorbeerkranzes eine Rosette ⁜ Will man nun IASO lesen, dann würden die Blätter des Kranzes nach unten gerichtet sein und die Rosette sich unten befinden. Dies beweist, dass man die Münze immer verkehrt herum betrachtet hat.

---

[1]) Brit. Mus. Catal. Italy, S. 71, Nr. 8.

b) Ich habe mich, Nachträge S. 53, Nr. 1, dagegen ausgesprochen, in der Münze Babelon Nr. 3 einen retouchirten Semis, Bab. Nr. 2, zu sehen. Das Taf. I, Nr. 21, abgebildete Original des Britischen Museums gibt mir Recht. Gewicht 2·27 Gramm.

26. Caecilia.

* **1.** Babelon I, S. 266. — Kupfermünzen des Q. Metellus.

Im Britischen Museum fand ich ein zweites Exemplar des bei Babelon fehlenden As des Q. Metellus, anscheinend aus gleichem Stempel, wie das Nachträge I, S. 57, publicirte Exemplar meiner Sammlung. Gewicht 17·50 Gramm, mäßig erhalten, abgebildet auf Taf. I, Nr. 22.

Auch von der Unze mit Q·MET, jetzt im Museo nazionale in Ravenna befindlich, kann ich eine Abbildung geben, nach einem Abdrucke, den ich Herrn Icilio Bocci verdanke. Taf. I, Nr. 23. Gewicht 2·5 Gramm, recht gut erhalten. Sie beweist, wie wenig zutreffend die Abbildung bei Riccio, Mon. fam. Taf. 54, Nr. 20 ist, die als Vorbild für eine Fälschung gedient hat, über die ich weiter unten auf S. 30 sprechen werde.

Über die angebliche Unze mit A·CAE im Kranze, vergl. oben S. 17.

2. Babelon I, S. 273, Nr. 38. — Denar mit Beizeichen Elefantenkopf.

Herr Prowe in Moskau glaubt, dass auf der Rs. ein Maulthiergespann dargestellt ist. Ich gebe zu, dass auf einzelnen etwas roher gearbeiteten Denaren die Zugthiere längere Ohren und steilere Hälse haben, und damit sich dem Aussehen von Maulthieren nähern, aber die große Masse der Denare zeigt ganz zweifellos ein Pferdegespann.

* **3.** Babelon I, S. 277, Nr. 45. — Denare des L. Metellus.

Exemplare mit dem Halbmond unter dem Apollokopfe fand ich ferner in der Capitolinischen Sammlung, bei Fr. Gnecchi und im Haag.

Die Umschrift der Rs. gibt Babelon irrig als C·MAL an, statt C·MALL, wie sie auf den Münzen als C·MAL steht. Ein Denar der

Sammlung Th. Prowe in Moskau hat scheinbar C·MAL, indessen der Stempelschneider hatte sich mit dem Platze schlecht eingerichtet und fügte dann nachträglich noch ein L hinzu. Nun sieht die Aufschrift so aus: C.MAL

4. Babelon I, S. 279, Nr. 49. — Denar des Q. Metellus Pius Scipio.

Der auf Taf. II, Nr. 25, abgebildete merkwürdige Denar der Sammlung Haeberlin wurde bei der Versteigerung der Sammlung Hoffmann erworben, wo er im Kataloge 1898, S. 82, Nr. 1123, als inédite beschrieben wird. Die Hs. zeigt gegen Babelon, Caecilia Nr. 49, nicht die geringste Abweichung, auch der Rs.-Typus ist unverändert, nur steht an Stelle der gewöhnlichen Aufschrift CRASS·IVN hier abweichend C·CASSIVS. Leider ist wegen Kleinheit des Schrötlings der übrige Theil der Umschrift nicht abgeprägt worden. Dr. Haeberlin schreibt mir über den Denar „Die Metellus-Cassius Münze halte ich für sicher und unbedingt echt; eine gewisse Garantie hiefür ist es auch, dass der in Bezug auf Fragen der Echtheit wirklich nahezu unfehlbare Hoffmann und Fröhner derselben Ansicht waren. Auf der Münze sitzen noch einige feste Grünspanspuren; die Formen sind frei, nicht mit Fälscherängstlichkeit gearbeitet.“

Dass die Münze an und für sich echt ist, unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel, es fragt sich nur, ob nicht die Rs.-Aufschrift durch den Grabstichel verändert ist.

Die gewöhnliche Umschrift lautet C RASS·IVN
die des neuen Denars dagegen C·CASS IVS,

so dass zur Schaffung der neuen Aufschrift es nur der Veränderung zweier Buchstaben, des zweiten und letzten bedurfte. Aber es ist an der Aufschrift, nach dem mir vorliegenden Abdruck zu urtheilen, auch nicht die geringste Veränderung zu bemerken, sämmtliche Buchstaben sind gleich erhaben und nichts deutet auf eine Grabstichelfälschung hin. Damit entsteht nun aber die schwierige Frage, wie die Aufschrift zu erklären ist. Ich halte es geschichtlich für ausgeschlossen, in diesem auf der Münze erscheinenden C. Cassius den Caesarmörder C. Cassius Longinus (Urhebers der Aurei und Denare Bab. I, S. 333 fg., Nr. 12 — 21) zu sehen und ein anderer C. Cas-

sius, der in den Jahren 48—46 v. Chr. für Q. Caecilius Metellus geprägt haben könnte, ist nicht nachweisbar. Zudem wäre es doch mehr als merkwürdig, wenn dieser C. Cassius genau desselben Münztypus sich bedient haben sollte, wie der P. Licinius Crassus Junianus. Es bleibt, meine ich, immer die Echtheit der Münze und der Aufschrift vorausgesetzt, und daran zweifle ich, wie oben ausgeführt ist, nicht, nur übrig, hier lediglich ein Versehen des Stempelschneiders anzunehmen.

Das Gewicht des Aureus, Bab., S. 279, Nr. 48, von 5·08 Gramm wird an der Parallelstelle II, S. 135, Nr. 19, auf 8·05 berichtigt.

29. Calpurnia.

* **1.** Babelon I, S. 288, Nr. 5.

Andere Beizeichen als Dreizack, Bogen und Pfeil auf der Hs. links unten sind mir nicht weiter vorgekommen. Dagegen fand ich weitere Exemplare mit Beizeichen auf Hs. links oben:

im Haag,

in Amsterdam, Brit. Museum und Sammlung Six,

und als neues Beizeichen

in der Sammlung v. Kaufmann.

* **2.** Babelon I, S. 290 bis 292, Nr. 6 bis 12. — Denare des L. Piso Frugi.

a) Ein weiteres Exemplar des von mir Nachträge I, S. 68, Taf. III, Nr. 63, beschriebenen Denars mit dicker Keule unter der Rs.-Aufschrift befindet sich im Brit. Museum. Auch hier ist der Vorname L· außerhalb des Schrötlings gefallen.

b) Von dem seltenen und schönen Denar mit FRVGI auf Hs. — Bab. 10, Nachträge I, S. 68, Taf. III, Nr. 64 — fand ich drei weitere Exemplare:

bei R. Ratto in Genua, schlecht erhalten, angezeigt im Catalogo 1897, Nr. 3, parte seconda, Monete consolari, S. 37, Nr. 1649,

bei P. Stettiner in Rom 1897, und

im Auktionskataloge der Sammlung Hoffmann, Paris 1898, S. 66, Nr. 886.

Bei allen drei Denaren war das L· nicht, oder nur ganz wenig sichtbar.

c) Von dem merkwürdigen Denare mit der Aufschrift L·PISO·FRV·IL, Nachträge I, S. 70, Taf. III, Nr. 66, habe ich sechs neue Exemplare aufgefunden, welche, da sie aus verschiedenen Stempeln herrühren, beweisen, dass wir es hier mit einer regelmäßigen Prägung zu thun haben und nicht etwa mit einem zufällig vorkommenden Stempelfehler.

Ein mit dem von mir Bd. I, Taf. III, Nr. 66, abgebildeten Wiener Denar stempelgleiches Exemplar hat inzwischen Dr. Haeberlin von der Münzhandlung E. Fischer in Wien erworben, wo es im Kataloge VI von 1897, Nr. 19, aufgeführt ist; es entstammt der Sammlung Sylva-Tarouca. Ein anderes fand ich im Münzkabinet des bischöflichen Seminars zu Padua, das in der Publikation Barbaran's, Illustrazione delle monete consolari romane donate da mons. Gio. Batt. Sartori-Canova, vescovo di Mindo, al Seminario di Padova, fasc. I, Padua 1852, aber noch nicht enthalten ist. Zwei weitere stempelgleiche Exemplare enthält das Britische Museum, eins das königl. Münzkabinet in Kopenhagen, alle von vortrefflicher Erhaltung.

Von anscheinend stempelgleicher Rs. mit dem von mir Nachträge Bd. I, S. 70, aus dem Turiner Kabinet citirten Denar ist ein im königl. Münzkabinet zu Florenz befindlicher Denar, den ich Taf. II, Nr. 26, abbilde. Da die Hs. aber abweicht, so kennen wir von diesem Denar daher bereits drei verschiedene Stempel.

3. Babelon I, S. 295/296, Nr. 13 bis 14. — Quinar des L. Piso Frugi.

Neu, durch die Stellung der Aufschrift, ist der auf Taf. II, Nr. 27, abgebildete Quinar des Britischen Museums:

Hs. Apollokopf n. r., dahinter als Beizeichen ein Dreizack.

Rs. L·PI=S=O Victoria n. r. schreitend, rechts Kranz, links Hasta mit gesenkter Spitze tragend.

Von vortrefflicher Erhaltung, Gewicht 1·98 Gramm.

Um ein ähnliches Exemplar handelt es sich, wie sich nunmehr feststellen lässt, bei Nr. 1224 des Kataloges Fabretti der Turiner Sammlung, nur steht auf der Hs. ein anderes Beizeichen, anscheinend eine Keule.

4. Babelon I, S. 296, Nr. 15. — Sesterz desselben.

Babelon beschreibt richtig: Tête laurée d' Apollon, bildet ihn aber mit Haarbinde ab. Auch die Rs.-Abbildung ist nicht gut; das Pferd ist stets gezäumt und scheint auch einen Sattel zu tragen. Vergl. die Abbildungen hier auf Taf. I, Nr. 24, wovon die Hs. einem Sesterz des Museums in Parma angehört, die Rs. einem Exemplar des königl. Münzkabinets in Kopenhagen.

5. Babelon I, S. 297, Nr. 18 bis 19. — Kupfer des L. Piso.

a) Der Taf. II, Nr. 28, abgebildete As zeigt die auf dem Schiffsvordertheil stehende, einen Palmzweig haltende Victoria in bemerkenswerter Haltung. Sammlung Olivieri in Pesaro.

b) Ein zweites Exemplar des Semis ohne FRVGI unter der Prora fand ich im Museum zu Cortona. Es ist vortrefflich erhalten und nicht im geringsten etwa mit dem Grabstichel bearbeitet. Gewicht 7·24 Gramm, Taf. II, Nr. 29. Ein drittes befindet sich im königl. Münzkabinet Kopenhagen, ein viertes besitze ich selbst, 5·90 Gramm, von recht guter Erhaltung.

c) Olivieri führt in dem der Schrift „Della fondazione di Pesaro", 1757, angehängten Kataloge seiner Sammlung, S. 50, folgenden As der Familie Calpurnia auf:

„Caput Jani Bifrontis. In a. p. duae naves integrae, in imo PISO FRVGI, inedita. $19^1/_2$ den."

Riccio ist der Erste, der auf diese Beschreibung zurückkommt, den As in seinen Mon. fam., 2. Ausgabe 1843, S. 41, Nr. 7, aufführt und ihn Taf. 54, Nr. 3, so abbildet:



Mit ausdrücklicher Berufung auf Riccio und Olivieri führt Cohen, Méd. cons. S. 71, Nr. 18, diesen As auf und bildet ihn nach Riccio's Vorlage auf Taf. 50, Nr. 4, etwas verschönt ab. Mommsen gibt Röm. Münzwesen, S. 580, Nr. 209, eine kurze Beschreibung,

S. 439 in der Übersicht der Wägungen das auf rund 23 Gramm umgerechnete Gewicht, drückt zugleich aber einen Zweifel aus, ob die Gewichtsangabe von 19½ Denaren bei Olivieri nicht auf einem Druckfehler beruhe. Blacas gibt Bd. II, S. 408, bezw. Bd. III, S. 403, lediglich eine Übersetzung des deutschen Originals. Babelon ignorirt den As ganz und konnte dies auch mit gutem Grunde thun, denn nach der Zeichnung bei Riccio, die doch die einzige Unterlage für alle Beschreibungen bisher gebildet hatte, machte die Münze, noch dazu mit ihrem abweichenden Gepräge, allerdings einen nicht gerade sehr Vertrauen erweckenden Eindruck. Mit nicht geringer Spannung sah ich daher der Durchsicht der ehemaligen Sammlung Olivieri in Pesaro entgegen, hatten mich doch gerade dieser As, der später zu besprechende As des Furius und einige andere Münzen zu einem Besuche dieser Stadt veranlasst.

Auf Taf. II, Nr. 30, gebe ich nun eine getreue Abbildung der viel besprochenen Münze. Der Januskopf auf der Hs. ist eigenartig stilisirt und zeigt edle Formen. Auf der Rs. sind zwei langgestreckte sich einander fast deckende Schiffe dargestellt, mit hochaufragendem Vorder- und Hintertheil. Die Münze, mit fester dunkler Patina überzogen, ist ganz unzweifelhaft echt, leider aber so mangelhaft erhalten, dass die ohnehin wenig erhabene Aufschrift nur mit Mühe zu lesen ist, auf dem Originale bei günstiger Beleuchtung noch besser, als auf dem Abdrucke und auf der danach hier auf Taf. II, Nr. 30, gegebenen Abbildung.

Über den Schiffen ist erkennbar ROMA, unter ihnen ΓISO FRVGI und zwar das letztere Wort ganz deutlich. Ob vor dem Piso ein L·, C· oder CN· oder überhaupt ein Buchstabe gestanden hat, ist ganz ungewiss.

Die Zeit der Ausprägung festzustellen ist nicht leicht. Die Münze wiegt genau 23·11 Gramm, ihr Gewicht ist von Olivieri mit rund 19½ Den., also richtig angegeben; es wird ursprünglich gewiss eine volle Unze = 27·25 Gramm betragen haben. Nimmt man den As als vom Münzmeister L. Piso Frugi (Mommsen-Blacas Nr. 212, Babelon I, S. 297, Nr. 18) geschlagen an, so bereiten die Gewichtsverhältnisse sofort unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Asse des Frugi folgen dem semuncialen, durch das plautisch-papirische Gesetz vom Jahre 665 d. St. (89 v. Chr.) auch für die hauptstädtische

Kupferprägung eingeführten Münzfuße und ihre Gewichte schwanken in den mir bekannten gut erhaltenen Exemplaren zwischen 15 und 10 Gramm. Dass daher jene Münze von 23 Gramm mit diesen Assen nicht vereinigt werden kann, liegt auf der Hand, oder es müssen, wenn man es dennoch thut, sofort Zweifel entstehen, wie denn Mommsen a. a. O. seine Bedenken an der Richtigkeit der von Olivieri gedruckten Gewichtsangabe auch ausspricht, weil er sich außer Stande sieht, sie sonst zu erklären. Es ist sicher, die Münze gehört diesem L. Piso Frugi und seiner Zeit nicht an! Lediglich nach dem Gewichte zu urtheilen, könnte man sie beträchtlich höher hinaufrücken und etwa mit den Assen des Cn. Blasio (Bab. I, S. 397, Nr. 21) oder C. Fonteius (Bab. I, S. 500, Nr. 2) als gleichalterig annehmen, bei denen sich ein Sinken des vollen Uncialfußes bemerkbar macht und eine Abweichung von dem ursprünglichen As-Gepräge auch schon eingetreten ist, so dass eine Darstellung wie hier zweier ganzer Galeeren also nichts Auffallendes haben würde.

Eine eingehende Vergleichung des vorliegenden As des Frugi mit Assen des Pompeius (Bab. II, S. 351, Nr. 20) und Eppius (Bab. I, S. 478, Nr. 4) in Stil und Prägeart, hinsichtlich der schlanken Form der Galeeren und deren hochaufragenden Rostrum und Puppis mit den Darstellungen auf den Münzen der Flottenpräfecten (Bab. I, S. 182, Nr. 66 fg.) hat in mir die Überzeugung befestigt, dass die besprochene Münze in diese Zeit gehört. Ihr hohes Gewicht ist kein Hindernis, zeigen doch die vorerwähnten Asse dieser Periode selbst aus uns nicht bekannten Gründen eine Steigerung ihres Gewichtes.

Dieser As gibt mir aber auch Veranlassung zu einer kurzen Bemerkung über

Fälschungen von Kupfermünzen

aus der Zeit der Republik. Dass Riccio das Original des As in Pesaro nicht gesehen hat, oder doch, dass seine vorstehend S. 27 copirte Zeichnung nicht nach einem Abdruck der Münze gemacht ist, sondern lediglich nach der Beschreibung bei Olivieri, ergibt ein Vergleich seiner Abbildung und der meinigen auf Taf. II, Nr. 30, ohne Weiteres. Aber Riccio's Abbildungen dieser Münze und einer Reihe von anderen selteneren Stücken haben einem Fälscher als Vorlage gedient, der

sie Strich für Strich copirte. Riccio's 2. Ausgabe, die diese Münzen zuerst enthält, denn in der 1. Ausgabe fehlen sie noch, ist im Jahre 1843 erschienen, also wird die Entstehungszeit aller dieser Fälschungen in die Jahre bald darnach fallen. Ich habe in vielen Sammlungen Proben davon gefunden und bin früher auch selbst damit getäuscht worden. Das darf nicht Wunder nehmen, denn manche der Fälschungen sind recht gut gemacht; hat das Auge sich aber durch Vergleichung mit vielen Originalen geübt, so erkennt es diese Fälschungen sofort. Denn gerade so, wie die Erzeugnisse der Paduaner, Becker's in Offenbach, Cigoe's in Udine ihren bestimmten Stil haben, so verrathen alle Erzeugnisse dieses Fälschers, der die Familienmünzen in Kupfer zu seiner Domäne sich erkoren hatte, eine und dieselbe Hand.

Ich führe einige Beispiele als Probe an:

a) Taf. II, Nr. 31, As des Piso. Copie nach Riccio tav. 54, Calpurnia Nr. 3. — Sammlung Fr. Gnecchi in Mailand.

b) Taf. II, Nr. 32, Unze des Q. Metellus. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 20. — Königl. Münzkab. Berlin. Vergl. darüber oben S. 23.

c) Taf. II, Nr. 33, Quadrans des C. Metellus. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 15. — In meiner Sammlung.

d) Taf. II, Nr. 34, Quadrans des Piso. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 5. — In meiner Sammlung. Wie man sieht, der Zeichnung Riccio's auf das Genaueste nachgebildet. Vergl. Nachträge I, S. 72, Nr. 14.

e) Taf. II, Nr. 35 und 36, Semis und Quadrans des Metellus. Copien nach tav. 53, Caecilia Nr. 7 und 9. — Königl. Münzkabinet Berlin.

f) Taf. II, Nr. 37, As des C. Augurinus. Copie nach tav. 61, Minucia Nr. 1. — Sammlung Fr. Gnecchi in Mailand. Gewicht 17·33 Gramm.

g) Taf. II, Nr. 38, Sextans des Turdus. Copie nach Riccio tav. 62, Papiria Nr. 4. — In meiner Sammlung.

h) Taf. II, Nr. 39, Kl. Br. des Sosius. Copie nach tav. 64, Sosia Nr. 1. — Sammlung v. Kaufmann in Berlin. Vergl. Nachträge I, S. 241, Nr. 1c.

Den As des Augurinus, der zu den gefährlicheren Stücken aller Fälschungen gehört, führt Cohen, Méd. cons. S. 219, Nr. 8, ebenfalls

auf. Babelon lässt ihn jedoch fort, seine Ausschließung Bd. II, S. 228 mit zutreffenden Gründen belegend.

Es ist mir trotz aller Mühen nicht gelungen, Näheres über diesen Fälscher zu erfahren, aber ich vermuthe, dass er in Rom sein Domicil gehabt hat, wenigstens habe ich dort bei Depoletti u. A. die mir gehörigen Fälschungen gekauft. Es wäre erwünscht, die Producte dieses Fälschers zu sammeln, wie überhaupt eine Sammlung auch der Fälschungen ein wertvolles Hilfsmittel für jedes Münzkabinet bildet.

* **6.** Babelon I, S. 306, Nr. 36. — Zwei-Asstück des Cn. Piso.

Wie ich Nachträge I, S. 73, Nr. 16 erwähnte, ging diese Münze beim Verkaufe der Sammlung Bunbury in den Besitz des Herrn Seltmann in London über, von dem sie dann das Berliner Kabinet erwarb. Herr Director Dr. Dressel, der das Stück Zeitschr. für Num., Bd. 21, S. 241, unter den „Erwerbungen des kgl. Münzkabinets in den Jahren 1890 bis 1897“ bespricht und Taf. VII, Nr. 6, abbildet, hält es nicht für retouchirt. Ich bedauere, dagegen bei meiner Ansicht bleiben zu müssen, da ich die Münze lange genug in Händen gehabt habe.

Das von Babelon II, S. 91, Julia Nr. 294, aus dem Besitze Sambons in Neapel citirte Exemplar befindet sich ebenfalls in Berlin und wurde im Jahre 1870 von Sambon gekauft. Die Umschrift lautet CN·ΓISO·C·ΓLOT·L·SVRDIN, also nicht C·ΓLOT·RVF, wie Babelon angibt. Er citirt augenscheinlich nach Cohen, Méd. imp., 2. Ausg. I, S. 116, Nr. 381, wo aber ganz richtig C·ΓLOT ohne Cognomen steht.

30. Canidia.

1. Babelon I, S. 309 bis 310, Nr. 1 und 2.

Die Abbildungen beider Stücke lassen zu wünschen übrig. Auf allen von mir gesehenen Stücken zeigt die Rs. einen Perlkreis von dicken, weit auseinander stehenden Perlen, wie dies die beiden Abbildungen

Taf. II, Nr. 40, Venedig, R. museo archeologico im Palazzo ducale,

Taf. II, Nr. 41, Florenz, R. museo archeologico,

deutlich erkennen lassen.

Die Darstellung auf der größeren Münze, Bab. 2, wird verkannt und irrig als Prora beschrieben, es ist jedoch nur der Schiffssporn, der Rostrum tridens. Die Abbildung des wohlerhaltenen Exemplars des Florentiner Kabinets zeigt oberhalb der Mittelleiste einen sechsstrahligen Stern, auf den ich bis jetzt nirgends hingewiesen finde, und unten anscheinend einen Delphin.

32. Carisia.

* **1.** Babelon I, S. 314/15, Nr. 1 bis 4. — Denare des T. Carisius.

Von Bab. Nr. 1 ein Exemplar in Amsterdam mit T·CARISIV, mit derselben Aufschrift ein Exemplar von Bab. Nr. 4 im Haag.

2. Babelon I, S. 315 bis 316, Nr. 7 bis 9. — Sesterz des T. Carisius.

Der Sesterz Nr. 7 kommt mit folgenden Aufschriften vor, und zwar über dem Hunde:

a) T·CAR Dies ist die gewöhnliche Variante; ich bilde ab Taf. II, Nr. 42, die Hs. eines Exemplars in Kopenhagen und die Rs. des Exemplars in Bologna (Palagi).

b) T·CARISI, Taf. II, Nr. 43, nach dem Exemplar in Bologna (Universität). Ein anderes in meiner Sammlung wiegt 1·21 Gramm.

Unter dem Hunde ist der Erdboden stets durch einen Strich angedeutet, der auf Babelon's Zeichnung fehlt.

Der Sesterz Nr. 8/9 zeigt ebenfalls verschiedene Formen der Aufschriften, die hier im Abschnitte befindlich sind.

a) T·CA Mir nur nach Babelon bekannt, doch glaube ich, dass hier nur ein mangelhaft erhaltenes Exemplar des Sesterz Nr. 9 vorliegt.

b) T·CARIS, Taf. II, Nr. 44, Sammlung Sarti in Rom, das ist das Exemplar der Sammlung Borghesi, Giornale numismatico I, Taf. IV, Nr. 9, Auktionskatalog 1893, S. 23, Nr. 304. Hier ist der lange Strich auf der Zeichnung Babelon Nr. 9 irrig.

c) T·CARISI, im königl. Münzkabinet Mailand (Brera).

Den Sesterz Bab. Nr. 13 aus der Sammlung Borghesi besitzt jetzt Herr Sarti.

3. Babelon I, S. 323, Nr. 29.

Im Haag ein Exemplar mit TRIB und AVG

22. Cassia.

* **1.** Babelon I, S. 325, Nr. 1. — Denar des C. Cassius mit der Urne.

Herr Dr. Willers machte mich darauf aufmerksam, dass die angebliche Handhabe des Deckels der Urne sich als ein umgelegter Doppelhenkel darstellte, wie wir dies an einer Reihe von noch erhaltenen Bronzegefäßen beobachten könnten. Vergl. Taf. II, Nr. 45, die Abbildung seines Exemplars.

Die Beziehung der Urne auf den Vestalinnenprocess vom Jahre 641 d. St. (113 v. Chr.) kann nach den Ergebnissen der Schätze von La Riccia und Maserà nicht mehr aufrecht erhalten werden, da diese den Denar des C. Cassius enthielten und schon im Jahre 629 d. St. (125 v. Chr.) vergraben worden sind. Hiernach sind Babelon's chronologische Erörterungen, Bd. I, S. 324, zu berichtigen, dem Mommsen's Ausführungen Ztschr. f. Num. Bd. II, 1875, S. 42 fg. unbekannt geblieben sind. Vergl. dazu auch Garrucci im Periodico di num. e sfrag. Bd. V, 1873, S. 298 fg.

* **2.** Babelon I, S. 328, Nr. 5. — Asse des Cassius und Salinator.

Es sind mir folgende Varianten der Aufschrift vorgekommen:

a) C·CASSI
L·SALIN — Dies ist die gewöhnliche Sorte. In Turin, Katal. Fabretti Nr. 1590, ein Exemplar mit ⱶ im unteren Namen; sonst kommt nur L vor.

b) C·CASSIVS
L·SALINA — Kopenhagen, Six (11·75 Gramm).

c) L·SALI
C·CASSI — Kopenhagen,

d) L·SALIN
C·CASSI — Gotha, Six (13·58 Gramm),

e) L·SALIN
C·CASSIVS — Prinz Windisch-Graetz, Katal. Voetter Bd. VI, 1, S. 19, Nr. 256 (12·1 Gramm); Gotha 8·75 Gramm (Loch).

Zu dem As mit irriger Aufschrift C·ASSI / L·SALIN der Capitolinischen Sammlung (Bignami), vergl. Nachträge I, S. 79, fand ich im Brit. Museum das Pendant L·ALIN / C·CASSI 10·95 Gramm, Taf. VI, Nr. 137.

* **3.** Babelon I, S. 331, Nr. 9. — Denar mit dem Vestatempel.

Ein drittes Exemplar des Denars mit VESTA, dem der Sammlung de Belfort gleichend, befindet sich in Bologna (Universität). Wie die Abbildung Taf. II, Nr. 46 ergibt, ist das Stück vortrefflich erhalten und von gutem Stil; es ist nicht gefuttert.

Über den Vestatempel hat unlängst Dr. Dressel in den „Numismatischen Analecten I“, Ztschr. f. Num. Bd. XXI, S. 20 fg., Taf. I, Nr. 1 — 2 gehandelt. Auch ist damit zu vergleichen H. Thédenat, Le forum romain et les forums impériaux, Paris (Hachette) 1898.

36. Claudia.

1. Babelon I, S. 349, Nr. 5. — Denar des Ti. Claudius.

Bei der mit A bezeichneten Reihe galt CXXV bisher als höchste vorkommende Münzziffer. Der Fund von Onna (Jac. Dirks, De vondsten van Onna en Feins, Leeuwarden 1886, S. 16) ergab jedoch einen Denar mit A·CLXXXXII

41. Considia.

1. Babelon I, S. 378 bis 379, Nr. 3 und 7. — Denare des C. Considius.

Vom Denar Nr. 3 befindet sich in der Sammlung v. Kaufmann in Berlin ein Exemplar, auf dem der Apollokopf außerordentlich fein und zierlich dargestellt ist, so dass man ihn für den der Venus halten könnte, wenn hier nicht aus anderen Gründen Apollo angenommen werden müsste. Taf. III, Nr. 48.

Auch vom Denar Nr. 7 gibt es einen abweichenden Hs.-Stempel, vergl. Taf. III, Nr. 49, die Abbildung eines Exemplares in Kopenhagen.

2. Babelon I, S. 380, Nr. 9. — Quinar desselben.

Es gibt von diesem Quinar folgende Varianten:

Hs. PAETI	Rs. C·CONSIDI	dies ist die gewöhnliche Sorte, Haag 1·86 Gramm,
„ —	„ C·CONSIDIV	Padua (Seminar),
„ —	„ C·CONSIDIVS	Kopenhagen,
„ PAETVS	„ —	Brit. Mus. 1·50 Gramm.

* **3.** Babelon I, S. 380, Nr. 10 bis 11. — Sesterz desselben. Hier eine Übersicht der mir bekannten Varianten:

a) Bab. 10. — Dicker Kopf.

C·CONSID	Gnecchi.
C·CONSIDI	Berlin, 0·82 Gramm; Haeberlin, Nachträge I, Taf. IV, Nr. 94.
C·CONSIDIVS	Haeberlin; Brit. Museum (Northwick) 0·83 Gramm, hiervon gebe ich Taf. II, Nr. 47, eine Abbildung, weil dies das schönste mir je vorgekommene Exemplar ist; Gnecchi.
C·COSNVS	Berlin 0·56 Gramm, Nachträge I, Taf. IV, Nr. 93.

b) Bab. 11. — Sehr kleiner Kopf.

C·CONSIDI	Berlin, 0·62 Gramm.
C·CONSIDIVS	Kopenhagen; Six.

42. Cordia.

* **1.** Babelon I, S. 384, Nr. 5. — Quinar des Man. Cordius.

Es steht nunmehr fest, dass Babelons Abbildung mit dem nach rechts gewendeten Adler unrichtig ist; der Adler sieht auf allen mir zu Gesicht gekommenen Exemplaren nach links.

Durch die verschiedene Art der Darstellung des Solkopfes scheiden sich diese Quinare in drei Gruppen:

a) MV·CO·RDI	weite Strahlen, parallel. — Taf. III, Nr. 50 (Haag). Riccio Catalogo Taf. III, Nr. 23; Martinetti (aus Sammlung Borghesi); Haag 1·92 Gramm; Turin Katal. Fabretti Nr. 1909.
b) MV·CORDIVS	weite Strahlen, divergirend. — Taf. III, Nr. 51 (Brit. Mus.). Brit. Museum (aus Sammlung Northwick) 1·82 Gramm; Haeberlin (aus Sammlung Bunbury), vergl. Nachträge I, Taf. IV, Nr. 97.

c) ꟿ·CORDIVS enge Strahlen, parallel. — Taf. III, Nr. 52 (Parma). Wien; Parma; Six (auch aus Sammlung Northwick); Hoffmann, Katal. 1898, S. 68, Nr. 921, von Haeberlin erworben und an A. Hess abgetreten, 1·77 Gramm.

* **2.** Babelon I, S. 384 und 385, Nr. 6 bis 9. — Sesterz des M'. Cordius.

Ich stelle auch hier die mir vorgekommenen Varianten übersichtlich zusammen:

a) Bab. Nr. 6/7.

ꟿ·CORDI	RVFI	Bologna (Universität), Taf. III, Nr. 54; Bahrfeldt 0·71 Gramm.
	RVFV	Haeberlin (aus Samml. Hoffmann, Katal. 1898, S. 68, Nr. 922), 1·24 Gramm.
	RVFVS	Berlin 1·04 Gramm; Brit. Museum (aus Sammlung Northwick) 0·54 Gramm; Turin, Katal. Fabretti Nr. 1907.
ꟿ·CORDIVS	RVF	nur durch Babelon bekannt, Nr. 7.
	RVFI	Berlin 1·21 Gramm; Kopenhagen 0·76 Gramm, Taf. III, Nr. 53; Brit. Mus. 0·98 Gramm; Gotha; Braunschweig; Bahrfeldt 0·84 Gramm.
	RVFVS	Brit. Mus. (aus Samml. Blacas) 0·71 Gramm; Turin Nr. 1908.

b) Bab. Nr. 8/9.

ꟿ·CORDIVS	RVF	Sarti.
	RVFI	Padua (Seminar).
	RVFVS	Pesaro; Turin, Katal. Fabretti Nr. 1908.
	RVFVS (linksstehend)	Haeberlin (aus Samml. Bunbury), vergl. meine Nachträge I, Taf. IV, Nr. 95; wohl auch Berlin, 0·57 Gramm.

Cupido ist überall tanzend oder hüpfend dargestellt, niemals kniend, wie Babelon schreibt. Schon Cohen, Méd. cons. S. 100, Nr. 4 und 5, sagt ganz richtig „Cupidon dansant".

44. Cornelia.

* **1.** Babelon I, S. 387 und 388, Nr. 2 bis 5. — Kupfer des P. Sula.

Semis und Triens mit dem Venuskopf in der Prora befinden sich in der Sammlung Mancini in Rom. Der Semis im Brit. Mus., ebenfalls mit Kopf, wiegt 11·73 Gramm; auf der Abbildung bei Babelon S. 387, Nr. 3, fehlt das S auf Hs.

Das L hat nicht immer die ganz spitze Form L, sondern häufig auch L, dagegen kommt ein reines rechtwinkeliges L nicht vor.

Das Urtheil Babelon's I, S. 390, über den angeblichen As mit C·BLAS der Sammlung Blacas, bekannt gemacht von diesem in der franz. Übers. von Mommsen's röm. Münzwesen II, S. 280, Nr. 80, und jetzt im Britischen Museum befindlich, ist zutreffend. Es liegt eine Grabstichelfälschung der an und für sich echten Münze vor, wie ich mich 1899 persönlich überzeugen konnte.

* **2.** Babelon I, S. 396, Nr. 19. — Denar des Cn. Blasio.

Denare mit dem Monogramm AB habe ich noch in folgenden Sammlungen angetroffen: Bologna (Universität), Mailand, Gnecchi, München, Florenz (aus dem Funde von Fiesole), Reggio (aus dem Funde von Borzano) [5]), Padua, Oxford, Kopenhagen und London. Die vier letzten Exemplare, ebenso das meiner Sammlung, haben auf der Hs. das Beizeichen Palme. Bei den anderen Stücken habe ich leider seiner Zeit unterlassen, das auf Hs. befindliche Beizeichen zu notiren.

Es kommt niemals ein anderes Monogramm vor als AB, also muss es doch eine bestimmte Bedeutung haben.

3. Babelon I, S. 402, Nr. 26. — Denar des Lentulus, Marcelli f.

---

[5]) Dieser Fund, der besonders zahlreiche Quinare aufzuweisen hat, wird von mir gelegentlich publicirt werden.

Die Hs.-Aufschrift lautet P·E·S·C nicht PE·S·C, also ist nicht PublicE, Senatus Consulto zu lesen, sondern Publice Ex Senatus Consulto.

4. Babelon I, S. 406, Nr. 28. — Goldstück des L. Sulla.

Auf dem Goldstück kommt, wie auf dem Denar, neben ITERVM auch die kürzere Form ITERV vor: 10·69 Gramm, sehr gut, Brit. Museum (aus Sammlung Wigan).

5. Babelon I, S. 409, Nr. 34. — As des L. Sulla.

Die beiden mechanisch getreuen Abbildungen dieses sehr seltenen As bei Riccio, Catalogo Taf. V, Nr. 12 und 13, zeigen die Aufschrift so: L·SVLA und L·SVLA, im Vornamen also L, im Monogramm L und L Daneben gibt es aber auch Stücke, deren Aufschrift kürzer, L·SVL, also ohne A lautet, so je eins im Haag, im Brit. Museum und in der Sammlung Six. Ersteres bilde ich Taf. III, Nr. 55, ab. Auch das Berliner Exemplar scheint, nach dem mir vorliegenden Abdruck zu urtheilen, L·SVL zu haben, doch ist das nicht sicher, da die Münze wohl an und für sich gut erhalten ist, an dieser Stelle der Aufschrift aber gelitten hat. Ich gebe hier die Gewichte der mir bekannt gewordenen, noch nachweisbaren Exemplare:

1.	22·47 Gramm,	gut,	Haag, Taf. III, Nr. 55, L·SVL
2.	21·16 „	„	Berlin, L·SVL?
3.	15·54 „	„	Brit. Mus., aus Sammlung Blacas, abgebildet bei Mommsen, Röm. Münzwesen, Franz. Übers., Bd. IV, Taf. XXXI, Nr. 1, mit L·SVLA, aber irrig, denn auf dem Originale steht L·SVL
4.	14·70 „	„	Six, L·SVL
5.	13·20 „	„	Turin, L·SVLA, Catal. Fabretti, S. 115, Nr. 2069.

Babelon gibt, die Abbildung bei Cohen Méd. cons. Taf. LIII, Nr. 13, copirend, auf der Rs. neben der Prora das Werthzeichen I, jedoch irrthümlich, denn auf den von mir gesehenen Exemplaren, ebenso auf den Abdrücken bei Riccio steht wohl auf der Hs. das Wertzeichen, niemals aber auf der Rs.

* **6.** Babelon I, S. 412, Nr. 45. — As mit EX S·C

Zu den bekannten Buchstaben kommt O hinzu, das sich auf je einem As in Kopenhagen (12·57 Gramm) und in Bologna (Universität) findet. C wird durch ein Exemplar im Brit. Museum (13·35 Gramm) bestätigt, I durch eins im Haag.

7. Babelon I, S. 415, Nr. 52. — As des Cn. Lentulus.

Die Angabe, dass auf der Rs. vor der Prora das Wertzeichen I sich befinde, beruht auf Irrthum.

* **8.** Babelon I, S. 418, Nr. 57. — Goldstück mit dem Adler.

Das Exemplar Borghesi, später Montagu, befindet sich jetzt im Brit. Museum. Es wiegt 7·90 Gramm, nicht 7·84 Gramm, wie Montagu in der erwähnten Arbeit, Num. Chronicle 1897, S. 38, angibt. Ebendort, Taf. II, Nr. 3, befindet sich eine vortreffliche Abbildung davon.

9. Babelon I, S. 422, Nr. 60. — Denar des Faustus.

Babelon's Abbildung ist nicht gut, namentlich lässt die der Rs. zu wünschen übrig. Ich gebe daher auf Taf. III, Nr. 56, das vortrefflich erhaltene Exemplar in Amsterdam wieder.

10. Babelon I, S. 425, Nr. 64. — Denar des Lentulus.

Über den Jupiter auf den beiden Denaren Bab. 64 und 65, vergl. Furtwängler, Meisterwerke, S. 408—410. Er sieht darin, ebenso wie auch Overbeck, Zeus, S. 162, eine Wiedergabe des Zeus Eleutherios in Syrakus, von dessen Aufstellung Diodor XI, 72, erzählt. Vergl. ferner Kekulé, Über eine Statue in der Glyptothek in München (Jahrb. d. kais. deutschen Archaeol. Inst. III, 1888, S. 43, mit Abb.), wo dieser Denar u. A. dazu benutzt wird, um die unsachgemäße Ergänzung der bekannten Jupiterstatue in München zu beweisen.

45. Cornuficia.

1. Babelon I, S. 433 fg. — Münzen des Q. Cornuficius.

Über „Q. Cornuficius. Ein Beitrag zur Geschichte der Senatspartei in den letzten Jahren der Republik“ handelt ausführlich F. L. Ganter im Philologus Bd. LIII (N. F. VII), S. 132—146.

48. Crepereia.

1. Babelon I, S. 439, Nr. 1. — Denar des Crepereius.

de Ridder, Bases de statuettes portées par des animaux, (Bull. de Corresp. hellén. Bd. XXII, 1898, S. 216), sagt bezüglich der Rs.-Darstellung dieses Denars: „. . . . si le char — in welchem der Dreizack schleudernde Poseidon zu denken sei — n'est pas figuré, il faut s'en prendre à la maladresse et à l'inexpérience de l'artisan, qui n'a pas su faire entrer ce détail dans un cadre restreint, mais à coup sûr ne l'a pas volontièrement omis."

56. Didia.

1. Babelon I, S. 455, Nr. 1. — Denar des Didius.

Herr Th. Prowe in Moskau machte mich darauf aufmerksam, dass das Dach der Villa Publica nach links und nach rechts gewendet vorkomme. Babelon's Abbildung zeigt das Dach nach links /////; mit dem Dache nach rechts \\\\\ fand ich zahlreiche Exemplare in Berlin, Breslau, Amsterdam, Kopenhagen, London, Oxford u. a. Vergl. die Abbildung Taf. III, Nr. 57.

57. Domitia.

1. Babelon I, S. 458, Nr. 2. — As der Cn. Domitius.

Ein zweites Exemplar des bisher nur aus Borghesi's Sammlung (jetzt im Capitolinischen Münzkabinet) bekannten As mit CN·DOM, besitzt Herr Philipsen in Kopenhagen, 24·31 Gramm, mäßig erhalten. Im Texte sind bei Babelon Nr. 2 alle As-Aufschriften zu streichen, mit Ausnahme der einzig vorkommenden CN·DOM

Einen Quadrans mit CN·DOM fand ich in der Sammlung J. P. Six, Gewicht 3·45 Gramm, sehr gut erhalten, Taf. III, Nr. 58.

* **2.** Babelon I, S. 466, Nr. 20. — Goldstück des Cn. Domitius.

Overbeck, „Über die kunstgeschichtliche Stellung des Reliefs mit Poseidons und Amphitrites Hochzeit in der Glypothek in München" (Sächsische Berichte 1876, S. 113—116 mit Abb.), zieht die Darstellung des Neptuntempels auf diesem Goldstück zum Beweise gegen Brunn heran, der die Reste eines hinter dem Palaste Sta. Croce in Rom befindlichen sechssäuligen Peripteros mit dem

von Cn. Domitius Ahenobarbus erbauten Neptuntempel, dem der Münchener Fries angehört habe, identificiren will. Overbeck bezeichnet die Darstellung auf der Münze sehr richtig als „eine sehr genau gezeichnete perspectivische Ansicht" des Tempelgebäudes und weist die Annahme als unzulässig zurück, dass der Stempelschneider aus Mangel an Platz einen hexastylen Peripteros griechischer Anlage in einen tetrastylen Tempel römischer Anlage umgewandelt habe.

58. Durmia.

* **1.** Babelon I, S. 470, Nr. 6/7. — Goldstück des M. Durmius.

Der vortrefflich erhaltene, hier auf Taf. III, Nr. 59, abgebildete Aureus des königl. Münzkabinets in Mailand (Brera) bestätigt, dass wir nur den einen Stempel mit den Sternen zu beiden Seiten des Kopfes des Honos besitzen. Er wiegt nach Mittheilung des Dr. S. Ricci an mich 7·40 Gramm, während das Gewicht des Exemplares im Brit. Museum, im Jahre 1874 von Rollin & Feuardent erworben, 8·06 Gramm beträgt. Beide Sterne sind nicht verschieden, wie Babelon abbildet, sondern haben dieselbe Form.

Auf S. 108, Z. 6 v. o. meiner Nachträge Bd. I wolle man den Druckfehler Nr. 7 in 6 verbessern; d i e s e Nr. ist in der Beschreibung Babelon's zu streichen, nicht Nr. 7.

62. Fabia.

* **1.** Babelon I, S. 480, Nr. 1. — Denar des Labeo.

Weitere Exemplare mit dem Schiffssporn vorn besitzen Berlin (2), Universitätssammlung Tübingen (2), Kopenhagen, v. Kaufmann.

2. Babelon I, S. 482, Nr. 6. — Denar des Q. Maximus.

Auch auf diesem Denar Nr. 6 kommt zuweilen Q·MX vor, ohne den A-Strich im M. Sammlung Prowe in Moskau. Von Nr. 5 ein Exemplar bei v. Kaufmann und bei mir.

* **3.** Babelon I, S. 483, Nr. 10. — Quadrans desselben.

In meinen Nachträgen I, S. 113, ist unter *c)* die Aufschrift des Quadrans irrig mit Q·MX gegeben, sie lautet vielmehr Q·M/X Ich erwarb 1897 ein zweites nicht stempelgleiches Exemplar, Gew. 2·90 und 3·01 Gramm.

4. Babelon I, S. 487, Nr. 16. — As des C. Fabius C. f.

Die Hs.-Abbildung bei Babelon ist nicht gut, deshalb zur Richtigstellung die Abbildung hier auf Taf. III, Nr. 60. Ich verzeichne hier kurz die Gewichte der mir bekannten Exemplare dieses seltenen As:

1.	32·20 Gramm,			Turin, Katal. Fabretti, Nr. 2351.
2.	28·80	„	recht gut,	Im Handel, 1898.
3.	28·24	„	ziemlich gut,	Brit. Museum.
4.	28·04	„	sehr gut,	Mancini in Rom.
5.	26·96	„	ziemlich gut,	Kopenhagen.
6.	26·85	„	sehr gut,	Prowe in Moskau.
7.	23·79	„	gut,	Gotha.
8.	21·70	„	gut,	Capitol (Borghesi).
9.	21·70	„	gut,	Bahrfeldt (Rusconi).
10.	21·57	„	gut,	Brit. Museum (Blacas).
11.	21·32	„	recht gut,	J. P. Six.

5. Nachträge I, S. 114 und 115, Nr. 7. — Denar des C. Fabius Catulus.

J. P. Six schrieb mir d. d. Amsterdam, den 6. Mai 1897: „Die ....Münze des C. Fabius Catulus II vir ist gut beschrieben und abgebildet worden von L. Müller, Numismatique de l'ancienne Afrique, 1862, II, S. 51, Hadrumetum Nr. 25, nach Exemplaren im Haag und in Kopenhagen. Die Umschriften lauten: C·FABIVS CATVLVS II VIR Rs. P·SEXTILIVS PRo Praetor AFricae VII Vir EPulorum. Sextilius war Propraetor von Afrika 94 v. Chr., vergl. Müller, S. 54. Vom Duumvir Catulus gibt es noch andere Prägungen, bei Müller Nr. 24, mit dem Kopfe des Sol nach rechts".

Müller behandelt in der That diese Münze und notirt bei den beiden Exemplaren in Kopenhagen als Gewicht 4·10 und 3·30 Gramm. Dabei verweist er außer auf den auch von mir bereits notirten Caronni, Ragguaglio Taf. IV, Nr. 20, noch auf: Mus. Hedervar I, Nr. 7095, II, Taf. XXVIII, Nr. 610 und Sestini, Mus. Hedervar III, cont. pag. 79, Nr. 1.

Ein Exemplar dieser sehr seltenen Münze, ebenfalls in Kupfer, wie die von Müller citirten Stücke, fand ich im Museo Olivieri in

Pesaro, mit deutlicher Hs.-Umschrift. Somit ist bis jetzt nur das Exemplar Haeberlin in Silber bekannt; es wiegt 4·13 Gr.

Ich hatte gehofft, im Jahre 1899 auf der Rückreise von London Herrn J. P. Six auf seinem Landsitze Jagtlust bei Hilversum persönlich kennen zu lernen, um über verschiedene numismatische Fragen unsere Ansichten auszutauschen. Leider sollte es nicht dazu kommen, denn Six starb am 17. Juli. Noch kurz vor seinem Tode hatte er aber den Wunsch ausgesprochen, dass man mich auch nach seinem Ableben zu einem Besuche veranlassen möchte, damit ich seine Sammlung römischer Münzen einer Durchsicht unterzöge. Dass ich dem Wunsche des als Menschen wie als Gelehrten gleich vortrefflichen Mannes nachkam, war selbstverständlich und ich verdanke der Liebenswürdigkeit des Sohnes, Herrn Prof. P. Six, die Erlaubnis der Durchsicht der planvoll angelegten Sammlung, die für diese Nachträge mancherlei Material geliefert hat. Derselbe gab im Journal internat. d'archéol. numismatique Bd. III, 1900, S. 93—124 einen ausführlichen Lebensabriss seines Vaters.

63. Fabrinia.

* **1.** Babelon I, S. 489 und 490, Nr. 1 bis 4. — Kupfer des M. Fabrinius.

M·FABRI / NI ist die Regel, seltener M·FABR / INI, welche Form mir bis jetzt auf dem Semis, Triens und Quadrans vorgekommen ist, auf dem Sextans noch nicht.

65. Farsuleia.

1. Babelon I, S. 493, Nr. 1 und 2. — Denare des L. Farsuleius Mensor.

Auf Babelon's Abbildung der Rs. von Nr. 1 fehlt die Lanze in der Hand des die Biga lenkenden Kriegers.

Nach Babelon kommen Zahlen vor, bei Nr. 1 bis LXXII, bei Nr. 2 bis CXVII Dagegen besitzen v. Kaufmann den ersteren mit ⊥XXXX, den letzteren das königl. Kabinet in Kopenhagen mit CXIIX Auf einem anderen Exemplar von Bab. Nr. 1 der Sammlung v. Kaufmann steht

X↓VI, so dass also L und↓ nebeneinander vorkommen. Endlich besitze ich einen aus Hs. von Nr. 1 und Rs. von Nr. 2 gekoppelten Denar mit VI auf Hs. und↓XIII an Stelle des Skorpions auf Rs.

66. Flaminia.

* **1.** Babelon I, S. 497, Nr. 3. — Denar des L. Flaminius.

Die von Sallet in seiner, Nachträge I, S. 117, erwähnten Abhandlung bekannt gemachte Variante mit der kleinen Schleife am Kranze wird auch von Imhoof-Blumer, Porträtköpfe Taf. I, Nr. 2, aus seiner Sammlung bekannt gemacht. Ein drittes Exemplar dieses außerordentlich seltenen Stempels fand ich in Amsterdam, vergl. Taf. III, Nr. 61. Aber bedeutet dieser kleine Fortsatz des Kranzes wirklich eine Schleife, sollte dies nicht vielmehr auf eine nicht geschickte Handhabung des Gravierstiftes des Stempelschneiders zurückzuführen sein?

68. Fonteia.

* **1.** Babelon I, S. 508, Nr. 14. — As des Man. Fonteius.

Weitere von mir gesehene Exemplare dieses As bestätigen das Fehlen des Wertzeichens auf Rs. (Brit. Mus. 13.41 Gramm, sehr gut; Kopenhagen 10·60 Gramm, mäßig; München).

72. Furia.

* **1.** Babelon I, S. 520, Nr. 8. — Kupfer des Purpureo.

Der Olivieri'sche As hat thatsächlich VR, ist an und für sich, wie besonders auch hinsichtlich des Monogramms absolut echt. Er wiegt nach meiner genauen Wägung 33·62 Gramm und ist, wie man aus der Abbildung Taf. III, Nr. 62, ersehen kann, nicht besonders erhalten. Ein zweites Exemplar mit zweifellosem VR ist noch nicht bekannt. Das angebliche Exemplar der Sammlung Prinz Windisch-Gräz, Katalog (Vötter) Bd. VI, 1, S. 3, Nr. 44, mit VR ist ein As mit PVR

An sonstigen Stücken sind mir nach Herausgabe meiner Nachträge Bd. I, bekannt geworden:

VR	Quadrans	6·46 Gramm,	mäßig,	meine Sammlung.
PVR	Semis	6·80 „		Museum Hunter, Glasgow.
„	Triens	8·36 „	gut,	Britisch Museum.
„	Quadrans	4·86 „	sehr gut,	„ „

* **2.** Babelon I, S. 526, Nr. 21. — As des Crassipes.

Den aus dem Britischen Museum citirten As beschreibt Babelon mit CRASSIᒥES „en légende circulaire“. Woher er diese Nachricht hat, weiß ich nicht, da der Katalog des Brit. Mus., Sicily, S. 127, nichts davon sagt. Sie ist unrichtig, denn die Aufschrift steht in zwei Zeilen CRAS / SIᒥES, wie man sich von der Abbildung Taf. III, Nr. 63, überzeugen kann.

Es gibt also von diesem As zwei Varianten:

a) CRAS / SIᒥES 7·24 Gramm, gut, Brit. Museum (Blacas).

b) [circular legend: CRASSIᒥES]
8·35 Gramm, mäßig, Wien.
4·02 „ „ Kopenhagen.
? ehemals Bunbury, von Young gekauft.

Das von mir Nachträge I, S. 125 erwähnte Exemplar Riccio's besaß früher der Conte Raff. Milano, der es in einer kleinen sehr seltenen Schrift „Recenti novità su le famiglie antiche romane“, Neapel 1846, publicirte. Nach seiner Abbildung Taf. I, Nr. 2 beginnt die Umschrift abweichend links unten und läuft dann ebenfalls rechts herum.

74. Gargilia.

* **1.** Babelon I, S. 532, Nr. 1 fg. — Denar des Gargilius, Ogulnius und Vergilius.

Über „die Denare des Ogulinus und seiner Collegen“ veröffentlichte Dr. H. Willers im Numismatischen Anzeiger 1899, Nr. 2, eine kurze Abhandlung. Er zieht darin u. A. zur Erklärung der Typen dieser Denare die Stelle bei Livius (10, 23, 11) an, worin gesagt wird, dass im Jahre 296 die curulischen Aedilen G. und Q. Ogulnius für gewisse Gelder auf dem Firste des capitolinischen Jupitertempels einen Jupiter mit Quadriga errichtet hätten.

Ich benutze diese Gelegenheit, um auf eine wichtige Arbeit meines Freundes A. Klügmann hinzuweisen „Die Jupiterköpfe auf den Denaren der Republik“, erschienen in der Archaeologischen

Zeitung, Jahrg. 36, 1878, S. 105—110, die mir schon vor dem Abdruck bekannt war, die ich aber im Bd. I meiner Nachträge besonders zu erwähnen leider unterlassen hatte.

75. Gellia.

* **1.** Babelon I, S. 535 und 536, Nr. 3 bis 6. — Kupfer des Cn. Gellius.

Auch vom Quadrans ist mir jetzt ein Exemplar mit CN·GELI bekannt geworden, Brit. Museum, 4·34 Gramm, so dass wir nunmehr vom Semis, Triens und Quadrans Stücke mit beiden Aufschriften CN·GEL und CN·GELI kennen.

76. Herennia.

1. Babelon I, S. 539, Nr. 1. — Denar des M. Herennius.

Der Kopf der Pietas trägt sonst immer ein Diadem. Abweichend davon zeigt das auf Taf. III, Nr. 64, abgebildete Exemplar der städtischen Sammlung in Breslau den Kopf ohne Diadem. Es macht den Eindruck, als ob ein dreireihiger Kranz oder die Haarflechten um die Stirn gelegt wären.

2. Babelon I, S. 540, Nr. 3. — Quadrans desselben.

Die mir bekannt gewordenen Exemplare des Quadrans haben das Wertzeichen nicht rechts der Prora, sondern über dem Namen. Ich bezweifle daher die Richtigkeit der Abbildung Babelon's.

78. Horatia.

Babelon I, S. 545. — Cocles-Denare.

Ich muss gestehen, von keiner Münze so viele Fälschungen gefunden zu haben, als vom Cocles-Denar. Auch die italienischen Sammlungen enthalten zahlreiche Stücke. Als merkwürdiges Fälscherproduct bilde ich Taf. III, Nr. 65, einen Denar der Sammlung Castellani in Rom ab, der angeblich einem größeren Denarfunde entstammt. Trotzdem darf die Münze nicht ernst genommen werden.

Hs. Behelmter Kopf n. r., dahinter SƎLƆOƆ, davor ✳

Rs. Dioscuren n. l., darunter Spuren von ROMA

Den in meinen Nachträgen I, S. 129, behandelten Cocles-Denar der Sammlung Gnecchi habe ich in Händen gehabt. Darüber, dass die Aufschrift COCLES gefälscht ist, und zwar durch Einschneiden in das aufgetriebene Metall, besteht für mich gar kein Zweifel.

Der in München befindliche restituirte Denar ohne den Kopf der Clelia ist ein Becker'sches Erzeugnis, obwohl durch Säuren eingefressene Löcher und ein kleiner Nachstempel auf der Hs. ihn glaubhafter machen sollen.

Nachträge und Berichtigungen zu Babelon Band II.

---

82. Julia.

* **1.** Babelon II, S. 16, Nr. 24. — Goldstück mit C·CAESAR

Nachdem ich das aus der Sammlung Wigan stammende Goldstück des Brit. Museum persönlich untersucht habe, besteht für mich *auch nicht der geringste Zweifel mehr über die Unechtheit der Münze.* Eine Bestätigung finde ich im Handbook of greek and roman coins von G. F. Hill, London 1899, wo der Verf. S. 101, Anm. 1, sagt: „The specimen in the British Museum is certainly of very doubtful authenticity". Es wiegt 7·94 Gramm, Taf. III, Nr. 63.

* **2.** Babelon II, S. 17, Nr. 25. — Goldstück mit ⊥II

Von diesem Goldstücke sind jetzt bekannt:

a) 8·50 Gramm, vorzüglich. Brit. Museum (Blacas), Synopsis, Taf. 69, Nr. 22, mit breitem Kopfe.

b) 8·62 Gramm, recht gut. Brit. Museum (Wigan), schmaler Kopf, steile Nase.

Hiernach sind die von mir Nachträge I, S. 141, Nr. 7, angegebenen Gewichte von 8·48 und 8·40 Gramm zu berichtigen.

c) 8·65 Gramm, sehr gut. Wien.

d) ? gut. Nacheinander Tafuri, Graf D***, du Chastel, zuletzt Montagu, Verbleib nicht bekannt. Schmaler Kopf, steile Nase.

e) ? recht gut. Parma, vergl. auch Pedrusi, I cesari in oro raccolti nell' Farnese museo, Parma 1694, Bd. I, Taf. I, Nr. V.

f) ? recht gut. Sammlung Parodi, versteigert 31. Mai 1898, durch R. Ratto in Genua, vergl. Katalog, S. 32, Nr. 624, Taf. II. Aus einem Vergleiche der Abbildungen geht unzweifelhaft hervor, dass dies Exemplar nicht mit dem Montagu's identisch ist.

g) ? Auctionskatalog Heberle in Köln vom 16. November 1899, S. 5, Nr. 147. Herkunft und Verbleib dieses Stückes unbekannt.

Von dem Denare aus gleichem Stempel, Babelon Nr. 26, bilde ich Taf. III, Nr. 67, ein Exemplar der Sammlung Haeberlin ab, von prächtiger Erhaltung und besonders großem Kopfe.

3. Babelon II, S. 17, Nr. 27 und 28. — Denare Caesar's mit Vercingetorix.

Babelon erklärt den am Fuße des Tropaeons knieenden (Nr. 27) oder kauernden (Nr. 28) Gefangenen für Vercingetorix und zieht zum Vergleiche auch den Denar des L. Hostilius Saserna, Bab. I, S. 551, Nr. 2, heran.

Die Abbildung Nr. 27 ist nicht gut, der Schild ist nicht eckig, sondern oval, wie Babelon auch im Text sagt; der Gefangene trägt den Halsring und ist nicht völlig nackt, sondern mit Leibgurt und Hosen bekleidet. Wenn man den zurückgeworfenen Kopf von der Seite links betrachtet, so ist die Ähnlichkeit mit dem auf dem erwähnten Hostilius-Denar dargestellten Kopfe allerdings sehr groß. Die Abbildung auf Taf. III, Nr. 68, des vorzüglichen Denars der Sammlung Haeberlin, ehemals Borghesi, lässt dies sehr gut erkennen.

Wesentlich anders ist die Darstellung des Gefangenen auf dem Denar Nr. 28. Er kniet nicht, wie Babelon sagt, sondern ist niedergekauert, „accroupi à terre“, wie Blanchet richtig bemerkt[6]). Der Kopf mit langem Barte und ungeordneten struppigen Haaren ist unverhältnismäßig groß. Der Gefangene trägt auch hier Torques, Lendenschurz und Beinkleider.

Der stricte Beweis, dass hier Vercingetorix dargestellt ist, kann natürlich nicht geführt werden, obwohl diese Annahme manches für sich hat. Dagegen aber spricht die nachstehend aus v. Sallets Hand-

---

[6]) Les Gaulois et les Germains sur les monnaies romaines. Bruxelles 1891, S. 5.

buch „Münzen und Medaillen“, S. 62, entlehnte Abbildung des gallischen Goldstückes



VERCINGETORIXS

mit dem Namen des VERCINGETORIXS „In dem jugendlichen Kopfe haben wir mit größter Wahrscheinlichkeit das Bildnis des gallischen Helden zu erblicken“. Ich neige deshalb dazu, in dem bärtigen Gefangenen nicht eine bestimmte Person, den Vercingetorix, zu erblicken, sondern sehe darin eine Personifikation des gallischen Wesens, wie es dem Römer entgegentrat.

Der Denar Bab. Nr. 28 ist sehr selten. Ich kenne nur drei Exemplare, je eins in Wien, im Brit. Museum und bei Haeberlin. Das Letztere entstammt der Sammlung H. Hoffmann in Paris, Katalog 1898, S. 80, Nr. 1086, und ist hier Taf. III, Nr. 69, abgebildet[7]). Ein viertes finde ich bei J. Schulmann in Amersfoort, Catalogue illustré Nr. XXXII vom August 1896, S. 20, Nr. 368, für den billigen Preis von $42^{1}/_{2}$ Gulden ausgeboten. Verbleib unbekannt.

4. Babelon II, S. 20, Nr. 31 bis 33. — Denare des M. Mettius.

Auch im königl. Münzkabinet Berlin befindet sich ein Exemplar von Bab. Nr. 31 mit M·METTIVS nicht im Abschnitte, sondern über der Zeile. Eine Abbildung davon befindet sich in Meyer's Historisch-geographischen Kalender 1898, Blatt 77, die ich hier wiederhole:



Übrigens gibt auch schon Saulcy, Système monétaire de la républ. rom. à l'époque de Jules César, Paris 1873, Taf. III, Nr. 4, die Abbildung eines ähnlichen Exemplars, angeblich des Pariser Kabinets.

---

[7]) Die Hs. vom Exemplar des Brit. Museums.

Vom Denar Bab. Nr. 33 wird im Kataloge Hoffmann, 1898, S. 81, Nr. 1100, eine „Variété inédite“ beschrieben. Dies ist irrig; mir lag ein Abdruck vor, wonach es sich genau um den Denar Nr. 33 handelt, nur mit dem Münzbuchstaben A für B

* **5.** Babelon II, S. 23, Nr. 38. — Denar mit dem sogenannten Traume Sulla's.

Ich gebe auf Taf. VI, Nr. 138, die Abbildung der Rs. eines Exemplars des Brit. Museums, des schönsten, das mir je vorgekommen ist und das die Details der Darstellung in wünschenswerter Klarheit zeigt.

Der von mir Nachträge I, S. 142, Nr. 12a, bekannt gemachte Zwitterdenar aus dem Münzkabinet Göttingen hat auf Hs. nur L·BVC, wie Herr Dr. Willers, Ztschr. f. Num. XXI, S. 331, richtig bemerkt.

6. Babelon II, S. 23, Nr. 40. — Sesterz des Buca.

Der Stern auf der Rs. dieses seltenen Sesterz kommt nicht nur sechs-, sondern auch mehrstrahlig vor. So auf dem Taf. III, Nr. 70, abgebildeten Exemplar der Universitätssammlung Bologna, Museo civico, mit acht Strahlen. Der Sesterz, wie Bab. 40, in Berlin wiegt 0·48 Gramm, der im Brit. Museum, aus Sammlung Northwick stammend, 0·96 Gramm.

7. Babelon II, S. 26, Nr. 43. — Denar des Maridianus.

Von diesem Denar befindet sich im Brit. Museum ein Exemplar im Gewichte von 7·62 Gramm! Es ist auf größerem Schrötling geprägt, von gutem Silber und zweifellos echt. Taf. IV, Nr. 71.

8. Babelon II, S. 27, Nr. 46. — Denar des Flaminius.

Der große Stern hinter Caesar's Kopf kommt sieben- und achtstrahlig vor. Beide Varianten im königl. Münzkabinet Berlin.

* **9.** Babelon II, S. 29, Nr. 52. — Denar des Sepullius mit dem Tempel.

Der von mir Nachträge I, S. 144 oben, publicirte und Taf. VI, Nr. 139, abgebildete Denar der Sammlung Bignami mit CAESAREIS für CAESÆIS oder CAESARIS steht nicht vereinzelt. Herr Mancini in Rom besitzt den hier, Taf. IV, Nr. 72, abgebildeten Denar, auf dem deutlich CAESARE... zu lesen ist. Der letzte Buchstabe kann ein

I sein, ist aber wahrscheinlich ein S, so dass die Umschrift hier vielleicht CAESARES gelautet hat. Der von mir a. a. O. besprochene Denar der Sammlung Fr. Gnecchi, abgebildet Riv. ital. di num. II, 1889, Taf. III, Nr. 10, hat ebenfalls CAESARE(S), was ich damals übersehen habe. Übrigens sind, nach Abdruck und Abbildung zu urtheilen, die beiden Stücke der Sammlungen Mancini und Gnecchi so ähnlich, dass man sie für ein und dasselbe Exemplar halten könnte. Dies scheint auch der Fall zu sein, denn Herr Gnecchi hat die Münze fortgegeben, als er ein besser erhaltenes Exemplar mit regelmäßiger Aufschrift erwarb.

H. Willers hält, Ztschr. f. Num., Bd. XXI, S. 331, das EI für einen Stempelfehler, nicht für einen Diphthong.

10. Babelon II, S. 31, Nr. 58. — Denar des Mussidius.

Durch andere Stellung der Rs.-Umschrift entsteht eine Variante, von der ich nach dem Exemplare Haeberlin, aus der Sammlung Hoffmann stammend (Katalog 1898, S. 81, Nr. 1101), Taf. IV, Nr. 73, eine Abbildung gebe. Andere Exemplare in Berlin und Kopenhagen.

* **11.** Babelon II, S. 41, Nr. 81. — Denar des P. Clodius M. f.

Ein gut erhaltenes, deutlich das in der Hand der Ceres befindliche Ährenbüschel zeigende Exemplar dieses seltenen Denars befindet sich in der Sammlung Bignami (Capitol). Es ist abgebildet als Nr. 15 auf einer der beiden photographischen Tafeln in Folio, welche Commendat. Bignami für seine Freunde zur Erinnerung an seine ehemalige Sammlung in wenigen Exemplaren 1897 anfertigen ließ.

12. Babelon II, S. 43, Nr. 85. — Goldstück des L. Mussidius.

Ähnlich den von Mussidius für M. Antonius geprägten Goldstücken kommt auch hier die Rs.-Aufschrift in verschiedener Stellung vor. Auf einem Exemplar im Museum Hunter in Glasgow fängt die Umschrift statt oben links unten an.

* **13.** Babelon II, S. 51, Nr. 111.

Von der Variante mit dem Kopfe des Augustus nach rechts veröffentlichte ich Nachträge I, S. 150, Nr. 31, Taf. VII, Nr. 150, einen merkwürdigen Stempel aus dem k. k. Münzkabinet Wien. Inzwischen fand ich, dass schon Elberling in seinem Aufsatze „Die

wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen", S. 123, ein ähnliches Exemplar beschrieben und Taf. IX, Nr. 4, wenn auch nicht besonders gut, abgebildet hat. Ein weiteres Exemplar besitzt die Universitätssammlung *Bologna, Museo Civico*, das ich, da es erheblich besser erhalten ist, als das Wiener Exemplar, auf Taf. IV, Nr. 74, abbilde.

Von dem gewöhnlichen Stempel Bab. Nr. 111, befindet sich auch im Brit. Museum ein gutes Exemplar, 1848 von H. Hoffmann gekauft.

* **14.** *Babelon II, S. 52, Nr. 113.*

Ich gebe Taf. IV, Nr. 75 und 76, die Abbildungen der beiden von diesem Goldstück vorkommenden Varianten. Das Exemplar Montagu kam bei der Auction Hoffmann, Katalog 1898, S. 88, Nr. 1207, erneut zum Verkauf und brachte 385 Fr., gegen 80 Fr. der Taxe Cohen-Babelons. Auch Bab. Nr. 103 wurde bis zu 245 Fr. gesteigert.

15. Babelon II, S. 52, Nr. 115.

Der Taf. IV, Nr. 77, abgebildete vortrefflich erhaltene Denar des königl. Münzkabinets Mailand gibt die Darstellung der Rs. richtiger wieder, als die Zeichnung bei Babelon.

16. Babelon II, S. 53, Nr. 118.

Anscheinend ist der auf Taf. IV, Nr. 78, vortrefflich erhaltene Denar ein Exemplar des Typus, welchen Babelon S. 53, Nr. 118, aus dem Besitze L. Hamburgers beschreibt. Allerdings sagt er „quadrige au galop", während hier die Pferde im Schritt gehen. Es sind mir zwei Exemplare bekannt geworden, das eine im Brit. Museum, aus der Sammlung Cracherode herrührend, das andere im Besitze Sarti's in Rom, der Sammlung Depoletti entstammend. Auf der Abbildung hier gehört die Hs. dem Exemplare Sarti an, die Rs. dem des Brit. Museum.

Dieser Denar bildet das Gegenstück zu dem Denar Bab. II, S. 64, Nr. 154, der Unterschied beruht nur in der Unterschrift, die dort CAESAR DIVI F lautet, hier aber IMP·CAESAR Aus der Übereinstimmung des Gepräges darf man gewiss folgern, dass die Beschreibung „quadrige au galop" irrig ist.

17. Babelon II, S. 54, Nr. 120.

Von diesem aus dem Brit. Museum citirten Goldstück sind mir mehrere Exemplare bekannt geworden:

1. 7·89 Gramm, Berlin,
2. 7·83 „ Gotha,
3. 7·72 „ Brit. Museum,
4. 7·68 „ Museum Hunter in Glasgow,
5. Wien.

* **18.** Babelon II, S. 77, Anm. 2. — Denare mit Armenia capta.

Der von Fr. Gnecchi im Bull. di num. e sfrag., Camerino, Bd. II, 1884, S. 126, Nr. 6, aus dem königl. Münzkabinet Mailand (Brera) publicirte Denar mit

Rs. CAESAR DIVI F·ARMFN·CAΓTA·IMΓ·VIIII·

hat, wie ich 1897 nach dem Originale feststellen konnte, wie gewöhnlich DIV·F, nicht aber DIVI F·, auch ist die Interpunction nicht zutreffend wiedergegeben. Die Aufschrift lautet richtig:

CAESAR DIV·F ARMEN CAΓTA IMΓ VIIII.

Ein weiteres Exemplar fand ich in Amsterdam, es ist vortrefflich erhalten, aber auch hier hat der Stempel den Schrötling nicht central getroffen, so dass nur VIII sichtbar ist. Vergl. den Katalog Six-Enschede 1862, S. 50.

In den Nachträgen I, S. 154, Nr. 2, ist hinter AVGVSTVS der Punkt zu streichen.

19. Babelon II, S. 84, Nr. 264. — Goldstück mit dem Kometen.

Fr. Gnecchi führt Bull. di num. e sfrag., Camerino, Bd. II, 1884, S. 126, Nr. 4, aus dem königl. Münzkab. Mailand (Brera) ein solches Stück in Gold auf. Ich sah die Münze im Herbste 1897, sie ist ein von einem Silberdenar genommener Abguss, allerdings sehr gut überarbeitet, aber doch die Zeichen der Unechtheit deutlich zur Schau tragend. Schon das Gewicht von 6·22 Gramm hätte Zweifel erwecken müssen.

83. Junia.

1. Babelon II, S. 103, Nr. 5. — Quadrans des C. Junius.

Der Herkuleskopf auf diesem Quadrans ist höchst charakteristisch und erinnert an den auf dem Quadrans des L. Opeimius,

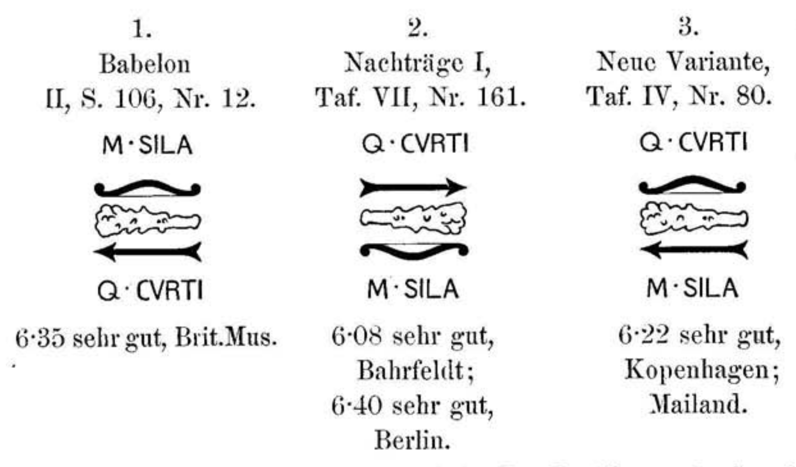
Bab. II, S. 274, Nr. 14. Ich gebe Taf. IV, Nr. 79 die Abbildung des Exemplars im Brit. Museum, Gewicht 7·26 Gramm, sehr gut erhalten, aus der Sammlung Blacas stammend.

Auf der Hs.-Abbildung bei Babelon fehlt das Wertzeichen.

* **2.** Babelon II, Nr. 106, Nr. 10, 12 und 14. — Kupfer des Domitius, Silanus und Curtius.

Vom Semis besitzt Herr Mancini in Rom das dritte mir bekannte Exemplar.

Vom Quadrans fand ich in Kopenhagen und Mailand (Brera) noch einen dritten abweichenden Stempel. Ich stelle die drei bekannten Varianten hier nebeneinander:



1.	2.	3.
Babelon II, S. 106, Nr. 12.	Nachträge I, Taf. VII, Nr. 161.	Neue Variante, Taf. IV, Nr. 80.
M·SILA	Q·CVRTI	Q·CVRTI
Q·CVRTI	M·SILA	M·SILA
6·35 sehr gut, Brit. Mus.	6·08 sehr gut, Bahrfeldt; 6·40 sehr gut, Berlin.	6·22 sehr gut, Kopenhagen; Mailand.

Das Gepräge der Hs. stimmt bei allen drei Stempeln überein. Das Exemplar in Mailand trägt neben dem Herkuleskopf den kleinen Este'schen Adler.

Von der in den Nachträgen I, Taf. VII, Nr. 162, aus dem k. k. Münzkabinet Wien publicirten Unze mit der abweichenden Stellung der Rs.-Aufschrift besitzt Herr Mancini in Rom ein zweites Exemplar, Gewicht 2·82 Gramm, recht gut erhalten.

* **3.** Babelon II, S. 109, Nr. 17 bis 19. — Denare des D. Silanus.

Ich gebe nachstehend einige Varianten zu den drei Denaren des Silanus:

a) Taf. IV, Nr. 81, Bab. Nr. 17. Die Victoria trägt nur eine lange Palme, keine Peitsche.

b) Taf. IV, Nr. 82, Bab. Nr. 18. Auf Hs. keinerlei Aufschrift und Münzbuchstabe.

c) Taf. IV, Nr. 83, Bab. Nr. 19. Mit deutlichem Pfluge und Torques.

Alle drei Denare befinden sich im Brit. Museum. Ebendaselbst auch ein Exemplar von Bab. 18 mit SALVS für SA̲VS auf der Hs., Vergl. Nachträge I, S. 162, Nr. 5.

***4.** Babelon II, S. 110, Nr. 21. — Sesterz desselben.

Die beiden Sesterze der Borghesi'schen Sammlung hat Martinetti in Rom gekauft. Seine hinterlassene Sammlung war 1897 unzugänglich. Auf Taf. IV, Nr. 84, das Exemplar in Kopenhagen, 0·87 Gramm, sehr gut erhalten.

5. Babelon II, S. 115, Nr. 34 bis 36. — Denare des Brutus.

J. Martha bespricht Rev. franç. de num. 4. Sér., Bd. I, 1897, S. 457—461, diese drei Denare des Brutus, die theils auf der Hs. den Kopf des Apollo tragen, theils auf der Rs. Attribute, die auf Apollo hindeuten. Er sucht die Beziehungen festzustellen, die zwischen Brutus und dem Apollocultus bestanden.

6. Babelon II, S. 116, Nr. 38. — Quinar des L. Sestius.

Die auf der Rs. dieses seltenen Quinars dargestellte Victoria steht gewöhnlich auf einem kurzen, den Boden andeutenden Strich. Abweichend davon schwebt sie auf einem Exemplar des königl. Münzkabinets Mailand in der Luft (Taf. IV, Nr. 85), während sie auf dem der Sammlung Haeberlin auf einem Postamente steht. (Taf. IV, Nr. 86).

84. Juventia.

***1.** Babelon II, S. 122, Nr. 1 u. fg. — Münzen des Talna.

Die Buchstabenformen auf den Münzen des Talna wechseln sehr. ĀV und ROMA ist die Regel, doch kommt vor ĀV und ROMA auf Denaren der Sammlungen Sarti und Turin, ĀV und ROMΛ auf einem As bei J. P. Six, Gewicht 38·37 Gramm.

2. Babelon II, S. 125, Nr. 7. — Denar des C. Talna.

Es gewinnt den Anschein, als ob die Schnur der von der Victoria gehaltenen Peitsche flattere, wenn das Monogramm C·AL lautet, und um den Stock gewickelt ist, wenn es die Form C·AL zeigt.

Veranlasst durch die unrichtige Wiedergabe des Monogramms bei Babelon Nr. 7, wird im Kataloge Hoffmann, 1898, S. 65, Nr. 871, das Monogramm C·AL als *C. Antullius* oder *Antuleius* gelesen und die Münze für unedirt erklärt!

85. Licinia.

1. Babelon *II*, S. 127, Nr. 4. — Quadrans des Murena.

Die Abbildung des Quadrans bei Babelon ist unzutreffend, weil viel zu klein. Ich gebe deshalb hier



die des Exemplars in Pesaro, Gewicht 7·60 Gramm.

2. Babelon II, S. 129, Nr. 8. — Semis des P. Nerva.

Die Rs.-Darstellung auf diesem Semis ist noch nicht genügend geklärt. Die Beschreibung „femme debout à droite, tenant une patère" reicht nicht aus. Ich kenne leider kein einziges so gut erhaltenes Stück, dass man bezüglich der Figur auf der Prora, die übrigens bei Babelon viel zu klein gerathen ist, klar sieht. Ich besitze zwei Exemplare von 11·06 und 10·34 Gramm, Herr Prowe in Moskau eins von 17·05 Gramm! Auf dem einen meiner Exemplare macht die weibliche Figur den Eindruck, als ob sie tanze und mit der rechten Hand das Kleid dazu etwas lüfte.

Ich möchte hier auf eine, wie es scheint, noch nicht beobachtete Übereinstimmung der Münzen des M. Cipi M. f. und des P. Nerva aufmerksam machen, die sich durch Form des Schrötlings der Denare, mehr aber noch durch die auf dem Kupfer an derselben Stelle angebrachten Umschriften ausdrückt. Es erscheint mir nach dem ganzen

Münzbefund unzweifelhaft, dass die Münzen gleichzeitig sind und beide Münzbeamten Collegen waren.

***3.** Babelon II, S. 133, Nr. 17. — As des Licinius.

Das von mir, Nachträge I, S. 95, Nr. 12, erwähnte Exemplar Lovatti befindet sich jetzt im Brit. Museum, es wurde am 4. Juni 1872 auf der Auction Sambon erworben. Ailly's Abbildung, Recherches Taf. 93, Nr. 3, dieses Stückes ist ganz zutreffend, von der Hs.-Umschrift ist nur ·L·INI///// zu sehen. Gewicht 14·77 Gramm, gut erhalten.

4. Babelon II, S. 137, Nr. 26 und 27. — Sesterz des A. Licinius.

Nr. 26 ist ein Sesterz, nicht ein Quinar, wie Babelon sagt. Auf dem Exemplare in Mailand steht A·LICIИI (Taf. IV, Nr. 87), während Babelon A·LICIN abbildet, aber A·LICINI unter Hinweis auf den Quinar Nr. 25 beschreibt.

Den von Babelon Nr. 27 nach Riccio (Mon. fam. S. 125, Tav. 59, Nr. 5) beschriebenen und von diesem, als damals in der Sammlung eines Dr. Jott in London befindlich publicirten Sesterz, mit dem Reiter auf der Rs., besitzt die Sammlung Palagi im Museo Civico in Bologna. Nach der hier auf Taf. IV, Nr. 88, gegebenen Abbildung führt der Reiter mit der rechten Hand die Zügel des Pferdes und schwingt in der Linken einen Stock oder eine Peitsche, hält aber nicht einen langen Palmzweig, wie Babelon nach Riccio abbildet. Übrigens gibt schon Morell, Licinia Taf. II, Nr. I, eine Abbildung ebenfalls mit dem langen Palmzweige. Ich glaube deshalb, dass Riccio seine Zeichnung nicht nach einem Abdrucke des Exemplars Jott gegeben, sondern einfach nach Morell copirt hat, und zwar glaube ich dies umsomehr, als er hier u. a. auch Morell citirt, eine Gepflogenheit, die Riccio sonst nicht übt.

87. Lollia.

* **1.** Babelon II, S. 149, Nr. 3. — Quinar des Palikanus.

Auf der Hs. steht thatsächlich FELICITATIS, was die Abbildung bei Babelon nicht vermuthen lässt. Ich gebe auf Taf. IV, Nr. 89, das

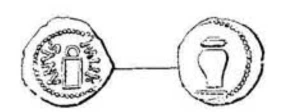
Exemplar im Britisch Museum, 1896 von Rollin & Feuardent gekauft, dessen Rs.-Aufschrift abweichend ΠALIKANI lautet:

* **2.** Babelon II, S. 149, Nr. 4. — Sesterz desselben.

Der von Borghesi publicirte und von mir Nachträge I, S. 171, ausführlich besprochene Sesterz der Sammlung Olivieri hat mir in Pesaro im Original vorgelegen. Ich bilde ihn Taf. IV, Nr. 90, ab, damit man sich von der Richtigkeit der Borghesischen Beschreibung überzeugen kann und auch davon, wessen die kritiklose, von mir genugsam gekennzeichnete Nachschreiberei fähig ist!

Die kleine 0·60 Gr. wiegende Münze hat einen Knick; dadurch bekommt die auf der Hs. dargestellte Vase scheinbar einen spitzen Fuß und eine gewundene herzförmige Gestalt, aus der sich dann, wie ich dies in den Nachträgen I, S. 171 fg., ausgeführt habe, sich allmählich die angebliche Börse oder der Weinschlauch entwickelt hat. Bei genauerem Hinsehen aber ist die ganz normale Form der Vase mit breitem Fuß, engem Halse und geschwungener Öffnung unverkennbar.

Das Exemplar des Britischen Museums entstammt der Bank Collection, kann also nicht mit dem der ehemaligen Sammlung Jarry identisch sein, wie ich dies Nachträge I, S. 171—172 vermuthete. Aber vielleicht ist dies dasselbe Exemplar, das Herr A. de Belfort 1898 dem Pariser Kabinet schenkte. Ich wiederhole hier die von ihm in der Rev. franç. de num. 1898, Comptes-rendus, S. XVII, gegebene Abbildung, die ich Herrn Rollin & Feuardent in Paris verdanke.



Wir kennen von dieser äußerst seltenen Münze also bis jetzt nur vier fest nachweisbare Exemplare.

1. Paris, ehemals Ailly,
2. Paris, ehemals de Belfort,
3. Pesaro, Sammlung Olivieri, 0·60 Gr.
4. Brit. Museum, aus der Bank Collection.

Wie leicht man durch mangelhafte Abbildungen dazu verführt werden kann, sich in gewagte Hypothesen zu verlieren, dafür ist der

gewiss verdiente Cavedoni hier ein Beispiel, auf das ich mit Absicht etwas näher eingehe.

Er bespricht im Bull. dell'Jnst. di Roma 1844, S. 21—29, die 1843 erschienene 2. Ausgabe von Riccio's Monete delle antiche famiglie und behandelt dabei auch den vorstehend besprochenen Sesterz des Palikanus auf Grund der Abbildung, die ich Nachträge I, S. 173, reproducirt habe. Da Palikanus zur Zeit Caesars amtirt habe, so deute der „Sacculus di pecunia“ der Hs., die Börse, auf die „largizione fatte de Cesare ne' suoi trionfi“ hin, die Darstellung der Rs., der „globo sopraposto al cippo“ dagegen auf die „correzione dell'anno fatta dal dittatore nel 708“! Das wird nun noch weiter ausgeführt, klingt alles wunderbar gelehrt und ist doch gänzlich hinfällig, weil die Darstellungen auf beiden Seiten verkannt sind.

96. Mamilia.

* **1.** Babelon II, S. 170, Nr. 1. — As des L. Mamilius.

Der As der Sammlung Olivieri in Pesaro, der von Mommsen-Blacas II, S. 259, Nr. 54 und Anm. 1, behandelt wird, ist sehr schlecht erhalten und wiegt genau 32.27 Gr. Sichtbar ist darauf MAMIVI; die Stelle, wo der Vorname stand, ist abgenutzt. Die Lesungen MAMIV von Olivieri oder gar C·MAMIVI von Borghesi sind sämmtlich irrig.

Ich will hierbei erwähnen, dass es eine zweite ähnliche Kupferreihe gibt, welche auf der Prora ebenfalls den Odysseus hat, jedoch den Namen des Münzmeisters L. Mamilius nicht trägt, dafür aber das Wort Roma im Abschnitt. Es sind mir davon bekannt der As in 3, der Triens in 2 und der Sextans in 1 Exemplar. Ich werde diese bis jetzt nicht publicirten Münzen, die auch von Blacas II, S. 259, Anm. 3, kurz erwähnt werden, in einem Nachtrage zu Ailly's Recherches demnächst veröffentlichen.

98. Marcia.

1. Babelon II, S. 195, Nr. 24. — Denar des L. Censorinus.

Über das Marsyas-Standbild handelt W. Kubitschek, Archaeol. epigraph. Mitth. aus Österreich-Ungarn, Bd. XX, 1897, S. 151 fg. „Eine Marsyas-Statue in Cremna (Pisidien)“, wobei auch der Denar Bab. Nr. 24, kurz herangezogen wird.

99. Maria.

1. Im Brit. Museum fand ich den Taf. IV, Nr. 91, abgebildeten As mit Q·MAR über der Prora, unten ROMa, der bis jetzt noch nicht bekannt war. Dass hier kein As des Q. Marius, Babelon II, S. 200, Nr. 1, vorliegt, dem nur zufällig das Schluss - I fehlt, beweist das Zusammenziehen des M und A zum Monogramm MA, während auf dem As des Marius stets Q·MARI steht. Anderseits kann auch keine Abart vom As des Q·MARC, Bab. II, S. 182, Nr. 2, vorliegen, denn es fehlt das C im Namen und rechts von der Prora ist keine Spur vom LIBO zu sehen. Gewicht des As 17.37 Gr.

Ich bemerke noch, dass mir mehrfach ein Semis des L·MARC vorgekommen ist und als inedirt bezeichnet wurde. Das ist aber eine nicht in Rom, sondern in Carteia geprägte Münze, wie die meist undeutliche Aufschrift unter der Prora beweist. Über diese Prägungen handelte zuletzt J. Neudeck, Römische Kriegsmünzen von Carteia, in der Wiener Num. Ztschr. XI, S. 115 fg.

2. Babelon II, S. 202—203, Nr. 7—9. — Denare des Marius Capito.

Bei Nr. 9 ist der Schlusssatz „à l'exergue, un symbole“ zu streichen, weil unrichtig. Die Beizeichen auf der Rs. dieser Denare sind, wie folgt, geordnet:

Nr. 7. Zahl über dem Pflüger, bis XXIV, im Abschnitte nichts.

Nr. 8. Zahl ebenso, von XXV bis XXXII, im Abschnitte S·C und Beizeichen.

Nr. 9. Zahl ebenso, von XXXIII bis C⊥, im Abschnitte

C·MARI·C·F·
S·C

Auf Hs. und Rs. erscheinen immer dieselben Zahlen.

Von vorstehender Anordnung gibt es aber Abweichungen:

von Nr. 7 Hs. VI Rs. ⊥XXV Turin, Katal. Fabretti Nr. 3370.

„ 9 Hs. CIIII Rs. XXXV Berlin.

„ 9 beiderseits C⊥I Turin, Katalog Fabretti, Nr. 3420, und in der Sammlung Vidal Quadras y Ramon in Barcelona, Katalog I, S. 158, Nr. 2326.

100. Matiena.

* **1.** Babelon II, S. 208, Nr. 1. — Denar des Matienus.

Der von mir Nachträge I, S. 183, Nr. 1, aus der Sammlung des Prinzen Windisch-Grätz bekannt gemachte Denar mit ΛĀI ist neuerdings im Kataloge dieser Sammlung Bd. VI, 1, 1899, S. 3, Nr. 34, wiederum beschrieben worden, aber ohne dass das ΛĀI erkannt worden wäre.

Nachträglich finde ich in Samwer's Notizen, dass in der Sammlung Ailly sich ebenfalls ein Exemplar von 3.56 Gr. befunden habe. Vielleicht ist dies das ehemalige Exemplar Lagoy, das ja 3.50 Gr. wiegen sollte.

Auf S. 184, Z. 14, v. o., meiner Nachträge, Bd. I, ist ΛA in ΛĀ zu verbessern.

101. Memmia.

1. Babelon II, S. 216, Nr. 8. — Denar des L. und C. Memmius.

Dieser Denar kommt nur mit glattem Rande vor, es ist ein Irrthum Babelons, wenn er S. 217 schreibt „Denier dentelé“.

103. Mettia.

* **1.** Babelon II, S. 223, Nr. 1. — Denar des M. Mettius.

Dass die Victoria nicht eine Peitsche, sondern einen Kranz mit herabhängenden Bändern in der Hand hält, bestätigen weitere Exemplare.

1. 1.78 Gr. gut, Britisch Museum (Northwick), Taf. IV, Nr. 92,
2. 1.57 „ „ „ „ (Blacas),
3. 1.47 „ ziemlich gut, Kopenhagen.

105. Minucia.

1. Babelon II, S. 227, Nr. 2. — Quadrans des Q. Minucius Rufus.

Dem Taf. VI, Nr. 140, abgebildeten Quadrans der Sammlung v. Kaufmann, 4.31 Gr., fehlt auf der Hs. das Wertzeichen.

2. Babelon II, S. 231, Nr. 9 — Denar des Augurinus.

Herr Prowe in Moskau besitzt ein vortrefflich erhaltenes Exemplar dieses Denars mit TI·MINVCI ohne C·F

107. Munatia.

1. Babelon II, S. 239, Nr. 1 und 3. — Goldstück des L. Plancus.

Auf den Münzen steht nur C·CAES, Babelon schreibt beide Male im Text irrig C.CAESAR

110. Nasidia.

* **1.** Babelon II, S. 252, Nr. 4. — Denar des Q. Nasidius.

Von diesem überaus seltenen, bisher nur in dem einen Exemplare der Sammlung Borghesi bekannten Denar, der bei der Versteigerung im Jahre 1893 für 620 Lire von Herrn Bignami erworben wurde und sich jetzt in der Capitolinischen Sammlung befindet, fand ich im königl. Münzkabinet in Kopenhagen ein zweites Exemplar, stempelfrisch, von vorzüglicher Erhaltung und ganz unzweifelhafter Echtheit.

Ich gebe von diesem interessanten Denar auf Taf. IV, Nr. 93, eine Abbildung, die deutlich erkennen lässt, dass das Gepräge der Rs. einen Seekampf darstellt, der von den vier Galeeren ausgefochten wird.

Die Münze ist alter Besitz des königl. Münzkabinets in Kopenhagen, und schon im Kataloge Ramus, Bd. II (1816), S. 121, Nr. 16, beschrieben, was bisher von allen, auch von mir, übersehen worden ist.

118. Oppia.

* **1.** Babelon II, S. 278, Nr. 8, und S. 594, Oppia. — Kupfer des OΓΓIus.

a) Der von Babelon nach dem Brit. Museum citirte As hat nur deswegen OΓ, weil der Schrötling nicht ausreichte, ein anderes Exemplar ebendort hat deutlich OΓ·ΓI Ich habe noch weitere Exemplare dieser immerhin seltenen Münze gefunden: in Pesaro von 5.11 Gr. und im Museum Hunter, Glasgow von 4.41 Gr., vgl. den Katalog Macdonald I, 1899, S. 258, Nr. 4; auch für meine Sammlung erwarb ich 1899 bei Ready in London ein 5.78 Gr. wiegendes Exemplar. Imhoof-Blumer besitzt zwei Stück, Monnaies grecques, S. 36, Nr. 83 und 84, von denen das letztere deswegen

interessant ist, dass sie in eine der wahrscheinlich capuanischen Münzen, J. Friedlaender, Oskische Münzen, S. 8, Hs. Dionysoskopf, Rs. Panther, Aufschrift CAI oder CAΓ, umgeprägt ist. Das Exemplar Fr. Gnecchi, vgl. Nachträge I, S. 193, Nr. 1 *e)*, hat natürlich nicht NASO, sondern auch OΓΓI Dass A. Holm, Geschichte Siciliens, Bd. III, S. 734, Nr. 801, die Aufschrift mit OPP gibt, ist Schreibfehler.

Ich kann nunmehr folgende Stücke in Sammlungen fest nachweisen:

1.	5.78 Gr.	sehr gut,	Bahrfeldt,
2.	6.09 „	„ „	Brit. Museum,
3.	4.28 „	ziemlich gut,	Brit. Museum,
4.	5.11 „	recht gut,	Pesaro,
5.	4.41 „	gut,	Museum Hunter, Glasgow,
6.	3.80 „	leidlich,	Imhoof-Blumer,
7.	6.75 „	recht gut,	Imhoof-Blumer (überprägt),
8.	?		Fr. Gnecchi,
9.	4.95 „	recht gut,	Capitol (Bignami),
10.	4.92 „	gut,	A. Löbbecke.
11.	6·30 „	mäßig,	Gotha.

b) Zu diesem As gehört zweifellos die Münze, welche Babelon II, S. 594, Nr. 2[ter] nach Imhoof-Blumer, Monnaies grecques, S. 37, beschreibt:

Hs. Kopf des Herkules n. r.

Rs. Centaur, in jeder Hand einen Zweig haltend, unten OΓΓI Dm. 17 Mm., Gew. 3.32 Gr.

Es ist bisher übersehen worden, dass Fr. Kenner das von Eckhel zuerst erwähnte, im k. k. Münzkabinet Wien befindliche Exemplar dieser Münze in der Abhandlung „Über einen semuncialen Quadrans von Larinum“ (Sitzungsberichte der k. k. Akad. d. Wissensch., Wien, 32. Bd., 1861, Heft 3, S. 161) abbildet und ausführlich bespricht. Es wiegt 3.82 Gr.

119. Papia.

* **1.** Babelon II, S. 284, Nr. 6. — Sesterz des Celsus.

Auf dem Sesterz der ehemaligen Sammlung Borghesi steht thatsächlich auf Hs. sowohl, wie auf Rs. der Name CELSVS Das

Stück befindet sich jetzt in der Sammlung Sarti in Rom, es ist nicht übermäßig gut erhalten, doch lässt die Aufschrift sich deutlich erkennen. Taf. IV, Nr. 94, Gewicht 0·49 Gr.

121. Petronia.

*1. Babelon II, S. 295, Nr. 3 und 7. — Goldstück des Turpilianus.

Die drei von mir Nachträge I, S. 195 fg. nachgewiesenen Exemplare dieses Goldstücks sind wieder aufgetaucht und bis auf weiteres in festen Händen.

a) Das Exemplar Borghesi kaufte auf der Auktion 1893 L. Hamburger in Frankfurt a. M., später besaßen es Rollin & Feuardent in Paris, seit 1897 befindet es sich in der Sammlung des Consuls Weber in Hamburg. Gewicht 8.07 Gr.

b) Das ehemalige Exemplar Hoffmann wurde am 3. December 1871 vom Brit. Museum bei Rollin & Feuardent erworben. Gewicht 7.38 Gr.

c) Das Exemplar Montagu erstanden auf der Auktion 1896 Rollin & Feuardent, später besaß es Hoffmann. Im Kataloge seines Nachlasses, Paris 1898, beschreibt Dr. W. Froehner das Goldstück S. 91, Nr. 1263, Taf. VI, mit Bezug auf meine Bemerkungen in den Nachträgen I, S. 197 fg. Käufer waren die Brüder Egger in Wien, von denen es Herr Th. Prowe in Moskau erwarb und noch besitzt. Gewicht 8.10 Gr.

2. Babelon II, S. 300, Nr. 16. — Denar mit dem Pegasus.

Für gewöhnlich umgibt die Umschrift der Rs. den Pegasus vollständig. Auf einem Exemplare der Sammlung Sarti wird jedoch durch den nach rechts und links verlängerten Erdboden, auf dem der Pegasus steht, ein Abschnitt gebildet, der von der Umschrift freigelassen ist.

3. Babelon II, S. 301, Nr. 21. — Goldstück mit der Leier.

Von diesem Goldstücke besitzt Herr Fr. Gnecchi in Mailand eine bisher unbekannte Variante:

Hs. wie Babelon Nr. 21, jedoch umher Perlkreis.

Rs. P·PETRON·TVRPILIAN·III·VIR· In der Mitte Leier, umher Perlkreis.

Abgebildet hier auf Taf. IV, Nr. 95.

Ich sah die Münze im November 1897. Herr Gnecchi hat sie in der Riv. ital. di num. XI, 1898, Heft 2, S. 165, veröffentlicht und Taf. III, Nr. 1, abgebildet. Danach ist sie im Jahre 1897 in Rom gefunden. Er macht dabei die Bemerkung, dass der Kopf des Augustus stets mit der Bürgerkrone, dem Eichenkranze, geschmückt sei, niemals mit dem Lorbeerkranze.

Ein zweites Exemplar dieses Aureus ist kürzlich vom Pariser Münzkabinet erworben und von A. Dieudonné in der Rev. franç. de num. 1898, S. 667 fg. Taf. 19, Nr. 1, veröffentlicht worden, allerdings irrig als inedirt, da Verfasser die oben erwähnte Publikation Fr. Gnecchi's nicht kannte und übersehen hat.

127. Plautia.

* **1.** Babelon II, S. 323, Nr. 12. — Denar des Hypsaeus.

Von der in den Nachträgen I, S. 205, Nr. 3, aus dem herzogl. Kabinet in Gotha beschriebenen Variante besitzt Herr Sarti in Rom ein zweites Exemplar, jedoch mit einem Scorpion unter den Pferden. Wir haben also zwei vollständige Reihen dieses Denars.

Hs.		Rs.
1. P·YPSAE·S·C· rechts vom Kopfe, dahinter Delphin.	*a)* ohne *b)* mit	Scorpion unter der Quadriga.

d. i. Babelon, S. 323, Nr. 12.

2. P·YPSAE rechts vom Kopfe, dahinter S·C u. Delphin.	*a)* ohne Scorpion *b)* mit „	Gotha Sarti.

Von diesem letzteren Stücke folgt auf Taf. IV, Nr. 96, eine Abbildung.

Aus der Literatur ist zu erwähnen: D. J. Prosorowski „Über die Nabataeer und ihre Münzen", erschienen in den Denkschriften der kaiserl. russ. archäol. Gesellsch. in St. Petersburg, 1886, n. S., Bd. II, Heft 2.

* **2.** Babelon II, S. 326, Nr. 14 bis 16. — Goldstück und Denar des Plautius.

Von diesem merkwürdigen Goldstücke fand ich in der Universitätssammlung Bologna ebenfalls ein Exemplar, und zwar von dem Stempel mit dem zweiten Pferdekopfe.

Dies Stück war bisher noch nicht bekannt. Es ist vortrefflich erhalten und wiegt 10.33 Gr. Eine Vergleichung mit dem Reliefabdruck bei Riccio ergibt, dass hierzu das Exemplar in Bologna nicht verwendet worden ist.

Von dem Denar Bab. II, S. 326, Nr. 14/15, von welchem ich aus der Sammlung Bignami in den Nachträgen I, S. 205, Nr. 5, ein Exemplar mit ΓLANCV bekannt machte, besitzt jetzt Herr Dr. Haeberlin in Frankfurt a. M. ein zweites Exemplar, das er im Herbste 1897 von Herrn P. Stettiner in Rom erwarb. Ein drittes befindet sich im Brit. Museum, und zwar von dem Stempel mit dem kleinen Kopfe.

Ein Denar mit Hs. L·PLAVTIV befindet sich im städt'schen Münzcabinet zu Breslau.

129. Poblicia.

1. Babelon II, S. 334, Nr. 9. — Denar des C. Poblicius Q. f.

In der Beschreibung der Rs. ist irrig gesagt „à droite un arc et un carquois", während es „à gauche" heißen muss. Außerdem fehlt bei Denier der Zusatz „dentelé". Auf beides macht F. Salata, Il ripostiglio di denari della repubblica romana scoperto ad Ossero, Parenzo 1899, S. 53, Nr. 110, aufmerksam.

130. Pompeia.

* **1.** Babelon II, S. 336, Nr. 1. — Denar des Fostlus.

Vom Denare mit SEX·ΓOM fand ich im Brit. Museum und in Breslau (Städt. Museum) noch je ein Exemplar. Ich bemerke übrigens, dass Eckhel diesen Stempel in seinen Anfangsgründen der alten Numismatik, Taf. II, Nr. 19, abbildet. Auf S. 51 nennt er die Vögel Elstern!

* **2.** Babelon II, S. 342, Nr. 6. — Goldstück des Pompeius.

Das in der Universitätssammlung zu Bologna befindliche Exemplar ist, wie ich mich im Herbste 1897 selbst überzeugen konnte, nicht nur nicht stark vernutzt, sondern im Gegentheil ganz vortrefflich erhalten, besser noch das Exemplar des Britischen Museums. Der auf dem Handpferde sitzende Knabe, der von Pompeius gehaltene Zweig,

die über den Pferden schwebende Victoria sind sehr deutlich, nicht minder, dass der Henkel der Kanne auf der Hs. nach links zeigt, im Gegensatze zu dem guten Exemplare in London mit dem Henkel nach rechts. Damit wird meine Annahme, dass wir von diesem Goldstücke, welches ich für die seltenste aller Münzen aus der Zeit der Republik halte, zwei verschiedene Stempel besitzen, zur Gewissheit. Vgl. die Abbildung auf Taf. IV, Nr. 97. Gewicht genau 9.00 Gr.

In den Nachträgen I, S. 210, Z. 7 v. u. wolle man S. 157 in 147 verbessern.

* **3.** Babelon II, S. 345 und 346, Nr. 10 bis 14. — Denare des Cn. Pompeius (Minatius).

Zur Ergänzung meiner Zusammenstellung der verschiedenen Varianten dieses Denars in den Nachträgen I, S. 212—213, kann ich folgende Stücke aufführen:

Typus 2, CN·MAGNVS IMΓ Brit. Museum,
Typus 3, CN·MAGN· IMΓ·F Sammlung Rusconi, Katal. Sangiorgi 1900, Taf. I, Nr. 23.

Daraus ergibt sich, dass bei allen drei Typen die Umschriftenformen

CN·MAGN· IMΓ
CN·MAGNVS IMΓ
CN·MAGN· IMΓ·F
CN·MAGNVS·IMΓ·F

gleichmäßig angewendet worden sind, und dass wir bis jetzt nur vom dritten Typus einen Denar mit der letzten Umschrift nicht kennen.

Außerdem sind mir noch folgende beiden bemerkenswerten Denare vorgekommen:

a) Umschrift: CN·MAGNVS IMΓ B Rs. Typus 2, SABI

Die Münze entstammt der Sammlung Bunbury, Katalog 1895, Taf. II, Nr. 1, wurde von Hoffmann erworben, Katalog 1898, S. 79, Nr. 1075, Taf. V, und befindet sich jetzt in der Sammlung Haeberlin. Das B ist, wie man aus der Abbildung hier Taf. V, Nr. 99, ersehen kann, ganz deutlich und zweifellos, aber ich habe keine Erklärung dafür, wenn man nicht zu einem Stempelfehler seine Zuflucht nehmen will, da an der Stelle des B sonst immer ein F steht.

b) Umschrift: CN·MAGNVS IMΓ Rs. ganz ähnlich dem Typus 3, aber dadurch abweichend, dass der in der Mitte stehende Pompeius keine Lanze in der Rechten hält, sondern diese der vor ihm befindlichen Baetica reicht. Außerdem steht in der Rs.-Aufschrift SABI, statt SABIN wie sonst immer auf diesem Typus. Vgl. Taf. V, Nr. 100, Britisches Museum.

* **4.** Babelon II, S. 350, Nr. 16 bis 18. — Denare des Sextus Pompeius.

Meine in den Nachträgen I, S. 215—216, gegebene Zusammenstellung der verschiedenen Abarten des Pietas-Denars hat sich als durchaus zutreffend erwiesen.

Von Nr. 3 besitzt jetzt auch Haeberlin ein Exemplar, es entstammt der Sammlung Hoffmann, Katal. 1898, S. 78, Nr. 1066, und ist stempelgleich mit einem ebenso vortrefflich erhaltenen Exemplare im Brit. Museum. Ferner ein Exemplar in München.

Die beiden bis jetzt bekannten Exemplare von Nr. 5 haben mir vorgelegen, das des Britischen Museums bilde ich hier auf Taf. V, Nr. 101, ab; es ist durchaus stempelgleich mit dem ehemaligen Exemplare der Sammlung Moustier, das später H. Hoffmann, Katal. 1898, S. 78, Nr. 1067, besaß und nunmehr Haeberlin besitzt.

* **5.** Babelon II, S. 351, Nr. 19. — As des Eppius.

In meinen Nachträgen I, S. 216, Nr. 6, bezweifelte ich, dass auf diesen Assen das Wertzeichen und in der Hs.-Aufschrift das F vorkomme. Weitere von mir gesehene Exemplare geben mir darin Recht.

1.	15.81 Gr.	ziemlich gut,	v. Kaufmann in Berlin, mit ΛΛGNVS· ΓIVS·IMΓ
2.	15.58 „	„	„ Bologna (Universität), desgleichen,
3.	?		Katal. Hoffmann, 1898, S. 78, Nr. 1072, desgleichen,
4—6		schlecht,	Brit. Museum, 3 Exemplare, desgleichen,
7.	?	gut,	im Handel 1898, mit ΛΛGNV·ΓIVS· IMΓ

6. Babelon II, S. 351, Nr. 20. — As des Magnus.

Der Doppelkopf zeigt auf mehreren mir bekannten Exemplaren, darunter zwei in meiner Sammlung, eine eigenartige Stilisirung des

Halses. Sehr stark kommt dies auf einem Exemplar der Sammlung v. Kaufmann zum Ausdruck (Rs. PIVS IMP, Gew. 21.84 Gr.); vgl. Taf. VI, Nr. 141. Die Streifen liegen im Stempel und sind nicht etwa nachträglich eingeschnitten.

* **7.** Babelon II, S. 353, Nr. 23.

Das Taf. IV, Nr. 98, abgebildete Exemplar Haeberlins, aus der Sammlung Hoffmann stammend (Katal. 1898, S. 83, Nr. 1133), berichtigt die Zeichnung Babelons hinsichtlich der Hs. Die Statue des Neptun hält einen Dreizack und setzt ein Bein auf eine Prora.

131. Pomponia.

1. Babelon II, S. 357, Nr. 2. — Semis des L. Pomponius.

Babelon sagt „Tête laurée de Jupiter, tournée à droite ou à gauche“. Das ist ein Irrthum, der Kopf ist immer nach rechts gewendet, und das à droite ou à gauche“ soll sich gewiss nur auf die Stellung des Wertzeichens vor oder hinter dem Kopfe beziehen. Mir sind folgende Exemplare bekannt geworden:

S vor dem Kopfe.

1.	20.08	Gr.	sehr gut,	Brit. Museum,
2.	19.18	„	gut,	Braunschweig,
3.	17.53	„	„	Six,
4.	14.95	„	„	Bahrfeldt,
5.	12.57	„	„	Berlin,
6.	12.50	„	„	Braunschweig,
7.	12.18	„	vorzüglich	Brit. Museum (Blacas).

S hinter dem Kopfe.

1.	14.85	Gr.	gut,	Bahrfeldt,
2.	12.63	„	„	Berlin,
3.	12.44	„	„	Brit. Museum.

Auf der Rs. steht überall S, niemals Ƨ

2. Babelon II, S. 359, Nr. 6. — Denar des L. Pomponius Molo.

Die Rs.-Aufschrift lautet stets NVMA, also Numa, nicht NVM, wie Babelon irrig schreibt, aber richtig abbildet.

133. Postumia.

1. Babelon II, S. 382, Nr. 9. — Denar des C. Postumius Ta....

Herr Sarti in Rom besitzt einen Denar von vortrefflicher Erhaltung, auf welchem das Ā unter der Rs.-Aufschrift C·POSTVMI fehlt. Es ist dies das einzige mir bisher vorgekommene derartige Exemplar dieser Variante. Dass das Monogramm nicht etwa künstlich entfernt oder im Stempel nicht mit ausgeprägt ist, bedarf wohl nicht erst meiner Versicherung. Abbildung Taf. V, Nr. 102. Die Münze ist kurz erwähnt von Fr. Gnecchi in Guida numismatica, 1894, S. 96.

Als letzte eines Cyclus von 15 Studien „Recherches sur diverses monnaies de la République romaine“ hat Dr. A. T. Vercoutre in Verdun folgende Abhandlung im Januar 1897 veröffentlicht: „L'aigle légionnaire sur les deniers frappés par Aulus Postumius et par Sextus Pompée“. die sich auf Babelon II, S. 381, Nr. 8; I, S. 199, Nr. 101 fg. und II, S. 352, Nr. 22, bezieht.

135. Proculeia.

* **1.** Babelon II, S. 388. — Kupfermünzen des L. Proculeius.

Das von mir Nachträge I, S. 227, beschriebene, Taf. X, Nr. 240, abgebildete Stück, der Sammlung Bunbury entstammend, ist inzwischen in den Besitz des königl. Münzkabinets zu München übergegangen, nachdem es Herr Seltmann in London kurze Zeit besessen hatte.

Die von Babelon an erster Stelle beschriebene Kupfermünze zeigt in mehreren, mir neuerdings bekannt gewordenen Exemplaren auf der Rs. den Gegenstempel (SI) oder (IS), für den ich keine Erklärung habe. So auf je einem Exemplar im königl. Münzkabinet München, Mailand (Brera), Capitol (Bignami) und in der Sammlung Mancini in Rom.

Die kleine, Nachträge I, S. 227, abgebildete Münze wurde im Jahre 1891 in Rom gefunden und ganz kurz von P. Stettiner in der Riv. ital. di num. Bd. IV, 1891, S. 539—540 erwähnt. Trägt der Kopf nicht vielmehr eine Mauerkrone?

136. Quinctia.

1. Babelon II, S. 394, Nr. 6. — Denar des Quinctius.

Die auf der Rs. unter den Pferden zwischen TI und Q erscheinende Ratte oder Maus ist nicht nur nach links gewendet, sondern zuweilen auch nach rechts. Der Einzige, der hierauf hinweist, ist, so weit mir bekannt, Fabretti, im Turiner Kataloge, S. 225. Ich kenne folgende Exemplare:

Turin	B Ḃ E G· ·I K· Ḳ L̇ ·M Ṇ R· S· Ṭ Σ· ·Z
Brit. Museum	E· Ḟ G· L̇ S· Ṭ
Kopenhagen	I· ·M S ·X Σ̇
Haag	Ạ E ·S
Berlin	Ḟ Ṙ
Oxford	·O ·Q
Haeberlin	Ḟ
v. Kaufmann	Ṭ
Six	·G
Prowe	·G
Bahrfeldt	·G

Das Exemplar Haeberlin entstammt der Sammlung Hoffmann, es ist gefuttert und von stempelgleicher Hs. mit einem silbernen Denar meiner Sammlung, ein beachtenswertes Factum. Abbildung auf Taf. V, Nr. 103.

141. Rubria.

1. Babelon II, S. 408, Nr. 5 und 6. — As des Rubrius.

a) Herr Comm. Bignami hat neuerdings den auf Taf. V, Nr. 104, abgebildeten As vom Typus Bab. Nr. 5 erworben, der, von vortrefflicher Erhaltung und 11.64 Gr. wiegend, auf der Rs. rechts von der Prora ein Monogramm zeigt, das ich als T͡N lese. Eine Erklärung habe ich jedoch nicht dafür.

Die Zeichnung der Hs. bei Babelon erfährt durch meine Abbildung eine Berichtigung.

Ein As in Kopenhagen hat L·RVBRI / DOSSENI, ein anderes L·RVBRI / DOSSE, ich selbst besitze einen As mit L·RVBRI / DOSSI Gewicht 10.52 Gr., aus der Sammlung Rapp in Köln, 1874, stammend.

b) Drei weitere Exemplare des As, Bab. Nr. 6, haben Caduceus und Keule:

1. 11·91 Gramm gut, J. P. Six (1851 erworben),
2. 8·00 „ „ Kopenhagen.
Diese beiden Stücke haben DOSSE
3. 9.26 „ recht gut, Berlin.

2. Von der merkwürdigen kleinen Kupfermünze mit dem Rs.-Typus des As Nr. 6, die ich Nachträge I, S. 231, Nr. 5, veröffentlichte, fand ich in Kopenhagen ein zweites Exemplar, Gewicht 2.70 Gr., leider nur mäßig erhalten, das ich Taf. V, Nr. 105, abbilde. Die Münze ist übrigens schon von Ramus II, S. 93, Nr. 17, richtig beschrieben, aber bisher nicht beachtet worden.

142. Rustia.

* **1.** Babelon II, S. 411. Nr. 1.

Ein zweites, mit dem von mir Nachträge I, S. 231, besprochenen Denar mit angeblichem Q·RVSTI stempelgleiches Exemplar befindet sich in der Sammlung der Universität Tübingen, 3.84 Gr., gut erhalten. „Die Münze ist jetzt gerade vor 100 Jahren mit der Sammlung eines Schlesiers K. S. Turx in den Besitz der Universität gekommen“, schrieb mir am 4. April 1898 Herr Professor Dr. Schwabe.

Saenia.

Vgl. Nachträge I, S. 257, Nr. 1. — As mit C.SÆ

Es liegt die Vermuthung nahe, bei diesem bis jetzt nur in dem Exemplare des Brit. Museums bekannten As eine Fälschung aus einem As mit C·S/X anzunehmen und ich habe mich denn auch Nachträge I, S. 257, Nr. 1, dahin ausgesprochen. Nachdem ich die Münze aber im Originale gesehen habe, stehe ich nicht an, sie für unbedingt echt zu erklären. An der Aufschrift ist keinerlei Spur von einer Veränderung der ursprünglichen Aufschrift durch den Grabstichel zu entdecken, sie ist ebenso erhaben, wie die übrigen Theile des Gepräges. Außerdem ist der As von allerbester Patina bedeckt. Vergl. Taf. VI, Nr. 142. Gew. 31.82 Gr.

145. Sanquinia.

* **1.** Babelon II, S. 417, Nr. 1. — Goldstück des M. Sanquinius.

Das im Brit. Museum befindliche, der Sammlung Wigan entstammende Goldstück hat SAE, Gewicht 7.91 Gr.

147. Saufeia.

1. Babelon II, S. 422, Nr. 3. — Semis des L. Saufeius.

Ich habe schon oben S. 20 bei der Besprechung des angeblichen Semis des Aufidius darauf hingewiesen, dass in dem, Nachträge I, Taf. II. Nr. 44, abgebildeten Semis nicht ein solcher mit M·AF, sondern mit L·SAF vorliegt. Besser erhaltene Exemplare beweisen dies. Aber dieser Semis darf mit der bekannten Reihe bei Babelon S. 421/2, Nr. 1 — 5 nicht verbunden werden, denn er gehört einem anderen Münzfuße an, die Aufschrift lautet L.SAF gegen L·SAVF und von dem Beizeichen Halbmond ist nichts zu sehen. Wir kennen:

1. 5.90 Gr. ziemlich gut, J. P. Six,
2. 3.53 „ sehr mäßig, Wien,
3. 2.66 „ gut, Parma, mit deutlichem ROMA

Auf Taf. V, Nr. 106, ist die Hs. von Nr. 3, die Rs. von Nr. 1 abgebildet.

148. Scribonia.

1. Babelon II, S. 425, Nr. 6. — Sextans des C. Scribonius.

Von dem bei Babelon nicht gezeichneten Sextans gebe ich Taf. V., Nr. 107, eine Abbildung des Exemplars im Brit. Museum, Gew. 2.85 Gr.

151. Sepullia.

1. Babelon II, S. 440, Nr. 10. — Quinar des P. Sepullius Macer.

Dieser Quinar fehlt im Auktionskataloge der Sammlung Borghesi.

2. Babelon II, S. 441, Nr. 12. — Sesterz des Sepullius.

Herr J. A. Blanchet macht Revue franç. de num. II, 1898, S. 122—123 folgendes geprägtes Silberplättchen mit der Aufschrift ▮SEPVLLIVS Q bekannt:



Dm. 19 × 11 Mm., Gew. 1.38 Gr., in Rom gefunden.

Die Ähnlichkeit dieses Plättchens mit den Sesterzen des P. Sepullius, Babelon Nr. 11 und 12, Nachträge I, S. 237, Taf. XI, Nr. 248—249, ist unverkennbar und so hielt es Herr Blanchet für „un projet, un modèle, que les magistrats monétaires du collège de 710 ont laissé de côté". Aber warum sollte man diesem Modell eine viereckige Form gegeben haben? Ebensowenig kann ich mich mit der von Herrn Blanchet erwähnten Ansicht Babelons befreunden, der das Plättchen für „l'épiderme supérieur d'un poids analogue aux exagia de l'époque impériale" ansieht.

Das Gewicht beträgt 1.38 Gr., es wird, da die oberen Ecken abgebröckelt sind, ursprünglich vielleicht 2.00 Gr. betragen haben. Das wäre etwa das Gewicht des Quinars. Nun aber wissen wir, dass das Gewicht dieser kleinen Theilstücke zu dieser Zeit außerordentlich schwankt; es würde gar keinen Zweck gehabt haben, hier mit einem Exagium zu operiren, da man die durch das Gepräge legalisirten Silberstücke zählte und nicht wog. Zu einem Vergleiche die Exagia der Goldstücke der späteren Kaiserzeit heranzuziehen, erscheint unzulässig, denn bei ihnen handelte es sich um die Feststellung der Normalwichtigkeit der wertvollen Goldmünze.

Ich glaube daher, dass wir in dem Plättchen lediglich ein Schmuckstück zu sehen haben, etwa zur Verzierung eines Kästchens, einer Spange u. dgl., und dass die auf den Münzen wiederkehrende Darstellung des Mercur und des Caduceus vielleicht in einer besonderen Verehrung begründet ist, die dieser Gott in der Familie des Sepullius genoss.

3. Babelon II, S. 441, Nr. 13. — Semis des P·SEP

Der von mir Nachträge I, S. 237, Nr. 2, unten erwähnte Semis mit M·SEP ist derselbe, der in der Auktion der Sammlung Sossi (durch Sangiorgi in Rom 1894) vorkam. Im Kataloge S. 34, Nr. 284, wird

gesagt „Babelon al num. 13 della Sepullia riporta sulla fede del Riccio un semisse con Ρ·SEΡ Nel presente esemplare leggesi chiaramente M·SEΡ“, gewiss, aber im Abschnitt steht sonst das hier abgenutzte Wort KARteia und deshalb liegt hier keine römische Münze vor. Ich erwähne den Katalog Sossi hier nur, um dem Vorwurfe zu entgehen, diese „Moneta inedita“ übersehen zu haben. Die Münze kaufte Bignami, sie befindet sich jetzt in der capitolinischen Sammlung.

153. Servilia.

1. Babelon II, S. 449, Nr. 13. — Denar des M. Serveilius C. f.

Auf diesem Denar wird gepaart ein griechischer Buchstabe auf Hs. mit einem lateinischen auf Rs.:

Hs. ω Ψ X Φ Y T C P Γ O Ξ N M Λ K I Θ H Z Ɛ Δ
Rs. A B C D E Z G H I K L M N O Ρ Q R S T V X

Denare mit mit A B Γ auf Hs. kommen nicht vor. Merkwürdiger Weise habe ich den Stempel Hs. M, Rs. N noch nicht angetroffen. Sehr selten sind die Buchstaben von Punkten begleitet, so:

Hs. Ψ Rs. B· Bahrfeldt.
„ Ɛ̣ „ V Haag.

157. Sosia.

* **1.** Babelon II, S. 463—464, Nr. 1—4, (I, S. 181, Nr. 64). — Kupfermünzen des C. Sosius.

Ein im königl. Münzkabinet München befindliches, recht gut erhaltenes Exemplar der Münze Babelon Nr. 1, dessen Hs. ich auf Taf. V, Nr. 108, abbilde, gibt den eigenthümlichen Stil und die Stellung der Hs.-Aufschrift IMΡ· gut wieder. Der links neben dem Kopfe befindliche Gegenstempel ähnelt dem in den Nachträgen I, S. 31, besprochenen, ist in dieser Form aber neu. Ein ganz gleiches Stück mit demselben Gegenstempel besitzt Herr A. Löbbecke in Braunschweig. Gew. 5.85 Gr.

Von dem seltenen Kupferstück Babelon Nr. 3 befindet sich je ein Exemplar in Venedig, Sammlung im Palazzo ducale und im Museo Correr, Auslage Nr. 157. Auch hier lautet die Aufschrift

C·SOSIVS=COS·DESIG Das Exemplar v. Kaufmann, vgl. Nachträge I, S. 241, unter *c*, ist eine Fälschung, die ich oben S. 30 des Näheren besprochen habe. Gew. 6.37 Gr.

Von Bab. Nr. 4 besitzt Oxford ein gutes Exemplar von 2.06 Gr.

161. Sulpicia.

* **1.** Babelon II, S. 471, Nr. 2 fg. — Kupfer des C. Sulpicius.

Es unterliegt für mich, nachdem ich weitere Exemplare dieses seltenen As gesehen habe, gar keinem Zweifel, dass auf ihm rechts von der Prora an Stelle des As-Wertzeichens ein Palmzweig sich befindet.

Ich kenne nunmehr folgende Stücke, sämmtlich mit dem Palmzweige:

1.	32.67	Gr.	gut,	Mancini in Rom,
2.	32.14	„	„	München,
3.	32.07	„	ziemlich gut,	Brit. Museum,
4.	29.99	„	mäßig,	Brit. Museum (Blacas),
5.	28.91	„	gut,	Capitol (=Bignami-Borghesi),
6.	25.87	„	„	Pesaro.

Der As in Turin wiegt 29.04 Gr., aber die Stelle rechts der Prora ist abgenutzt.

Auch für den Quadrans bestätigt sich der Palmzweig rechts der Prora, jedoch befindet sich neben dem Palmzweige auch noch das Wertzeichen ⋮, wie die Abbildung Taf. V, Nr. 109, deutlich ergibt. Ich verdanke Herrn Macdonald in Glasgow den Abdruck des Exemplars im Museum Hunter.

Bekannt sind also:

1.	6.92	Gr.	ziemlich gut,	Capitol (Bignami),
2.	6.67	„	gut,	Museum Hunter, Glasgow.

Vom Semis und Sextans habe ich noch kein Exemplar gesehen.

Die auf Riccio Mon. fam. S. 216, Taf. 45, Nr. 2 und 3 basirende Angabe Mommsens, Übers. II, S. 400, Nr. 206, dass die Aufschrift auf dem Kupfer C·SVPI·C·F laute, ist irrig; es steht C·F nur auf dem Silber, niemals auf dem Kupfer.

163. Terentia.

1. Babelon II, S. 481, Nr. 4. — As des Varo mit abweichender Aufschrift.

Herr Comm. Bignami erwarb 1897 einen merkwürdigen As, auf welchem die sonst übliche Aufschrift rückwärts lautend angebracht ist: OЯV, vgl. die Abbildung Taf. V, Nr. 110, Gewicht 18.38 Gr., anders vermag ich wenigstens nicht die Aufschrift zu lesen.

165. Titia.

1. Babelon II, S. 491, Nr. 2. — Denar des Q. Titius.

Wie verschieden die Darstellung des Bacchuskopfes auf diesem Denare ist, mögen die auf Taf. V, Nr. 111 und 112, nach Exemplaren des Brit. Museums gegebenen Abbildungen zeigen. Es ist eine auffallende Erscheinung, dass wir auf einer Reihe von Denaren denselben Kopf bald groß, bald klein finden; ich bin nicht im Stande eine Erklärung dafür zu geben, doch bin ich überzeugt, dass dafür ein bestimmter Grund bestanden hat. Im Verlaufe meiner Nachträge habe ich verschiedentlich darauf hingewiesen und stelle die Denare, welche diese Eigenthümlichkeit zeigen, hier kurz zusammen:

1. L. Plautius Plancus. — Bab. II, S. 326, Nr. 14/15; Nachtr. I, Taf. IX, Nr. 217 und 218,
2. C. Postumius Ta. .. — Bab. II, S. 382, Nr. 9; Nachtr. I, Taf. X, Nr. 238 und 239,
3. Q. Sicinius. — Bab. II, S. 459, Nr. 1; Nachtr. I, Taf. IX, Nr. 251 und 252,
4. L. Thorius Balbus. — Bab. II, S. 488, Nr. 1; Nachtr. I, Taf. XI, Nr. 261 und 262,
5. M. Sergius Silus. — Bab. II, S. 442, Nr. 1; Nachtr. I, S. 238.

Herr Th. Prowe in Moskau machte mich noch auf folgende Denare seiner Sammlung aufmerksam, welche dieselbe Eigenthümlichkeit des großen und kleinen Kopfes zeigen:

Man. Acilius. — Bab. Nr. 8,
Man. Cordius. — Bab. Nr. 3,
L. Lentulus. — Bab. Nr. 65,
C. Hosidius. — Bab. Nr. 1,
M. Plaetorius. — Bab. Nr. 3,
D. Postumius. — Bab. Nr. 11.

* **2.** Babelon II, S. 491, Nr. 4. — As des Titius.

Von den in meinen Nachträgen I, S. 248—250, bekannt gemachten Assen des Q. Titius mit Beizeichen sind mir weitere Exemplare bekannt geworden.

a) Stern rechts: Pesaro; v. Kaufmann, 8.67 Gr.

b) Halbmond rechts: Museum Hunter, Glasgow, 11.40 Gr., Hs. Doppelkopf mit Spitzbart.

d) Halbmond oben: Venedig, Museum Correr, Auslage Nr. 164; Parma; J. P. Six, 2 Exemplare.

f) Zweig hinter der Prora: v. Kaufmann 10.67 Gr.; Brit. Museum 8.62 Gr.; Museum Hunter 8.29 Gr.

Außerdem sind mir noch mehrere Asse mit Beizeichen rechts der Prora vorgekommen, die ich nicht zu deuten weiss:

1. Taf. V, Nr. 113, Modena.
2. „ V, „ 114, im Handel gesehen, 1898.
3. „ V, „ 115, Kopenhagen.
4. „ V, „ 116, Bologna (Universität). Dieser Gegenstand sieht fast wie ein nach rechts schwirrendes Insekt aus. Damit man diesen As mit dem von Lenormant abgebildeten, von mir Nachträge S. 248, citirten As vergleichen kann, gebe ich auch von ihm nach der Mionnet'schen Paste auf Taf. V, Nr. 117, eine Abbildung.

167. Tituria.

* **1.** Babelon II, S. 500, Nr. 7. — As des L. Titurius.

Ich erwarb neuerdings den Taf. V, Nr. 118, abgebildeten As, dessen Prora mit einem Palmzweige in ähnlicher Weise besteckt ist, wie dies bei dem von mir Nachträge I, S. 249, Abbildung *f)* bekannt gemachten As des Q. Titius der Fall ist. Gewicht 8.00 Gr. Im Haag und im Brit. Museum (Blacas), 9.07 Gr., fand ich je ein ähnliches Exemplar.

170. Turillia.

* **1.** Babelon II, S. 505, Nr. 4. — Kupfer des L. Turillius.

Ich bedaure lebhaft, dass der auf Taf. VI, Nr. 123, abgebildete Quadrans des Museum Olivieri in Pesaro nicht besser erhalten ist.

Hs. Kopf des Apollo u. v., dahinter ⁝

Rs. Prora n. r., darüber ꟼ·⅃, unten undeutliche Aufschrift. Gew. 4.02 Gr.

Die Form des Monogramms ist genau dieselbe, wie auf dem Semis Babelon II, S. 504, Nr. 2, meine Nachträge I, S. 255 und 256. Die Aufschrift unter der Prora ist leider nicht mit Sicherheit zu bestimmen; ROMA steht keinesfalls da. Bei günstiger Beleuchtung glaube ich ꓶAƧ zu erkennen, aber auch dies ist unsicher, doch erweckt es immerhin in mir Zweifel, ob wir es hier überhaupt mit einer römischen Münze zu thun haben.

Leider ist das zweite bekannte Exemplar, das ich im Brit. Museum fand, noch mangelhafter erhalten; das ꟼ·⅃ ist zwar deutlich, aber die Buchstaben im Abschnitte sind ganz abgenutzt. Taf. VI, Nr. 124, Gew. 4.28 Gr.

Auch zwei Semis sind mir bekannt geworden, die für einen Turillius in Anspruch genommen werden.

a) Taf. VI, Nr. 125, Kopenhagen, 5.00 Gr. Über der Prora steht ꓘ, mehr ist von der Aufschrift leider nicht zu sehen, weil sie über den Rand des Schrötlings hinausgefallen ist. Daher bleibt eine Ergänzung ganz ungewiss, obschon eine solche in L·TR das Meiste für sich hat.

b) Taf. VI, Nr. 126, Brit. Museum, 6.22 Gr. Über der Prora angeblich ꟼ·⅃ die Schrift unter der Prora ist ganz undeutlich, ROMA steht nicht da, ich glaube Я[illegible]S erkennen zu können. Der Platz rechts der Prora ist frei, S ist nicht vorhanden. Ich bezweifle, dass wir es hier mit einer römischen Münze zu thun haben.

171. Valeria.

* **1.** Babelon II, S. 519, Nr. 18. — Denar des Valerius.

Von dem Denare mit nur einer Lanze, den ich Nachträge I, S. 258, Taf. XII, Nr. 271, aus der Sammlung Haeberlin bekannt machte, habe ich noch vier weitere Exemplare gefunden, in Mailand (Brera), im Haag, im Brit. Museum und in der Sammlung Sarti in Rom. Ersteres entstammt der Sammlung Este, da es den kleinen Wappenadler trägt.

* **2.** Babelon II, S. 520, Nr. 21. — Desgleichen mit dem Giganten.

Das auf Taf. V, Nr. 119, abgebildete, vortrefflich erhaltene Exemplar dieses Denars der Sammlung Sarti in Rom zeigt die Schwimmfüsse des Giganten ganz deutlich und bestätigt die in den Nachträgen I, S. 258, wiedergegebenen Ausführungen J. Friedlaenders.

3. Babelon II, S. 521, Nr. 23. — Sesterz des Aciseulus.

Babelon sagt in Anmerkung 1: „Cavedoni a cité un sesterce de bronze, aux mêmes types, conservé au musée de Bologne". Nun steht aber bei Cavedoni an der angezogenen Stelle, Appendice al saggio pag. 172, Anm. 208, wörtlich nur Folgendes: Nel P. Museo di Bologna è un sesterzio di Aciscolo, che nel diritto ha due Cornucopia vittati e nel riverso il solito Martelletto col cognome ACISCVLVS· Er sagt also kein Wort davon, dass die Münze aus Bronze sei.

Sie ist es in der That auch nicht, wie ich mich persönlich in Bologna überzeugen konnte, wo sie in der Universitäts-Münzsammlung liegt. Das Stück ist etwas schwarz angelaufen, aber von gutem Silber, wiegt 0.54 Gr., ist gut erhalten und, wie aus der Abbildung Taf. V, Nr. 120, ersichtlich ist, von dem Typus, den ich Nachträge I, S. 259, abgebildet habe.

Aber Babelon hat das Citat bei Cavedoni gar nicht nachgesehen, sondern die ganz irrige Angabe Lenormants nachgeschrieben, den er ebenfalls citirt. Lenormant sagt nämlich in einer Abhandlung „Notice sur les deniers romains qui portent le nom de L. Valerius Aciseulus", erschienen in den sehr selten gewordenen Nouvelles annales de l'Institut archéologique de Rome II, 1838, S. 142—169, dazu Tafel D, auf S. 151 Folgendes: Le cabinet de France renferme cinq variétés de deniers et un quinaire, avec la petite hache et le nom de M. Valerius Aciseulus. Ces différentes médailles sont figurées dans l'ouvrage de Morell et je ne trouve pas, depuis la publication de son livre, à l'exception d'un sesterce de bronze du musée de Bologne, qui porte d'un côté une double corne d'abondance et de l'autre le marteau ordinaire avec l'inscription Aciseulus, on ait découvert de nouveaux types apartenant à ce triumvir. Bei dem gesperrt gedruckten Satze gibt er dann als Anmerkung 2 das Citat: Cavedoni, Appendice al saggio di Osserv. p. 172, das aber, wie ich oben auseinandergesetzt habe, kein Wort davon enthält.

177. Vibia.

1. Babelon II, S. 541, Nr. 6. — Denar des C. Vibius C. f. Pansa.

Auf diesem Denar kommen auf der Hs. auch Beizeichen und Münzziffern vor, so wenigstens auf den Taf. V, Nr. 121 und 122 abgebildeten, vortrefflich erhaltenen Exemplaren des Brit. Museums.

* **2.** Babelon II, S. 542 und 543, Nr. 10 bis 12. — Asse des C. Vibius C. f. Pansa.

Aus der Sammlung Nuvolari, versteigert durch Sangiorgi in Rom 1899, erwarb ich folgende Variante des As (Katalog Nr. 302).

C.VI ΓA drei Proren, auf der am weitesten links befindlichen ein Palmzweig.

Da der Stempel den Schrötling schlecht getroffen hat, ist nicht zu entscheiden, ob über den Proren das Wort Roma gestanden und ob sich rechts von ihnen etwas befunden hat. Taf. VI, Nr. 127.

Der Übersichtlichkeit halber fasse ich nachstehend alle nunmehr bekannten Asse des Pansa zusammen:

1. Aufschrift C·ΓANSA

a) [Palmzweig] ROMA / C·ΓANSA — * * [zwei Mützen] — Dies ist der gewöhnlich vorkommende Stempel, Babelon Nr. 10. Durchschnitt von 9 Exemplaren meiner Sammlung 12.06 Gr.

b) [Palmzweig] ROMA / C·ΓANSA — I — Sammlung Olivieri in Pesaro.

2. Aufschrift C.VIBI·ꝶ und ähnlich.

c) ROMA / C·VIBI·ꝶ —
ꝶ und ꝶ Bahrfeldt,
ꝶS Göttingen,
ꝶS Kopenhagen, Bahrfeldt,
ΓA/S Capitol (Bignami), 12.16 Gr.

Durchschnitt von 9 Exemplaren meiner Sammlung 12.45 Gr.

d) ROMA — I —
ꝶ Berlin, Haag, Pesaro, Mailand, Brit. Mus. 11.02 und 11.47 Gr.
ꝶ Bahrfeldt, 13.45 und 9.76 Gr.

C·VIBI·PA (monogram)   PA S Kopenhagen, Brit. Museum, 10.04 Gr. *Dieser As hat auf der Hs. einen unbärtigen Doppelkopf, vergl. Taf. VI, Nr. 128, der außerordentlich an den der römisch-campanischen Quadrigaten erinnert.*

PA Brit. Mus., 12.64 Gr.

e) ROMA / C·VIBI·PAS — Bignami, 6.54 Gr. (Zweig nicht sichtbar). Gnecchi, 12·75 Gr. (mit PASA).

f) C·VI PA — Bahrfeldt, 11.10 Gr.

3. Aufschrift C VIBI oder C·VIBIVS

g) ROMA / C.VIBI — Bignami, 8.17 Gr. Berlin, 12.80 Gr.

h) ROMA / C·VIBIVS — Bignami, 10.55 Gr.

i) C·VIBIVS·C·F — Bignami, 13.09 Gr.

3. Babelon II, S. 543/4, Nr. 13 bis 15. — Semis und Quadrans des C. Vibius Pansa.

Babelon bildet den Semis ab mit der Aufschrift C·VIBI PA Die drei mir bekannt gewordenen Exemplare

1. 5.82 Gr. sehr gut, Kopenhagen, Taf. VI, Nr. 130,
2. 5.22 „ ziemlich gut, Berlin,
3. 5.15 „ gut, Turin, Katal. Fabretti Nr. 5015,

haben das Monogramm in dieser Form A, also ohne N-Strich. Mangels weiterer Exemplare kann ich die Richtigkeit der Zeichnung Babelon's vorerst nicht controliren, da der nachstehend beschriebene Quadrans *b)* das Monogramm aber gerade so hat, sind Zweifel daran gewiss gerechtfertigt.

Vom Quadrans haben wir zwei verschiedene Stempel:

a) Babelon Nr. 14.

Hs. Büste der Victoria n. r., dahinter nach Babelon ⁝ , die auf dem einzigen mir bekannten Exemplare jedoch nicht zu sehen sind.

Rs. Prora n. r., darüber C·VIBI, unten •••

Britisch Museum, 2.91 Gr., recht gut, Taf. VI, Nr. 131.

b) Babelon Nr. 15.

Hs. Büste der Victoria n. r., etwas abweichend von der vorhergehenden. Wertzeichen nicht sichtbar.

Rs. Prora n. r., darüber C·VIBI·Ꭺ, rechts ⁝

v. Kaufmann in Berlin, 2.45 Gr., gut, Taf. VI, Nr. 132.

Von dem Monogramm Ꭺ sagt Babelon nichts.

Dieser Quadrans ist von Cohen, Méd. cons. S. 331, Nr. 16, für einen Sextans gehalten worden, von Blacas, Bd. III, S. 440, für eine Unze. Beides ist unrichtig, es liegt thatsächlich ein Quadrans vor. Auffallend bleibt allerdings, dass wir von ihm zwei verschiedene Stempel besitzen.

Tomassetti, Notizie epigrafiche, im Bullett. comun. di Roma 1899, S. 280 fg., publicirt eine Inschrift aus Rom EX.S·C· | C VIBIO·C·F·PASAE | CAETRONIAN COS·, wobei er die Bemerkung macht, dass auch auf einigen Münzen die Schreibung Pasa für Pansa vorkomme.

* **4.** Babelon II, S. 547, Nr. 21. — Sesterz des C. Pansa.

Der von mir Nachträge I, S. 265—267 ausführlich besprochene Sesterz der Sammlung Borghesi ist auf der Versteigerung dieser Sammlung in den Besitz des Herrn Sarti in Rom übergegangen. Die zierliche Münze ist von so schöner Erhaltung, dass ich auf Taf. VI, Nr. 129, eine Abbildung von ihr gebe, die das Unzutreffende der Zeichnung bei Babelon deutlich erkennen lässt.

Das Exemplar des Britischen Museums stammt aus der Sammlung Northwick und wiegt 0.84 Gr.

Die von Trajan restituirten Denare.[8])

(Babelon II, S. 569—587, Nr. 3—56. Nachträge I, S. 269—276.)

S. 573, Nr. 8. Caecilia.

Ein zweites Exemplar befindet sich im Brit. Museum, es hat deutlich ⚹, wie die Abbildung Taf. VI, Nr. 133, erkennen lässt. Somit besitzen wir von diesem Denare zwei Stempel, mit X und ⚹ Das Exemplar Borghesi ist, ebenso wie Nr. 7, Aemilia, bei der Versteisteigerung von dem im Jahre 1897 verstorbenen Münzhändler Martinetti in Rom erstanden worden.

S. 573, Nr. 10. Carisia.

Auch von diesem Denare gibt es zwei Stempel. Der eine, wie Babelon ihn abbildet, befindet sich im Brit. Museum (Blacas), den anderen bildete ich nach dem Exemplare Berlin, Nachträge I, Taf. XIII, Nr. 2, ab.

S. 574, Nr. 14. Claudia.

Ein Exemplar, aus Sammlung Blacas herstammend, befindet sich im Brit. Museum.

S. 575, Nr. 15. Cornelia.

Das Exemplar Bunbury befindet sich jetzt im Münzkabinet Berlin, vergl. Ztschr. f. Num. Bd. XXI, S 239.

S. 575, Nr. 17. Cornelia.

Herr Fr. Gnecchi schreibt mir 28./3. 1897, dass das „exemplaire Gossellin est précisement l'exemplaire de la collection Belfort, exemplaire qui est passé et se trouve à présent dans ma collection". Es ist abgebildet in Fr. Gnecchi's Manuale elementare, monete romane, Mailand 1896, S. 117[9]), später in der Riv. ital. di num. Bd. X, 1897, Taf. III, und besprochen S. 137, im Artikel „Sulle restituzioni". Aus der Abbildung ergibt sich, dass auf dem Denare die Umschrift COSSVS·CN·F·LENTVLVS lautet, die Beschreibung ohne F im Kata-

---

[8]) Die im Band I der Nachträge gegebene Taf. XIII, welche die restituirten Denare enthält, und in Brüssel angefertigt wurde, ist leider unter aller Kritik ausgefallen, eine Folge übel angebrachter Sparsamkeit meinerseits.

[9]) Zweite Auflage, 1900, S. 282, Fig. 73.

loge Gossellin demnach, wie ich auch vermuthete, unrichtig ist. Ein zweites stempelgleiches Exemplar besitzt das Brit. Museum aus der Sammlung Blacas. Der Denar in Wien ist von etwas abweichendem Stempel, vergl. Nachträge I, Taf. XIII, Nr. 5, stempelgleich mit ihm ein Exemplar in Mailand.

S. 576, Nr. 20. Decia.

In ihrem umfangreichen Artikel „Plombs antiques de la bibliothèque nationale", Rev. franç. de Num. 1899, S. 457, Nr. 806, veröffentlichen M. Rostowzew und M. Prou, einen solchen Denar in Blei, jedoch mit der Aufschrift DECIVS MVS vor dem Kopfe der Dea Roma. Fundort Rom.

Die Frage, ob wir die zahlreichen Bleiabschläge von Münzen sämmtlich als Fälschungen oder zum Theil auch als Probeprägungen u. dergl. anzusehen haben, ist noch nicht spruchreif. Vergl. darüber die Artikel von M. Rostowzew, Etude sur les plombs antiques, in der Rev. franç. de num., 1899, S. 56 und Fr. Gnecchi, Numi plumbei in der Riv. ital. di num. 1892, S. 164—173 und Taf. IV.

S. 577, Nr. 22. Eppia.

Auf dem Denare in Mailand steht Q·METELL

S. 578, Nr. 26. Julia.

Nach Mittheilung P. Stettiner's, Riv. ital. di num. III, 1890, S. 318, wurde ein Exemplar bei den Ausgrabungen in Rom gefunden. Ist dies das spätere Pariser Exemplar?

S. 581, Nr. 37. Memmia.

Auf dem Exemplare des Brit. Museums steht MEMMIVS AED, also ist Babelon's Abbildung unrichtig.

S. 584, Nr. 47. Scribonia.

Im Kataloge Nr. 21 der Münzhandlung J. Florange in Paris, von 1900, S. 9, Nr. 128, finde ich ein gefuttertes Exemplar dieses Denars ausgeboten. Es ist dies der erste gefutterte restituirte Denar, der mir bekannt wird.

Ich stelle hier nachstehend alle restituirten Denare zusammen und verzeichne dabei die Sammlungen, in denen ich Exemplare angetroffen habe. Daraus kann man ersehen, dass eine ganze Reihe von Stücken verschollen und nicht mehr nachweisbar ist. Eine Ver-

vollständigung der Übersicht hinsichtlich dieser Stücke wäre sehr erwünscht.

Nr. 3. Wien.
„ 4. Brit. Mus. (1848), Paris.
„ 5. Verschollen, ehemals Riccio.
„ 6. Paris, Wien.
„ 7. Berlin (Sandes), Martinetti (Borghesi), Brit. Museum (Northwick).
„ 8. Martinetti (Borghesi), Brit. Museum.
„ 9. Nicht nachweisbar (Morell).
„ 10. Berlin (Sandes), Brit. Museum (Blacas).
„ 11. Paris.
„ 12. Brit. Museum (Blacas), Amsterdam, Paris, Wien.
„ 13. Brit. Museum (Northwick), Berlin (Sandes), Paris.
„ 14. Brit. Museum (Blacas).
„ 15. Berlin (Bunbury).
„ 16. Verschollen, ehemals de Quelen.
„ 17. Gnecchi (Gossellin = de Belfort), Brit. Museum (Blacas), Wien, Mailand.
„ 18. Brit. Museum (Devonshire 1844), Wien, Imhoof-Blumer, Fr. Gnecchi, Paris.
„ 19. Paris.
„ 20. Kopenhagen.
„ 21. Nicht nachweisbar.
„ 22. Berlin (B. Friedlaender), Mailand.
„ 23. Neapel (Santangelo).
„ 24. Nicht nachweisbar.
„ 25. Nicht nachweisbar.
„ 26. Kopenhagen, Berlin, Paris.
„ 27. Berlin, Paris.
„ 28. *a)* mit Lorbeerkranz: Paris 7.20 Gr., Fr. Gnecchi.
b) ohne Lorbeerkranz: Brit. Museum, Wien.
„ 29. Turin 7.42 Gr., Paris 7.20 Gr., Wien.
„ 30. Berlin (Jarry), Six (Northwick), Brit. Mus. (Blacas), Paris.
„ 31. Wien (Tiepolo), Brit. Museum (Blacas).
„ 32. Berlin (Sandes), Brit. Museum (1841), München, Paris, Wien.

Nr. 33. Verschollen.
„ 34. Brit. Museum (Blacas), Paris.
„ 35. Nicht nachweisbar.
„ 36. Fr. Gnecchi, Paris.
„ 37. Brit. Museum (Blacas), Paris, Wien.
„ 38. Vatican?
„ 39. Verschollen.
„ 40. F. van Vleuten, Paris.
„ 41. Brit. Museum (1841), Paris.
„ 42. Nicht nachweisbar.
„ 43. Brit. Museum (Devonshire).
„ 44. *a)* Blitz: Brit. Museum (Devonshire), Paris.
b) Adler: ?
„ 45. *a)* Blitz: Brit. Museum (Blacas), Paris, Wien.
b) Adler: Berlin (Sandes).
„ 46. Paris.
„ 47. Kopenhagen, Brit. Museum (Blacas).
„ 48. Kopenhagen.
„ 49. Brit. Museum (Devonshire).
„ 50. Paris.
„ 51. Berlin (Sandes), Brit. Museum (1846), Paris, Padua (Seminar).
„ 52. Mailand, Berlin (Sandes), Fr. Trau.
„ 53. Brit. Museum (Cracherode), Paris.
„ 54. Nicht nachweisbar.
„ 55. Brit. Museum, Wien.

Anhang.

1. Über den Kranz auf den Groß- und Mittelbronzen der „Monetare des Augustus".

Die unschönen und recht einförmigen, mit Beamtennamen versehenen Kupfermünzen, deren Prägung durch die „Monetare des Augustus" etwa im Jahre 739 d. St. (15 v. Chr.) begonnen haben wird, zeigen bei zwei Nominalen auf der Hs. einen Kranz, der durch die auf dem größten Nominal, dem Kupfersesterz, angebrachte Aufschrift OB CIVIS SERVATOS sich als Bürgerkrone ausweist. Nun aber ist, wie man doch erwarten sollte, durchaus nicht immer der Eichenkranz dargestellt, sondern auch ein Lorbeerkranz und zwar seltener beim Sesterz, aber fast ausschließlich beim Dupondius. Um darin klar zu sehen, stellte ich die sämmtlichen hierher gehörigen Münzen nach Babelon zusammen und da ergab sich die überraschende Thatsache, dass er nicht allein in der Beschreibung den Kranz bald „couronne de laurier" nennt, die Münze aber mit einer „couronne de chêne" abbildet und umgekehrt, bald aber auch dieselbe Münze an der Parallelstelle anders beschreibt.

Ich bedaure sehr, dass ich hier keine auf ein ausreichendes Material von Abdrücken und Beschreibungen sich stützende Aufklärung geben kann, da ich leider fast immer verabsäumt habe, meine Durchsicht der verschiedenen Sammlungen auch auf diese Münzklasse auszudehnen. Aber ich wollte doch nicht unterlassen, auf diese Unstimmigkeiten hier hinzuweisen, um dadurch vielleicht zu einer näheren Erörterung der Frage anzuregen.

Die nachstehende Übersicht bedarf keiner Erläuterung:

		Babelon:					Der Text lautet: couronne de	Die Abbildung zeigt: couronne de
Aelia	Gr. Br.	I.,	S. 112,	Nr.	6,		chêne	laurier
		II.,	„ 88,	„	279,		chêne	.
	M. Br.	I.,	„ 112,	„	7,		laurier	chêne
		II.,	„ 88,	„	280,		chêne	.
Asinia,	Gr. Br.	I.,	„ 222,	„	1,		chêne	.
		II.,	„ 89,	„	284,		chêne	laurier
	M. Br.	I.,	„ 222,	„	2,		chêne	.
		II.,	„ 89,	„	285,		chêne	laurier
Calpurnia,	Gr. Br.	I.,	„ 307,	„	38,		chêne	chêne
		II.,	„ 92,	„	296,		chêne	.
	M. Br.	I.,	„ 307,	„	39,		laurier	laurier
		II.,	„ 92,	„	297,		chêne	.
Cassia,	Gr. Br.	I.,	„ 337,	„	22,		chêne	laurier
		II.,	„ 90,	„	287,		chêne	.
	M. Br.	I.,	„ 338,	„	23,		laurier	laurier
		II.,	„ 90,	„	288,		chêne	.
Gallia,	Gr. Br.	I.,	„ 529,	„	1,		chêne	laurier
		II.,	„ 91,	„	290,		chêne	.
	M. Br.	I.,	„ 529,	„	2,		chêne	laurier
		II.,	„ 91,	„	291,		chêne	.
Licinia,	Gr. Br.	II.,	„ 139,	„	30,		chêne	chêne
		II.,	„ 81,	„	244,		chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 139,	„	31,		laurier	.
		II.,	„ 81,	„	245,		chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 140,	„	32,		laurier	laurier
		II.,	„ 81,	„	246,		chêne	.
Luria,	M. Br.	II.,	„ 155,	„	4,		laurier	.
		II.,	„ 95,	„	320,		laurier	.
Marcia,	Gr. Br.	II.,	„ 198,	„	30,		chêne	laurier
		II.,	„ 97,	„	331,		chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 199,	„	31,		chêne	laurier
		II.,	„ 97,	„	332,		chêne	.

		Babelon:		Der Text lautet: couronne de	Die Abbildung zeigt: couronne de
Naevia,	Gr. Br.	II., S. 249,	Nr. 9,	chêne	chêne
		II., „ 92,	„ 299,	chêne	.
	M. Br.	II., „ 250,	„ 11,	chêne	laurier
		II., „ 92,	„ 301,	chêne	.
Plautia,	Gr. Br.	II., „ 327,	„ 19,	chêne	chêne
		II., „ 93,	„ 303,	chêne	.
	M. Br.	II., „ 328,	„ 20,	chêne	laurier
		II., „ 93,	„ 304,	chêne	
Quinctia,	Gr. Br.	II., „ 395,	„ 7,	chêne	chêne
		II., „ 93,	„ 307,	chêne	.
	Gr. Br.	II., „ 395,	„ 9,	chêne	chêne
		II., „ 93,	„ 309,	chêne	.
	Gr. Br.	II., „ 396,	„ 10,	chêne	.
		II., „ 94,	„ 310,	chêne	.
	M. Br.	II., „ 396,	„ 11,	chêne	chêne
		II., „ 94,	„ 311,	chêne	.
	M. Br.	II., „ 396,	„ 12,	chêne	chêne
		II., „ 94,	„ 312,	chêne	.
	M. Br.	II., „ 397,	„ 13,	chêne	chêne
		II., „ 94,	„ 313,	chêne	.
Sanquinia,	Gr. Br.	II., „ 418,	„ 4,	chêne	laurier
		II., „ 83,	„ 258,	chêne	.
	M. Br.	II., „ 419,	„ 5,	chêne	laurier
		II., „ 83,	„ 259,	chêne	.
Sempronia,	Gr. Br.	II., „ 436,	„ 20,	chêne	laurier?
		II., „ 94,	„ 315,	chêne	.
	M. Br.	II., „ 436,	„ 21,	chêne	laurier
		II., „ 95,	„ 316,	chêne	.

Hierzu kommen noch die bei Babelon fehlenden, von mir Nachträge I, S. 73, Taf. III, Nr. 74, bezw. S. 232 unten, bekannt gemachten M. Br. des Cn. Piso und des M. Salvius Otho mit dem Kranze.

Wie verschieden die Kränze gestaltet sind, dafür mögen die drei Abbildungen ein vorläufiges Beispiel sein:

a) Taf. VI, Nr. 134. Gr. Br. des P. Licinius Stolo, nach der Zeichnung Babelon's II, S. 139, ein ausgesprochener Eichenkranz, hier aber alles andere, nur kein Eichenkranz. (Meine Sammlung.)

b) Taf. VI, Nr. 135. Gr. Br. des L. Naevius Surdinus, nach Babelon II, S. 249 ebenso, hier ein Kranz von breiten langen Blättern, die nur entfernt an Lorbeer erinnern (Museum in Cortona).

c) Taf. VI, Nr. 136. M. Br. des Ti. Sempronius Gracchus, nach Babelon II, S. 436, Nr. 21, couronne de chêne, nach der Abbildung laurier, hier keins von beiden. (Meine Sammlung.)

---

2. Contremarken Vespasian's.

(Zu Nachträge I, S. 157, Nr. 50.)

Die kleine Zahl der von Vespasian abgestempelten Denare wird durch einige Stücke vermehrt:

a) Mommsen-Blacas Nr. 68; Babelon, II, S. 166, Nr. 1.
C. Maiani. Stempel ƧƎV·ꟼM Gewicht 3·45 Gramm.
Sammlung Prinz Windisch-Grätz, Katal. Bd. VI, 1, S. 38, Nr. 509.

b) M.-Bl. Nr. 191 a; Bab. I, S. 277, Nr. 45.
L. Metel u. s. w. Stempel MP·VES auf Hs.
Haag.

c) M.-Bl. Nr. 278; Bab. II, S. 10, Nr. 9.
Caesar. Stempel MP·VES auf Hs.
Bologna (Universitätssammlung).

d) M.-Bl. S. 543; Bab. I, S. 314, Nr. 1.
T. Carisi. Stempel MP·VES auf Hs.
Haag.

Dazu kommt noch

e) ein Cistophor Hadrians, Rs. Cos III und sitzende Roma, mit dem Stempel MP·VES auf Hs., Gewicht 9·80 Gramm, im Besitze Fr. Gnecchi's, aus der Sammlung Boyne in Florenz stammend. Vergl. Riv. ital. di num. Bd. XI, 1898, S. 46, Taf. I, Nr. 5.

---

3. Stempelvertauschungen.

Die zahlreichen von mir gefundenen gekoppelten (hybriden) Denare sind hier in diesen Nachträgen nicht aufgenommen worden, da ich beabsichtige, die von mir Ztschr. f. Num. IV, 1877 S. 27—49, gegebene Liste unter Berücksichtigung aller mir inzwischen bekannt gewordenen Stücke an anderem Orte wieder abzudrucken.

---

4. Stempelfehler.

(Zu Nachträge I, S. 170 bis 171.)

a) Ein zweites Exemplar des Denars mit L·LIVNEIVS befindet sich jetzt im Besitze Haeberlin's. Es entstammt der Sammlung Hoffmann, Katalog 1898, S. 71, Nr. 961.

b) Bab. I, S. 547, Nr. 2. Denar des Hosidius mit CETA, ebenfalls aus Sammlung Hoffmann, S. 70, Nr. 953.

c) Bab. I, S. 122, Nr. 10. Denar des Lepidus mit CONCORIA, Sammlung der Universität Tübingen, Gewicht 3·93 Gramm.

d) Bab. I, S. 176, Nr. 50. Goldstück des Antonius mit M·RARRAT·, Denar mit BΛRRΛT·, für BARBAT·, vergl. oben S. 10.

e) Bab. I, S. 443, Nr. 1. Denar des L. Critonius. Blacas II, S. 447, sagt unter Nr. 235: CR+ a été lu avec certitude; CRT qui se voit quelque fois, doit être considéré comme une faute du graveur. Das glaube ich nicht, denn die Stücke mit CRT sind dazu viel zu zahlreich. Ich besitze deren allein vier, mehrere Exemplare sind auch in anderen Sammlungen.

f) Bab. I, S. 482, Nr. 6. Denar des Fabius mit Q·MX, vergl. oben S. 41.

g) Bab. II, S. 111, Nr. 23. As mit ///SILANS L·/// v. Kaufmann, Gewicht 14·02 Gramm. Das N könnte allerdings als Monogramm von NV gelten. Taf. VI, Nr. 139.

h) Bab. II, S. 484, Nr. 11. As mit C·TR·LVC für ER, Berlin, ganz deutlich, die Striche des E sind nicht etwa fortgeschabt.

i) Bab. II, S. 500, Nr. 1. Denar des Trebanius, weitere Exemplare mit L·TRERAVI bei v. Kaufmann und in meiner Sammlung. (Nachträge I, S. 171, steht in L·TRERANI irrig AN für AV).

k) Bab. II, S. 513, Nr. 12. Denar des Valerius mit C·VAL·FA für FLA· Meine Sammlung. Mit C·VAL·FL·F in Tübingen.

---

5. Bericht über die seit 1897 besuchten Sammlungen.

I. Im Herbste 1897.

1. Udine. Museo civico. Es existirt ein von Ostermann 1876 verfaßter handschriftlicher Katalog. Die Sammlung enthält eine verblüffende Fülle von Seltenheiten ersten Ranges: Labienus Parthicus in Gold, M. Nerva proq. p. mit L. Antonius in Gold, Denare des Arrius Secundus, Cornuficius, Statius Murcus, Numitorius u. s. w. Noch viel reicher ist die Serie der Kaisermünzen ausgestattet: Britannicus G. Br., Domitia M. Br., Annia Faustina Æ und G. Br., Uranius (mit fecunditas aug.) AV, Tranquillina Æ und G. Br., Cornelia Supera, Jotapianus, Pacatianus u. s. w. Aber alle diese Münzen sind Producte des berüchtigten Cigoe, der sie dem Münzkabinet seiner Vaterstadt geschenkt hat! Es verlohnte sich wohl ein genaues Durchmustern der Bestände, da ich glaube, dass die Verzeichnisse dieser gefährlichen Fälschungen, die Trau und Willmer in der Wiener Num. Ztschr. Bd. III, S. 105, bezw. Bd. XXVII, S. 115 fg., in dankenswerter Weise gegeben haben, noch manche Bereicherung erfahren würden.

2. Venedig. *a)* R. Museo archeologico im Palazzo ducale. — *b)* Museo Corer. Hier konnte ich nur die wenigen ausgelegten Stücke sehen, die Sammlung selbst war unzugänglich. Im Jahre 1899 erschien ein Katalog der auf den Schautischen befindlichen Münzen.

3. Padua. Sammlung im Bischöflichen Seminar. Gedruckter Katalog von D. Barbaran, 1877, vergl. auch oben S. 26. — Das Museo Bottacin war leider unzugänglich.

4. Bologna. Museo Civico mit den getrennten Sammlungen *a)* Palagi und *b)* der Universität. Beide sehr bedeutend, namentlich die letztere.

5. Florenz. R. Museo archeologico.

6. Arezzo. Museo civico.

7. Cortona. *a)* Museo civico. — *b)* Sammlung des Grafen Feretti.

8. Perugia. Museo civico.

9. Rom. *a)* Museum Kircherianum. Die Bestände dieser alten hochberühmten Sammlung sind, anscheinend bei der Besitzergreifung durch die italienische Regierung, etwas reducirt worden. Es schwebt darüber ein mystisches Dunkel. Vergl. Rivista ital. di num. XII, 1899, S. 303 bis 305, 389 und 390. — *b)* Medagliere Capitolino, enthält neben den Sammlungen A. Castellani und Marchese Campana (Goldmünzen) nunmehr auch die Sammlung Bignami, welche für den ersten Band meiner Nachträge so zahlreiches Material geliefert hat. Nachdem die Unterhandlungen über einen Ankauf seitens des königl. Münzkabinets Berlin sich leider zerschlagen hatten, ging diese namentlich wegen ihres Reichthums an Kupfermünzen der Republik überaus bedeutende Sammlung zu Anfang des Jahres 1897 in den Besitz der Stadt Rom über. Wie mir Herr Professor C. Serafini Anfang 1899 schrieb, beabsichtigte er die baldige Herausgabe eines Kataloges der republikanischen Münzen, sowohl des Capitolinischen Museums, wie des Vatikans. Für letztere Sammlung existirt bereits ein von Ignazio Guidi verfasster handschriftlicher Katalog, den ich im Jahre 1876 in Händen hatte.

Von römischen Privatsammlungen sah ich folgende:

c) Mancini. — *d)* Sarti. Erstere ausgezeichnet durch zahlreiches Kupfer, letztere durch die vortreffliche Erhaltung der Stücke und durch die große Zahl von seltenen Quinaren und Sesterzen. —

e) Castellani. — *f)* P. Stettiner. — *g)* Martinetti. Es sind dies die auf den Bruder übergangenen Münzbestände des 1897 verstorbenen römischen Münzhändlers Martinetti. Leider war der Besitzer nicht zu bewegen, die angeblich nicht geordneten Münzen der Republik zu zeigen, ich sah nur wenige Stücke aus der ersten Zeit des Augustus. — Das Münzkabinet des Vatikans war wegen Abwesenheit des erkrankten und später verstorbenen Directors Dr. Stevenson leider unzugänglich.

10. Pesaro. Museo Olivieri, mit der alten, aus dem 18. Jahrhunderte stammenden berühmten Sammlung, namentlich von Aes grave, die ungeachtet ihrer Bedeutung von nur wenigen Numismatikern durchgesehen worden ist. Daraus allein erklärt es sich, dass eine Reihe von Fälschungen, die die Grundlage für jetzt hinfällig werdende Hypothesen bildeten, so lange unentdeckt bleiben konnten [10]).

11. Ravenna. R. Museo nazionale, darin auch die Bestände des ehemaligen Museo Classense. Wegen Krankheit des Vorstehers unzugänglich, daher nur in den Auslagen benutzbar.

12. Parma. R. Museo di antichità.

13. Modena. R. Medagliere Estense. Diese Sammlung, Stätte der Wirksamkeit des hochverdienten C. Cavedoni, hat mich gründlich enttäuscht. An Zahl nicht unbedeutend (etwa 5000), enthält die Sammlung unter dem republikanischen Silber nur wenige Stücke von Bedeutung und das Kupfer ist mit verschwindenden Ausnahmen durchweg von ganz geringer Erhaltung.

14. Reggio (in der Emilia). Reich an Kupferbarren von der Art des Fundes von Quingento (Periodico di num. e sfrag., Bd. VI, S. 219), enthält es an sonstigen Münzen der Republik nur den Fund von Borzano; vergl. oben S. 37.

15. Mailand. *a)* Das vortrefflich geordnete R. gabinetto numismatico in der Brera. — *b)* Die hervorragende Sammlung Fr. Gnecchi. — Die Sammlung des Principe Trivulzio war leider nicht zugänglich.

16. München. Königl. Münzkabinet.

---

[10]) Der Barren mit dem Rinde und der Gräte mit fünf Armen (Mommsen, Münzwesen S. 279), der römische As von 390 Gramm (Mommsen, S. 191—193, Anm. 70 und 75) u. a. sind ganz üble Fälschungen. Ein Pendant zu ersterem befindet sich im Museum Hunter, Katalog Macdonald I, S. 5, Nr. 11.

II. Im Sommer 1899.

17. Kopenhagen. *a)* Königl. Münzkabinet. — *b)* Thorvaldsen. Museum. — *c)* Sammlung Philipsen.

18. London. *a)* Das unvergleichliche Britische Museum. — *b)* Sammlung Sir Weber. — *c)* Sammlung J. Seltmann in Berkhamsted bei London.

19. Oxford. Sammlung in der Bodleian library.

20. Glasgow. Museum Hunter. Abdrücke und Gewichte durch Mr. Macdonald, einiges auch durch Dr. Haeberlin.

21. Amsterdam. *a)* Sammlung in der königl. Akademie. Seit Herausgabe des 1863 gedruckten Kataloges von Enschedé und Six nicht vermehrt. — *b)* J. P. Six in Jagtlust bei Hilversum, vergl. oben S. 43.

22. Haag. Königl. Münzkabinet.

23. Hannover. *a)* Kestner-Museum. — *b)* Provinzial-Museum.

24. Braunschweig. Herzogl. Münzkabinet.

25. Hamburg. *a)* Kunsthalle. — *b)* Consul Weber, diese Sammlung jedoch nur theilweise.

26. Lübeck. Sammlung in der Stadtbibliothek.

27. Schwerin i. M. Großherzogl. Münzkabinet.

Daneben wurden zum Theil wiederholt besucht:

28. Berlin. *a)* Königl. Münzkabinet. — *b)* Sammlung v. Kaufmann.

29. Breslau. Städtische Sammlung, jetzt im Kunstgewerbe-Museum.

30. Braunschweig. A. Löbbecke.

Endlich lieferten brieflich Beiträge:

31. Tübingen. Sammlung der Universität, Herr Prof. Dr. Schwabe (April 1898).

32. Moskau. Sammlung Th. Prowe.

Über die Sammlung di Dio, vergl. Nachträge I, S. 7 u. a., erhielt ich durch Herrn Hofrath Dr. J. Erbstein in Dresden folgende Nachricht: „Die Sammlung ...... di Dio ist sehr zerstreut worden. Einen Theil erwarb das königl. Münzkabinet Dresden, einige Serien sind an Privatsammler verkauft worden, alles Übrige wurde in der

Numismatischen Gesellschaft unter den Mitgliedern versteigert. Übrigens hatte der Verstorbene selbst schon aus der Sammlung eine Auswahl des Wertvollsten veräussert".

---

6. Verzeichniss

der auf den Tafeln I—VI abgebildeten Münzen nebst Nachweisung, wo sie im Texte behandelt sind.

(Die Namen der Sammlungen, worin die abgebildeten Münzen sich befinden, sind in Klammern eingeschlossen.)

Tafel I.

Tafel II.

Tafel III.

Tafel IV.

Tafel VI.

---

7. Nachweisung

der im Texte gegebenen Abbildungen.

---

8. Übersicht

der im Band II der Nachträge behandelten Münzen, geordnet nach der Reihenfolge bei Babelon.

a) Band I.

b) Band II.

Restitutionen Trajans.

---

9. Schreib- und Druckfehler-Verbesserung zum I. Bande der Nachträge.

S. 27, Nr. 14. Vor „Desgleichen" schalte ein „Denar".
„ 30, Z. 7 v. u. lies Prora für Krone
„ 41, „ 15 v. o. „ 1890 „ 1880
„ 93, „ 2 v. u. „ Münze „ münzen
„ 108, „ 6 v. o. „ Nr. **6** „ Nr. **7**
„ 124, „ 1 v. u. „ Taf. **2** „ Taf. **3**
„ 178, Nr. 2 in der Überschrift lies M'. Marcius, für M. Marcius
„ 184, Z. 14 v. o. lies ΛĀ für Λ'A
„ 210, „ 7 v. u. „ S. **147** „ S. **157**
„ 213, „ 2 v. o. „ Martinetti für Martinelli
„ 236, „ 2 v. u. „ vorstehend „ nachstehend

Nachtrag.

Nachdem die vorstehenden Bogen fertig gesetzt und abgeschlossen waren, ging mir Heft 2 des 13. Bandes der „Rivista italiana di numismatica“ zu, worin Herr Fr. Gnecchi als 51. Artikel seiner „Appunti di numismatica romana“ unter dem Titel „Alcune monete repubblicane varianti o ristabilite“ mehrere Münzen seiner Sammlung bespricht, die ich hier doch noch wenigstens als Nachtrag behandeln möchte.

1. Babelon I, S. 435, zu Nr. 3. — Denar des Cornuficius.

Auf dem Denar Babelon Nr. 3 (Gnecchi sagt S. 154, Z. 2 und 9 v. o., irrig Nr. 2 für 3), ist der mit einem Ährenkranze geschmückte Kopf der Ceres nach links gerichtet. Auf dem Denare Gnecchi's blickt er dagegen nach rechts. Die Münze zeigt sonst im Rs.-Gepräge keine Abweichung; sie ist gefuttert.

2. Babelon II, S. 222, zu Nr. 5. — Denar des L. Mescinius.

Die Aufschrift der Hs. ist von einem Eichenkranze, der Bürgerkrone umgeben, nicht von einem Lorbeerkranze, wie Babelon schreibt. Herr Gnecchi sagt, dass er bis jetzt nur Exemplare mit dem Eichenkranze angetroffen habe. Auf dem vorliegenden Exemplare seiner Sammlung lautet die Rs.-Umschrift L·MESCINIVS III VIR, also ohne RVFVS, auch ist die Hs.-Aufschrift etwas anders interpunzirt.

3. As. des C·AVGurinus.

Es ist dies dasselbe Stück, das ich vorstehend auf S. 30—31 behandelt und als Fälschung erklärt habe. Ich muss auch jetzt dabei bleiben, trotzdem Gnecchi für die Echtheit seines As eintritt. Ein

Vergleich mit den übrigen, auf Taf. II von mir abgebildeten Fälschungen wird mir Recht geben und überhebt mich hier der weiteren Begründung.

4. Babelon II, S. 486, zu Nr. 15. — Denar des Varro.

Den von Babelon nach Cohen aufgeführten Denar des Varro mit dem auf beiden Seiten wiederholten Hs.-Typus, Büste des Jupiter Terminalis, erklärt Herr Gnecchi nicht für eine Zwittermünze, sondern für eine reguläre und *gewollte* Prägung und *stützt sich* bei seiner Beweisführung hauptsächlich auf das bei anderen Münzen aus republikanischer und aus der Kaiserzeit zu beobachtende Vorkommen der gleichen Typen auf beiden Seiten. Indessen, es stimmt dieses Argument doch nicht ganz. Die angeführten Denare des L. Saturninus (Bab. I, S. 208, Nr. 2 und 3) und des C. Vibius Pansa (Bab. II, S. 540, Nr. 5) zeigen auf beiden Seiten zwar denselben Typus, unterscheiden sich aber wesentlich von einander durch eine beiderseits verschiedene Aufschrift. Also sind zur Prägung der Hs. und Rs. verschiedene, besonders geschnittene Stempel verwendet worden, während bei dem in Frage stehenden Terentius-Denare beide Seiten absolut übereinstimmen. Ich halte ihn daher, wie ich dies auch schon, Ztschr. f. Num. IV, 1877, S. 42, ausgesprochen habe, nach wie vor für eine Zwittermünze. Wenn man nun aber einwenden wollte, es sei doch auffallend, dass man von einem angeblich nur einem Münzversehen entsprungenem Denare so viele Exemplare besitzt, dies also doch auf die gewollte Prägung einer solchen Münze mit beiderseits gleichen Typen hindeute, nicht aber auf ein zufälliges Versehen des Münzarbeiters, so sind dem die ebenfalls zahlreichen Stücke entgegenzuhalten, die wir von anderen Denaren kennen, bei denen über eine vorliegende Stempelvertauschung kein Zweifel bestehen kann.

Vom Terentius-Denar kenne ich folgende Stücke:

1. Fr. Gnecchi, Silber, nicht gefuttert.

2. Paris, Cab. de méd., ebenfalls Silber, und nicht gefuttert, sehr gut erhalten, Gew. 3·80 Gr. Ich habe den Denar im Jahre 1875 in Händen gehabt.

3. Ehemals Borghesi, Katalog 1883, S. 95., Nr. 1206. Gekauft auf der Auktion vom † Martinetti in Rom für 30 Lire; Verbleib unbekannt.

Zuerst bekannt gemacht von Riccio, Mon. Fam. S. 220, Nr. 16. Schlecht erhalten.

Es sind mir übrigens noch zwei andere Denare bekannt geworden, bei welchen infolge Versehens des Münzarbeiters derselbe Typus auf beiden Seiten erscheint:

1. Bab. I, S. 529, Nr. 33. — Denar des L. Furius Brocchus, mit dem Kopfe der Ceres beiderseits. Ein Exemplar, gefuttert, im königl. Münzkabinet München. Ein anderes (oder dasselbe?), schon früher edirt von Milano in seiner seltenen kleinen Schrift „Descrizioni e riflersioni sopra tre medaglie antiche“, Neapel 1845, S. 3–6, mit Abbildg., danach wiederholt von J. Friedlaender, Repertorium, S. 394.

2. Bab. II, S. 338, Nr. 5. — Denar des Q. Pomponius Rufus, mit dem Gepräge: Curulischer Sessel zwischen Augurstab und Kranz, auf beiden Seiten. Beschrieben von Milano „Recenti novità su le famiglie antiche romane“, Neapel 1846, S. 2—3, Taf. I, Nr. 1. Verbleib unbekannt.

Aus der neuesten Literatur ist zu erwähnen:

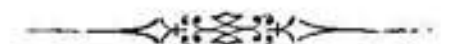
a) L. Blancard: De la simultanéité d'émission des deniers romains aux marques de 10 et 16 as. In: Mém. de l'Acad. de Marseille, Band 1897/99.

b) Derselbe: La libelle et le téronce d'argent ont effectivement couru à Rome au 3e siècla av J.-C. Ebendaselbst.

c) H. Willers: Ein Fund von Serrati im freien Germanien. In: Wiener Numismat. Ztschr. 31. Bd. 1899, S. 329—366.

d) V. Bornemann: 1. Beiträge zur Kenntniss der sardinischen Münzen aus der Zeit der römischen Republik und 2. Beiträge zur Kenntniss der sardo-punischen Münzen. Beide in: Blätter für Münzfreunde, 1900 Nr. 3 und 6/7.

Der letztere Artikel ist wichtig wegen des Nachweises der Herkunft der römischen Sextanten mit den Münzstättenzeichen C und M





Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.

Tafel VI.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.